ROBIN DER ROTHE

Sir Walter Scott

Digitized by Google

~~UHS. 162 F 16~~

TAYLOR INSTITUTION

DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA

Vet. Ger. III A. 131

Digitized by Google

Digitized by Google

16. a 26

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Robin der Rothe.

Eine ſchottiſche Sage,

nach Walter Scott

bearbeitet

von

W. A. Lindau.

Dritter Theil.

Berlin,

bei Duncker und Humblot. 1819.

Digitized by Google

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
17 OCT 1955
OF OXFORD
LIBRARY

Digitized by Google

Robin der Rothe.

Dritter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Nach einem kurzen Ritte jenſeit der Brücke, hielten wir vor dem Wirthshauſe. Die Fenſte der elenden Hütte waren erleuchtet; wir hörten Stimmen, und ſo ſchien uns alles Erfriſchung und gaſtliches Obdach zu verſprechen. Andres machte zuerſt die Bemerkung, daß ein abgeſchälter Weidenſtab quer über die halb offene Thüre gelegt war. Er blieb zögernd ſtehen, und rieth uns, nicht hinein zu treten. „Es müſſen Einige von ihren Häuptlingen d'rin ſein," ſprach er: „die zechen beim Brantwein, und wollen ſich nicht ſtören laſſen. Wir könnten garſtiges Kopfweh kriegen, und am Ende würden uns wohl ihre Dolche die Gedärme erkälten."

Ich ſah meinen Reiſegefährten an, der auch ein bedenkliches Geſicht machte. Indeſſen kamen einige halb nackte Dirnen aus dem Wirths=

Digitized by Google

hauſe und den umliegenden Hütten, als ſie den Hufſchlag unſerer Pferde hörten. Sie ſtierten uns an, ohne uns zu begrüßen, keine kam herbei, unſere Pferde zu halten, als wir abgeſtiegen waren, und auf alle unſere Erkundigungen erhielten wir nichts als die troſtloſe Antwort: Kann nicht ſächſiſch. *)

Jarvie wußte ihnen die Zunge zu löſen. „Wenn ich Dir einen Pfennig gebe," ſprach er zu einem hinzu kommenden zehnjährigen Buben mit einem zerriſſenen Plaid: „willſt Du dann ſächſiſch verſtehn?"

Ja, ja! das will ich, — antwortete der Knabe in gutem Engliſch.

„So geh' und ſag' Deiner Mutter, mein Kleiner," fuhr Jarvie fort: „es wollten ein paar fremde Herren mit ihr ſprechen."

Die Wirthin erſchien ſogleich mit einem brennenden Kienſpane, den die Hochländer ſtatt

*) Die Hochländer nennen die Süd-Briten, auf deren Voraltern, die Angelſachſen deutend, noch immer Sachſen — Sassenach, und die engliſche und niederſchottiſche Sprechart heißt bei ihnen ſächſiſch.

eines Lichtes brauchen. Die helle Flamme beleuchtete die wilden ängſtlichen Züge einer bleichen hagern Frau von ungewöhnlicher Größe, deren unreinlicher, zerlumpter Anzug kaum eine anſtändige Bedeckung gab. Ihr ſchwarzes Haar, das in zerzauſten Locken unter ihrer Haube hervor kam, und der kalte, verlegene Blick, womit ſie uns anſah, gaben meiner Einbildungskraft das Bild einer Zauberin, die in den Werken der Finſterniß geſtört ward. Sie weigerte ſich durchaus, uns aufzunehmen. Vergebens waren unſere Vorſtellungen, vergebens ſagten wir der Unerbittlichen, daß wir und unſre Pferde zu ermüdet wären, um das nächſte, beinahe ſieben Wegſtunden entfernte, Wirthshaus noch erreichen zu können. „Beſſer weiter gegangen, als ſich hier ſchlimm gebettet,“ antwortete ſie. „Es ſind Leute im Hauſe, die wollen nicht geſtört ſein. Ich weiß nicht, wer ſie ſind, es könnten ja Rothröcke ſein von der Beſatzung,“ ſetzte ſie leiſer mit beſonderm Nachdrucke hinzu. „Die Nacht iſt ſchön, legt Euch einmahl auf die Heide zum Schlafen, das macht Euch kühles Blut.“

Digitized by Google

Während Jarvie unſchlüſſig ſeufzte, erklär=te ich der Wirthin, daß ich ſeit ſechs Stunden nichts gegeſſen hätte, und ſchlechterdings nicht hungrig die Nacht in dem Gebirge zubringen könnte. Ich muß hinein, ſetzte ich hinzu. Ent=ſchuldigt es bei Euren Gäſten ſo gut Ihr könnt, daß noch ein Paar Fremde zu ihnen kommen. Andres ſeht nach den Pferden!

Die alte Hexe ſah mich mit Verwunderung an. „Wer auf ſeinem Kopfe beſteht, den muß man gehen laſſen,“ ſprach ſie. „Aber ſeh' nur Einer Euch Engländer! Euer Bauch iſt Euer Gott. Ihr habt ja heute ſchon einmahl gegeſ=ſen, und wollt doch lieber Leib und Freiheit wagen, als ein Abendeſſen entbehren. . . Aber ich waſche meine Hände in Unſchuld. Kommt!“

Ich war ein wenig beſtürzt über die Aeuße=rungen der Wirthin, die eine nahe Gefahr an=zudeuten ſchienen. Aber ich hatte einmahl mei=nen Entſchluß ausgeſprochen, und wollte nun nicht ängſtlich zurück gehen, ſondern trat kühn in's Haus. Als wir uns durch einen ſchmalen Gang, der mit Torfhaufen und allerlei Haus-rath beſetzt war, nicht ohne Gefahr uns die

Beine zu zerſtoßen, glücklich gewunden hatten, öffnete ich eine wackelnde zerbrechliche Thüre, die nur aus Weidenruthen geflochten war, und trat in das Hauptgemach des ſchottiſchen Karawanſerai's.

Das Innere bot einen Anblick dar, der mir ſeltſam genug vorkam. Das Feuer, welches mit Torf und dürren Reiſern genährt wurde, flammte luſtig in der Mitte; aber der Rauch, der keinen andern Ausgang hatte, als ein Loch im Dache, wirbelte in finſtern Wolken etwa fünf Fuß hoch vom Boden rings um die Decke des Gemaches. Der untere Raum war ziemlich hell, da unzählige Luftſtröme durch einige mit Lumpen verhangene Löcher, die als Fenſter dienten, und viele Ritzen und Spalten der, von Steinen und Torf erbauten, Wände drangen und die Flamme anfachten. An einem alten eichenen Tiſche, nahe am Feuer, ſaßen drei Männer, Gäſte, wie es uns ſchien, die man nicht ohne Antheil betrachten konnte. Zwei von ihnen trugen die hochländiſche Tracht. Der Eine aber, ein kleiner, ſchwärzlicher Mann von lebhaften, muntern Geſichtzügen, trug enge

lange Beinkleider von würfelig gewirktem Zeuge. Jarvie fliſterte mir zu, der Mann müſſe etwas bedeuten, denn nur die Vornehmen trügen ſolche Beinkleider, die nach dem Geſchmacke der Hochländer ſehr ſchwer zu weben wären. Der eine Bergländer war ſehr groß und ſtark, mit dichten röthlichen Haaren, einem ſommerfleckigen Geſichte, hohen Backenknochen, und einem langen Kinne, eine Art von Zerrbild der eigenthümlichen ſchottiſchen Züge. Sein Tartan hatte viel Scharlach, während Schatten von Schwarz und Dunkelgrün in dem würfeligen Gewande des Andern vorherrſchend waren. Der dritte Gaſt in der niederſchottiſchen Tracht, war ein kühner Mann von trotzigem Ausſehen, deſſen Blick und Benehmen etwas Kriegeriſches ausdrückten. Prunkend und reich mit Treſſen beſetzt war ſein Reiſekleid, und ſein aufgeſtülpter Hut von ungeheurer Größe. Sein kurzes Seitengewehr und ein Paar Piſtolen lagen vor ihm auf dem Tiſche. Jeder der beiden Hochländer hatte ſeinen entblößten Dolch neben ſich in den Tiſch geſteckt; wie ich erfuhr, ein Zeichen, daß ihr Gelage nicht durch Streit

geſtört werden ſollte. Vor den drei Zechern ſtand eine große zinnerne Kanne mit Usquebaugh angefüllt, einem ſtarken, geiſtigen Getränke, das die Hochländer von Malz bereiten, und unverdünnt in großer Menge genießen. Ein zerbrochenes Glas mit einem hölzernen Fuße, diente ihnen als gemeinſchaftliches Trinkgeſchirr, und ging mit außerordentlicher Schnelligkeit die Runde. Sie ſprachen laut und eifrig mit einander, bald gäliſch, bald engliſch. Ein anderer Hochländer, in ſein Plaid gewickelt, hatte ſich auf den Boden hingeſtreckt, mit dem Kopfe auf einem Ströhbündel, das auf einem Steine lag, und ſchlief, oder ſchien zu ſchlafen, ohne zu beachten, was um ihn her vorging. Er ſchien gleichfalls ein Gaſt zu ſein, da er in vollem Anzuge war, mit Schwert und Tartſche gerüſtet, den gewöhnlichen Waffen der Hochländer, wenn ſie auf der Reiſe ſind. Krippen von verſchiedener Größe waren längs der Wand angebracht, einige von zerbrochenen Bretern, andre von zerriſſenem Weidengeflechte, welche den Hausgenoſſen, Männern, Weibern und Kindern, zu

Schlafſtätten dienten, aber durch die umher wirbelnden dunkeln Rauchwolken eingehüllt wurden.

Wir traten ſo ſtill in das Gemach, und die Zecher waren ſo tief in ihr Geſpräch verſunken, daß wir einige Minuten unbemerkt blieben. Es entging mir aber nicht, daß der Hochländer, welcher auf der Erde unweit des Feuers lag, bei unſerm Eintritte auf den Elbogen ſich ſtützte, und mit ſeinem Plaid ſein Geſicht halb verhüllend, uns einige Augenblicke anſah, ehe er ſich wieder zum Schlafen niederlegte.

Wir näherten uns dem Feuer, das uns nach einem ſpäten Ritte in einer kalten Herbſtnacht eine freundliche Erquickung verſprach, und zogen endlich die Aufmerkſamkeit der Gäſte auf uns, indem wir die Wirthin riefen. Sie kam, blickte zweifelnd und furchtſam bald auf uns, bald auf die andern Gäſte, und gab nur ausweichende Antworten, als wir etwas zu eſſen foderten. Sie wollte nicht wiſſen, ob ſie etwas im Hauſe habe, wenigſtens etwas, das ſie uns vorſetzen könne. Ich antwortete, daß wir mit jeder Speiſe zufrieden ſein würden, und als ich nach den nöthigen Bequemlichkeiten mich umge-

Digitized by Google

ſehen hatte, die eben nicht leicht zu finden waren, machte ich eine alte Hühnerſteige zu einem Sitze für Jarvie zurecht, und ſtürzte einen zerbrochenen Zuber für mich ſelbſt um. Andres trat bald nachher ebenfalls herein, und ſtellte ſich ſchweigend hinter uns. Die Gäſte ſtarrten uns fortdauernd an, als ob unſere Zuverſicht ſie ein wenig verlegen gemacht hätte, und wir — ich wenigſtens — ſuchten, ſo gut es gehen wollte, unter dem Scheine von Gleichgültigkeit die heimliche Beſorgniß zu verbergen, daß wir von unſern Vorgängern nicht den beſten Empfang zu erwarten hätten.

Endlich wandte ſich der kleinere Hochländer zu mir, und ſprach mit ſtolzem Tone: „Ich ſehe, Ihr thut, als ob Ihr zu Hauſe wäret.“

Das pflege ich zu thun, wenn ich in ein öffentliches Haus komme, gab ich zur Antwort.

„Und habt Ihr nicht geſehen an dem weißen Stab vor der Thüre, daß andere Gäſte die Schenke ſchon für ſich beſetzt hatten?“ fragte der lange Hochländer.

Ich mache keinen Anſpruch, die Sitten dieſes Landes zu kennen, erwiederte ich, aber ich

Digitized by Google

möchte wohl wiſſen, wie drei Menſchen berechtigt ſein könnten, alle andern Reiſenden von der einzigen Herberge auszuſchließen, die es viele Meilen in der Runde gibt.

Es iſt gar kein Grund dafür, Ihr Herren, fiel Jarvie ein. Wir wollen Niemand beleidigen, aber es iſt wahrlich weder ein Geſetz noch ein Grund dafür. Doch wenn eine Kanne Brantwein dem Streit ein Ende machen könnte ... wir ſind friedliche Leute, und ...

„Hol' der Henker Euren Brantwein!" ſprach der Mann aus dem Niederlande, und ſetzte ſeinen ungeheuren Hut ſtolz auf die Stirne. „Wir brauchen Euren Brantwein ſo wenig, als Eure Geſellſchaft."

Mit dieſen Worten ſprang er auf. Seine Zechgeſellen folgten ſeinem Beiſpiele, murmelten gegen einander, zogen ihre Plaids herauf und ſchnarchten und ſchnaubten, wie es ihrer Landsleute Sitte iſt, wenn ſie ſich in Leidenſchaft hinein arbeiten wollen.

„Hab' ich's Euch nicht geſagt?" hob die Wirthin an. „Fort mit Euch aus meinem Hauſe! Ich will hier keine Störung haben. Ei das

wäre mir was, wenn müßige Engländer bei Nacht und Nebel herum ziehen wollten, und ehrbare friedſame Leute ſtören, die in Ruhe ihr Gläschen trinken!"

Ich ſah einem Kampfe entgegen. Empört über die ungaſtliche Unverſchämtheit, womit man mich behandelte, machte ich mir gar nichts daraus, und war nur um Jarvie bekümmert, der wenig zu einem ſolchen Abenteuer taugte. Ich ſprang auf, als ich die Andern aufſtehen ſah, und ſchlug meinen Mantel zurück, um zur Vertheidigung gerüſtet zu ſein.

„Es ſind unſer drei gegen drei," ſprach der kleine Hochländer, ſeine Blicke auf uns werfend: „Wenn Ihr wackere Männer ſeid, ſo zieht."

Er ging mit gezücktem Schwerte auf mich los. Ich ſtellte mich ihm entgegen, und auf die Ueberlegenheit meiner Waffe vertrauend, fürchtete ich wenig des Kampfes Ausgang. Jarvie zeigte ſich muthiger, als ich erwartet hatte. Er zog einige Augenblicke an ſeinem Spieße, wie er's nannte, als der rieſenhafte Hochländer mit blankem Schwerte gegen ihn anrückte, aber die

Digitized by Google

verroſtete Klinge ging nicht aus der Scheide, und mit glücklicher Geiſtesgegenwart ergriff er das glühende Pflugmeſſer, das man ſtatt eines Schüreiſens brauchte, und ſchwang es mit ſolchem Erfolge, daß er ſogleich des Hochländers Plaid in Feuer ſetzte, worauf dieſer ſich zurück ziehen mußte, um das brennende Gewand zu löſchen.

Andres, der es mit dem Niederländer hätte aufnehmen ſollen, hatte ſich gleich beim Anfange des Gefechtes aus dem Staube gemacht. „Ehrlich Spiel! ehrlich Spiel!" rief ſein Gegner, und ſchien geneigt zu ſein, an dem Streite gar nicht Antheil zu nehmen. So war der Kampf ziemlich gleich. Meine Abſicht war, meinen Gegner, wo möglich, zu entwaffnen; aber ich wagte es nicht, ihm zu Leibe zu gehen, aus Furcht vor ſeinem Dolche, den er in der Linken hielt, um die Stöße meines Degens abzuwenden.

Jarvie ſah ſich indeß, ungeachtet ſeines Siegesglücks im erſten Gange, bald hart bedrängt. Das Gewicht ſeiner Wehr, und das Aufbrauſen ſeiner Leidenſchaft, erſchöpften bald

Digitized by Google

die Kräfte des wohlbeleibten Mannes, und er war nahe daran, ſeinem Gegner zu erliegen, als plötzlich der Schläfer von dem Boden aufſprang, und mit entblößtem Schwerte und Tartſche ſich zwiſchen die Kämpfenden ſtürzte. „Hab' mein Brod in Glasgow gegeſſen," rief er: „und meiner Treu! ich fechte für Stadtvogt Jarvie ... ja das will ich!"

Der unerwartete Helfer ſchritt tapfer zur That, und ließ ſein Schwert luſtig dem Landsmanne um die Ohren pfeifen, der keineswegs beſtürzt, jeden Streich eben ſo kräftig zurück gab. Beide aber hatten runde hölzerne Schilde, womit ſie die Streiche geſchickt abwendeten, und ſo war bei dem Gefechte mehr Geräuſch als wirkliche Gefahr. Es ſchien in der That mehr auf Großprahlerei, als auf einen Verſuch, uns wehe zu thun, abgeſehen zu ſein, denn der Niederländer, der eine Zeitlang unthätiger Zeuge des Kampfes geweſen war, übernahm bald das Werk der Friedenſtiftung. „Halt ein! Halt ein!" rief er. „Genug gethan! genug gethan! 's geht ja nicht auf Tod und Leben. Die fremden Herren haben gezeigt, daß ſie Ehrenmänner ſind,

und gehörige Genugthuung gegeben. Ich bin gewiß kitzlich, wo's auf die Ehre ankommt, aber ich haſſe unnöthiges Blutvergießen."

Ich wünſchte nicht, den Kampf zu verlängern, und mein Gegner ſchien gleichfalls Luſt zu haben, ſein Schwert einzuſtecken. Jarvie, der noch nach Athem ſchnappte, war ſchon als überwunden zu betrachten und die beiden hochländiſchen Kämpfer gaben ihr Gefecht ſo gleichgültig auf, als ſie es begonnen hatten.

„Und nun, Ihr Herren," hob unſer Friedenſtifter wieder an: „laßt uns mit einander trinken, und uns vertragen, als ehrliche Kerle. Das Haus iſt groß genug für uns Alle. Hört meinen Vorſchlag. Dieſer gute kleine Herr, den der Kampf ſehr mitgenommen haben mag, läßt einen Becher voll Brantwein holen, und ich bezahle einen andern, und dann vertrinken wir unſre Pfennige als Brüder."

Und wer bezahlt mir mein neues Plaid? ſprach der lange Hochländer. Es iſt ein Loch 'nein gebrannt, ſo groß, daß man eine Hand durchſtecken kann. Hat denn je ein wackerer Mann mit einem Feuerbrande gefochten?

Digitized by Google

Laßt Euch das nicht leid ſein — ſprach Jarvie, der ſich freute, daß er ſo viel Muth gezeigt hatte, und nicht gezwungen war, noch einmahl eine gefährliche und zweifelhafte Entſcheidung zu wagen. — Für die Wunde werden wir ſchon ein Pflaſter finden. Ihr ſollt ein neues Plaid haben, und zwar das beßte, von den Farben Eures Clans, lieber Mann. Sagt mir nur, wohin ich's Euch ſchicken ſoll von Glasgow.

„Ich brauche meinen Clan nicht zu nennen," antwortete der Hochländer, „bin von des König's Clan, und der iſt wohl bekannt. Aber Ihr könnt ein Stück vom Plaid nehmen, und das Muſter davon ſehn. Ein Vetter von mir kommt zum Martinstag nach Glasgow, der ſoll bei Euch danach fragen, wenn Ihr mir ſagt, wo Ihr wohnt. Aber, guter Herr, wenn Ihr wieder fechtet, ſo nehmt Euer Schwerd, weil Ihr eins habt, und nicht Pflugeiſen und Feuerbrände, wie ein wilder Indianer."

Jarvie erkundigte ſich nach ſeinem tapfern Kampfgehülfen, den man nirgend finden konnte. Er war gleich nach dem Ende des Gefechtes

entwiſcht, aber ich hatte an ſeinen wilden Zügen und zerzauſten rothen Haaren unſern Bekannten Dugald, den Gefängnißſchließer, wieder erkannt. Ich theilte dieſe Bemerkung leiſe meinem Reiſegefährten mit, der in demſelben Tone antwortete: „Ja, ja, ich ſeh' wohl, der bewußte Mann hatte recht, der Dugald hat einem Schimmer von geſundem Menſchenverſtand. Ich muß daran denken, wie ich ihm wieder was Gutes erzeigen kann."

Mit dieſen Worten ſetzte er ſich nieder, und rief die Wirthin herbei. „Mütterchen, ich ſehe, daß mein Leib kein Loch gekriegt hat, was in Eurem Hauſe wohl zu fürchten war, und nun wird's am beßten ſein, etwas hinein zu füllen."

Die Wirthin, welche ſich, ſobald der Sturm vorüber war, ungemein dienſtfertig zeigte, ſchickte ſich ſogleich an, uns mit einem Mahl zu erquicken. Nichts hatte mich in der That während des Kampfes mehr überraſcht, als die außerordentliche Kaltblütigkeit, womit ſie und ihre Hausgenoſſen dem kriegeriſchen Lärm zugeſehen hatten. „Die Thüre zu! die Thüre zu!" ſprach ſie zu den Ihrigen. „Mögen ſie todtſchlagen,

oder todtgeſchlagen werden, Niemand kommt hinaus, bis die Zeche bezahlt iſt.“

Während ſie uns ein ſchmackhaftes Wildpretgericht bereitete, ſetzte ſie den Brantwein vor uns, den auch die Hochländer, trotz ihrer Vorliebe für ihre ſtarken einheimiſchen Getränke, nicht verſchmähten. Als der erſte Becher die Runde gemacht hatte, fragte der Gaſt aus dem Niederlande nach unſerm Gewerbe und dem Zwecke unſerer Reiſe.

„Wir ſind Leutchen aus Glasgow,“ antwortete Jarvie mit angenommener Demuth: „und reiſen nach Stirling, um etwas Geld einzufodern, das man uns ſchuldig iſt.“

Ich geſtehe, daß ich einfältig genug war, durch die anſpruchloſe Rechenſchaft, die mein Reiſegefährte von uns gab, mich ein wenig aus der Faſſung bringen zu laſſen; aber ich erinnerte mich meines Verſprechens, zu ſchweigen und meinem Begleiter es zu überlaſſen, die Sache auf ſeine Art zu leiten. Und konnte ich auch dem redlichen Manne, der ſich mir zu Gefallen den Unannehmlichkeiten einer langen Reiſe unterworfen hatte, eine ſolche Höflichkeit verſagen?

Der Wortführer der andern Partei erwiederte mit höhniſchem Tone: „Ihr Kaufleute aus Glasgow habt nichts anders zu thun, als daß Ihr Weſt-Schottland von einem Ende zum andern durchzieht, und ehrliche Leute plagt, denen es einmahl am beſten fehlt, wie mir.“

Ja, wenn alle unſre Schuldner ſo ehrliche Leute wären, als Ihr ſein möget, Herr Duncan Galbraith von Garſchattachin, antwortete Jarvie: wahrhaftig! ſo könnten wir uns die Mühe erſparen, ſie würden ſelbſt zu uns kommen.

„Ei, ei! was hör' ich!“ ſprach Galbraith; „Ja, ſo wahr ich lebe! Ihr ſeid ja mein alter Freund Niklas Jarvie, der beſte Mann, der je einem bedrängten Ehrenmann Geld auf Handſchrift lieh. Ihr kommt wohl gar zu mir?“

Auf Ehre nicht! erwiederte Jarvie. Hatte was anders auf'm Korn. Aber ich dachte wohl, Ihr würdet ſagen, ich käme wegen des Jahrzinſes für das Kapitälchen.

„Hol' der Henker den Zins!“ ſprach der Laird, recht offenherzig. „Verdammt ſei jedes Wort von Geſchäften zwiſchen uns beiden, da Ihr ſo nahe an meiner Heimath ſeid . . . Wie

Digitized by Google

doch ein Reitrock einen Mann verſtellen kann? daß ich meinen alten treuen Freund, den Kirchſpielvorſteher, nicht wieder erkannte!"

Stadtvogt, wenn's Euch beliebt, erwiederte mein Begleiter. Aber ich ſehe wohl, woher das Mißverſtändniß kommt; der Schuldſchein ward gegeben, zu meines Vaters Lebzeiten, der war Kirchſpielvorſteher, Gott hab' ihn ſelig! Und ſo viel ich mich beſinne, iſt zu meiner Zeit keine Zahlung gemacht worden... ja, daher kommt das Mißverſtändniß.

Herr Duncan Galbraith füllte einen neuen Becher, und trank ihn auf die Geſundheit ſeines Freundes Niklas Jarvie, dem er in fröhlichem Muthe die höchſte Stadtwürde in Glasgow wünſchte. „Niemand taugt beſſer dazu, und wer das beſtreitet, der hat's mit mir zu thun," fügte er hinzu, und ſetzte ſeinen Hut trotzig auf die Stirne.

Die Brantweinſpende machte die Hochländer geſprächiger. Während ſie ſich mit Galbraith in ihrer Landesſprache unterhielten, flüſterte Jarvie mir zu: „Ich kannte den Burſchen vom erſten Anfange an recht gut; aber als das

Blut erhitzt war, und die Schwerter gezogen, wer weiß, wie's ihm da eingefallen wäre, ſeine Schulden zu bezahlen. Es wird lange dauern, ehe er's auf die gewöhnliche Art thut. Aber er iſt eine ehrliche Haut, und hat ein gutes Herz; er kommt nicht oft nach Glasgow, doch ſchickt er uns manches Reh und manches Birkhuhn aus dem Gebirge."

Als wir unſer Abendbrot verzehrt hatten, ſah ich mich nach Andres um, aber der Vielgetreue war ſeit dem Anfange des Kampfes verſchwunden. Die Wirthin meinte, unſer Diener habe ſich in den Stall zurück gezogen, und erbot ſich, mir zu leuchten. Weder ihre Kinder, noch ſie ſelbſt, ſagte ſie, hätten ihn zu einer Antwort bewegen können, und ſie habe wahrlich keine Luſt, zu dieſer Stunde noch einmahl in den Stall zu gehen, denn es hauſe ein Kobold darin, und eben dieß ſei die Urſache, daß ſie keinen Stallknecht habe erhalten können.

Als ſie mir zu dem elenden Schuppen leuchtete, wo unſere Pferde mit grobem Heu vorlieb nehmen mußten, verrieth ſie deutlich, daß ſie aus einer andern Abſicht, als ihre Worte aus-

Digitized by Google

ſprachen, mich aus der Geſellſchaft gezogen hatte. „Leſet das!" ſprach ſie, und ſchob mir ein Blatt Papier in die Hand, als wir vor den Stall gekommen waren. „Gott ſei Dank, daß ich's los bin!"

Mit dieſen Worten reichte ſie mir die Kienfackel und ging in's Haus zurück.

Digitized by Google

II.

Ich trat in den Stall, wo die Pferde friedlich, neben Ziegen, Federvieh, Ferkeln und Kühen, unter einem Dache mit dem Wohnhauſe ſtanden, wiewohl ein Verfeinerungsſinn, den die übrigen Bewohner des Dörfchens noch nicht kannten, und auf Rechnung eines übertriebenen Stolzes ſchrieben, unſere Wirthin vermocht hatte, dem Behältniſſe einen andern Eingang zu geben, als denjenigen, welcher ihren zweibeinigen Kunden beſtimmt war. Bei dem Scheine meiner Fackel entzifferte ich den Brief, der auf ein feuchtes, zerkrunkeltes, ſchmuziges Blatt geſchrieben war. Ich las:

„Lieber Herr. Es ſind Nachteulen draußen, „drum kann ich Euch und meinen geehrten Herrn „Vetter N. J. heute nicht im Wirthshauſe treffen, wie ich Willens war. Ich bitte Euch, Ihr „wollet Euch nicht unnöther Weiſe mit den

„Leuten einlaſſen, die Ihr da finden werdet; „es könnte für die Zukunft Verdruß draus ent= „ſtehen. Die Perſon, ſo Euch dieß zuſtellt, iſt „treu, und Ihr könnt Euch auf ſie verlaſſen, „ſie wird Euch an einen Ort führen, wo ich „Euch, geliebt's Gott, ſicher treffen kann, wenn „Ihr und mein Vetter mein armes Haus be= „ſuchen wollet, wo ich, meinen Feinden zum „Trotz, noch immer die Bewirthung verſpre= „chen kann, die ein Hochländer ſeinen Freun= „den zu geben pflegt. Da wollen wir feierlich „die Geſundheit einer gewiſſen D. V. trinken, „und über die Sachen reden, worin ich Euch „wohl werde Beiſtand leiſten können. Uebri= „gens verbleibe

Euer Dienſtwilliger"
R. M. C.

Ich war ziemlich verdrießlich über den Inhalt dieſes Briefes, der den Dienſt, welchen ich von dieſem Campbell erwartet hatte, aufzuſchieben ſchien. Es war jedoch auch tröſtlich zu erfahren, daß er fortwährend Antheil an mir nahm, da ich ohnehin keine Hoffnung hatte, meines Vaters Papiere wieder zu erlangen. Ich

beſchloß daher, ſeinen Vorſchriften zu folgen, und vor den übrigen Gäſten vorſichtig mich verbergend, die erſte günſtige Gelegenheit zu benutzen, um von der Wirthin zu erfahren, wo ich den geheimnißvollen Mann finden ſollte.

Meine nächſte Angelenheit war, den vermißten Andres zu ſuchen. Ich rief ihn mehrmahl bei Namen, ohne eine Antwort zu erhalten, und ging durch den ganzen Stall, wo bloß eine Menge von feuchter Streu und Moder die Gefahr abwendete, die aufgeſchichteten Erſtlingsfrüchte in Brand zu ſtecken. Endlich erfolgte auf meinen wiederholten Ruf ein klägliches: Hier! in einem ächzenden Tone, als ob's aus dem Munde des Kobolds gekommen wäre. Von dieſem Laute geleitet, kam ich in einen Winkel des Schuppens, wo ich den mannhaften Andres hinter einem Faſſe fand, welches die Federn alles Geflügels enthalten mochte, das ſeit einem ganzen Monate für die allgemeine Sache war geopfert worden. Ich nöthigte ihn, theils durch Gewalt, theils durch Befehl und Ermahnung, aus ſeinem Schlupfwinkel hervor

zu kommen. Seine erſten Worte waren: „Ich bin ein ehrlicher Kerl, lieber Herr!"

Wer fragt jetzt nach Eurer Ehrlichkeit! erwiederte ich. Kommt, und ſeht auf Euren Dienſt.

„Ja, ja!" antwortete Andres, ohne, wie ich glaube, meine Worte verſtanden zu haben. „Ich bin ein ehrlicher Kerl, was auch der Stadtvogt Jarvie dagegen ſagen mag. Es iſt wahr, meine Seele hängt ſehr an den Gütern dieſer Welt, wie's andre Leute auch thun .... Aber ich bin ein ehrlicher Mann, und wenn ich vorher geſagt habe, daß ich Euch verlaſſen wollte, ſo dachte doch mein Herz nicht daran. Es war nur ſo ein Gerede, wie man's macht, wenn man gern einen guten Handel machen will. Ich habe Euch ſo lieb, edler Herr, und möchte Euch nicht gern verlaſſen."

Aber zum Henker! wo wollt Ihr damit hinaus? antwortete ich. Iſt nicht alles zwiſchen uns abgemacht? Und doch ſchwatzt Ihr jeden Augenblick in's Blaue hinein, daß Ihr fortgehen wollt.

„Ja, bis jetzt war's nur ein Gerede," er-

Digitized by Google

wiederte Andres: „aber nun könnte ganzer Ernſt daraus werden. Mag ich verlieren, oder gewinnen, ich wag' es nicht, noch weiter mit Euch zu gehen, und wollt Ihr meinen einfältigen Rath annehmen, ſo brecht lieber Euer Wort, als daß Ihr weiter geht. Ich habe eine große Achtung gegen Euch, und ich bin gewiß, Ihr werdet Euren Freunden Ehre bringen; wenn Ihr nur erſt die Hörner abgelaufen habt, und zu etwas mehr Klugheit und Beſtändigkeit gekommen ſeid. Aber ich gehe nicht länger mit Euch, und wenn Ihr verſinkt und umkommt, auf dem Wege, weil Ihr keinen Führer und Rathgeber habt. Wer in das Land geht, wo Robin der Rothe Herr iſt, der verſucht den lieben Gott."

Robin der Rothe? ſprach ich verwundert. Den kenne ich nicht. Was ſind das wieder für Poſſen, Andres?

„Es iſt wohl hart," antwortete Andres: „ſehr hart, daß man einem Manne nicht glauben will, wenn er die reine Wahrheit ſpricht, weil er zuweilen auch einmahl lügt, wo er ſich nicht anders zu helfen weiß. Ihr braucht nicht

zu fragen, wer Robin der Rothe iſt, der Erz=
räuber der! . . . Gott verzeih' mir's! Ich hof=
fe, es hört uns niemand... Ihr habt ja einen
Brief von ihm in der Taſche. Ich hörte, wie
einer von ſeinen Spießgeſellen die alte Wirthin
bat, ſie ſollte ihn Euch geben. Sie dachten, ich
verſtände ihr Kauderwelſch nicht, aber wenn
ich's auch nicht viel ſprechen kann, ich errathe
doch recht gut, wenn ich's höre. O lieber Herr,
alle Thorheiten Eures Oheims und alle tollen
Streiche Eurer Vettern ſind nichts dagegen.
Trinkt den vollen Humpen aus, wie Ritter
Hildebrand, fangt den lieben Morgen an mit
Brodſchnitten in Brantwein, wie Junker Per=
cival, poltert, wie Junker Thorncliff, lauft
den Mädeln nach, wie Junker Hans, ſpielt in
Wetten, wie Richard, gewinnt dem Papſte und
dem Teufel Seelen, wie Raſhleigh, lärmt und
tobt und entheiligt den Sabbath und thut
des Papſtes Befehle, wie ſie Alle mit ein=
ander . . . aber bei dem barmherzigen Himmel!
ſchont Euer junges Blut, und kommt Robin
dem Rothen nicht zu nahe."

Die Bekümmerniß meines Begleiters war

Digitized by Google

zu aufrichtig, als daß ich ſie für Verſtellung hätte halten können. Ich ließ es jedoch dabei bewenden, ihm zu ſagen, daß ich Willens ſei, die Nacht im Wirthshauſe zu bleiben, und empfahl ihm, nach den Pferden zu ſehen. Uebrigens ſchärfte ich ihm ein, über den Gegenſtand ſeiner Beſorgniſſe die ſtrengſte Verſchwiegenheit zu beobachten, und verſicherte ihm, er könne ſich darauf verlaſſen, daß ich mich nicht unvorſichtig in Gefahr begeben würde. Er folgte mir mit traurigem Geſichte, und murmelte zwiſchen den Zähnen, Menſchen müßten eher bedient werden, als das Vieh, und er habe den ganzen Tag keinen Biſſen zu ſich genommen, als die zähen Schenkel eines alten Waſſerhuhns.

Die Eintracht der Gäſte im Wirthshauſe ſchien ſeit meiner Entfernung eine Störung erlitten zu haben. Galbraith und mein Freund, der Stadtvogt, waren in lautem Streite.

Solche Reden leid' ich nicht gegen den Herzog von Argyle, und gegen den Namen Campbell, ſprach Jarvie, als ich herein trat. Er iſt ein wackerer Edelmann, der's gut gegen das Land meint, und er hat Anſehen im Lande, und

iſt ein Freund und Beſchützer des Handels von Glasgow.

„Ich ſage nichts gegen Mac-Callummore *), nichts gegen ſeinen Stamm,“ ſprach der lange Hochländer lachend.

„Unſer See ſah nie die Galere **) der Campbell,“ fiel der dicke Hochländer ein. „Ich ſpreche frei und fürchte Niemand. Ich achte einen Cacomil ***) nicht mehr als einen Andern, und Ihr möget dem Mac-Callummore erzählen, daß Allan Iverach es geſagt hat.“

Galbraith, bei welchem der Brantwein zu wirken begann, ſchlug mit der Hand kräftig auf den Tiſch, und ſprach mit rauher Stimme: „Dieß Geſchlecht hat eine blutige Schuld, und wird eines Tages dafür bezahlen. Nie gab's eine Verrätherei in Schottland, wobei nicht ein Campbell im Spiele war, und nun, da das Un-

*) So nennen die Hochländer den Herzog von Argyle, mit ſeinem Stammnamen.

**) Das Wappen des Herzogs von Argyle, und Anderer vom Clan Campbell.

***) Der hochländiſche Name für Campbell.

recht die Oberhand gewinnt, ſind's wieder die Campbell, die das Recht niedertreten. Aber das Weſen wird nicht lange dauern, und es wird Zeit ſein, das Schwert zu ſchärfen, das Nacken und Kehlen abſcheren ſoll. Ich hoff' es noch zu erleben, daß die alte roſtige Klinge wieder eine blutige Ernte hat."

Schämt Euch, Galbraith, rief Jarvie, pfui ſchämt Euch! So was zu ſagen vor einer obrigkeitlichen Perſon, und Euch ſelber in Ungelegenheit zu bringen! Wie denkt Ihr die Eurigen zu erhalten, und Eure Gläubiger zu befriedigen — mich und Andere — wenn Ihr auf dieſem wilden Wege fortgehet? Ihr werdet dem Geſetze verfallen, zum Schaden Aller, die mit Euch in Verbindung ſtehen.

„Hol' der Henker meine Gläubiger!" erwiederte Galbraith: „und Euch dazu, wenn Ihr Einer davon ſeid. Ja, ich ſag' es Euch, es wird bald eine andre Welt werden. Dann wird kein Campbell mehr die Naſe ſo hoch tragen, und ſeine Hunde dahin hetzen, wo er ſelbſt nicht kommen darf, nicht mehr Diebe und Mörder

Digitized by Google

beſchützen, und nicht mehr beſſere Leute, als ſie ſelber ſind, plündern und berauben."

Jarvie hatte große Luſt, den Streit fortzuſetzen, als der wohlriechende Dampf des Wildpretbratens, den die Wirthin uns vorſetzte, ein ſo mächtiger Vermittler wurde, daß er ſich eifrig über ſeinen Teller machte, und die Fremden ihren Streit ſelbſt ausfechten ließ.

„Ja, das muß wahr ſein," ſprach der lange Hochländer, der, wie ich hörte, Stuart hieß: „wir würden nicht damit geplagt und geſchoren werden, uns hier zu verſammeln, um Robin den Rothen zu fangen, wenn nicht die Cacomil ihm Schutz und Zuflucht gäben. Es waren unſer dreißig. Wir jagten die Mac-Gregors, wie man ein Reh jagt, bis wir in die Gegend von Glenfalloch kamen; da ſtanden die Cacomils auf, und hielten uns vom Verfolgen ab, und verloren war unſre Mühe. Aber ich gäbe darum, ich weiß nicht was, wenn ich dem Robin noch einmahl ſo nahe wäre, als jenen Tag."

Unglücklicher Weiſe fand mein Freund Jarvie in jeder Aeußerung der Hochländer etwas, das er übel nahm. Verzeiht mir, hob er an:

wenn ich gerade heraus ſpreche, lieber Herr. Aber Ihr hättet wohl, wer weiß was darum gegeben, wenn Ihr ſo weit von Robin geweſen wäret, als Ihr's jetzt ſeid. Meiner Six! mein glühendes Pflugmeſſer wäre nichts geweſen, gegen ſein Schwert.

„Ihr thätet beſſer, wenn Ihr nicht mehr von Eurem Pflugmeſſer ſprächet, oder, beim Himmel! Ihr ſollt mir Eure Worte hinunter würgen, und meine Klinge ſoll nachhelfen, wenn's nicht geht.“ . . . Und mit einem drohenden Blicke griff der Hochländer zu dem Dolche.

Keinen Streit! fiel ſein kleiner Landsmann ein. Hält der Herr aus Glasgow etwas auf Robin, ſo wird er ihn vielleicht noch dieſe Nacht in Ketten ſehn, und morgen früh am Stricke. Lange genug hat er das Land geplagt, und nun geht's auf die Neige mit ſeinem Geſchlechte... Aber es wird Zeit, laßt uns zu unſern Leuten gehn.

„Nicht doch!“ fiel Galbraith ein. „Wir werden ja nicht vor einer neuen Flaſche erſchrecken!“

Digitized by Google

Genug Flaſchen! erwiederte jener. Ich trinke meine Flaſche Brantwein mit jedem braven Kerl, aber der Henker hole jeden Tropfen zuviel, wenn ich des Morgens was zu thun habe. Und nach meinen einfältigen Gedanken, Galbraith, würdet Ihr beſſer thun, wenn Ihr Eure Reiter vor Tage zu dem Dorfe brächtet.

„Aber was wollt Ihr denn mit Eurer Eile?" antwortete Galbraith.. „Speiſ' und Trank hindert nie am Werk. Und hätt' ich was zu ſagen gehabt, es wäre mir, meiner Treu! nicht eingefallen, Euch aus Euern Thälern zu unſerm Beiſtande herbei zu rufen. Die Beſatzung und unſre Reiter hätten Robin allein ohne Mühe kriegen können. Hier iſt die Hand," ſetzte er hinzu: „die ſoll ihn auf den Raſen werfen, und nie Einen von Euch Hochländern zu Hülfe rufen."

Nun, dann hättet Ihr uns laſſen ſollen, wo wir waren, erwiederte Allan. Ich komme nicht ſechzig Meilen weit, wenn ich nicht gerufen werde. Soll ich Euch meine Meinung ſagen, ſo rath' ich Euch, Eure Zunge beſſer zu verwahren, wenn Ihr Euer Werk fördern wol-

Digitized by Google

let. Wer eine Stütze hat, der hält ſich lange, und ſo kann's der Mann, den Ihr kennt. Wenn man einen Vogel fangen will, ſchmeißt man nicht mit der Mütze nach ihm . . . Und die Leute da haben auch was gehört, was ſie nicht gehört haben würden, wenn der Brantwein nicht zu ſtark für Euer Hirn geweſen wäre, Major Galbraith. Nun, Ihr braucht Euren Hut nicht ſo trotzig herauf zu ſchieben, und den Bramarbas gegen mich zu ſpielen, Freundchen, das leid' ich nicht.

„Ich hab' es ſchon geſagt," ſprach der berauſchte Galbraith mit luſtiger Feierlichkeit, ich ſtreite dieſe Nacht mit Niemand mehr. Aber wenn ich aus dem Dienſte bin, ſtreit' ich mit Euch und mit jedermann aus dem Hochland, oder dem Niederland, doch nicht im Dienſte — nein, nein! Ich wollte, die Rothröcke wären ſchon da. Wenn's was gegen König Jakob zu thun gäbe, würden ſie ſchon bei der Hand ſein, aber wenn die Ruhe im Lande erhalten werden ſoll, da ſind ſie nicht beſſer als ihre Nachbarn."

Als er ſo ſprach, hörten wir die gemeſſenen Schritte eines Haufens Fußvolks, und bald

nachher trat ein Offizier mit einigen Soldaten in die Schenkſtube. Seine engliſche Ausſprache war ſehr erfreulich für mein Ohr, das ſo lange nur das ſchottiſche Kauderwelſch gehört hatte. „Ihr ſeid vermuthlich Major Galbraith von der Reiterei aus Lennox,“ hob er an: „und dieſe Herren ſind wohl die Hochländer, die ich hier treffen ſollte?“

Die Gäſte bejahten es. Der Offizier ſchlug ihre Einladung zu einigen Erfriſchungen aus, und fuhr fort: „Ich habe mich verſpätet, Ihr Herren, und wünſche nun, die verlorne Zeit wieder einzubringen. Ich habe Befehl, zwei Perſonen zu verhaften, die verrätheriſcher Anſchläge beſchuldigt werden.“

Ja, was das angeht, da waſchen wir unſre Hände, ſprach der lange Hochländer. Ich bin hergekommen mit meinen Leuten, gegen den rothen Mac-Gregor zu fechten, der meinen Vetter erſchlagen hat; aber ich will nichts mit allem zu thun haben, was ehrliche Leute betrifft, die ihren Geſchäften nachgehen mögen.

„Ich auch nicht,“ ſprach Iverach, der andre Hochländer.

Digitized by Google

Galbraith nahm die Sache feierlicher, und hob alſo an: „Ich will nichts ſagen gegen König Georg, Herr Hauptmann; es könnte wohl ſein, daß ich von ihm meine Anſtellung hätte, aber wenn eine Anſtellung gut iſt, ſo iſt drum die andre nicht ſchlecht, und einige Leute meinen, Jakob ſei ein eben ſo guter Name als Georg. Der Eine iſt König, der Andre ſoll's von Rechtswegen ſein. Ich denke, ein ehrlicher Mann kann's mit beiden treu meinen. Ich halt's jetzt mit dem Statthalter, wie's einem Offizier ziemt. Wer wird von Verrätherei und ſolchen Dingen ſprechen, das iſt nur verlorene Zeit!"

Ich ſehe mit Bedauern, wie Ihr Eure Zeit hier zugebracht habt, erwiederte der engliſche Offizier: und ich wünſche, es wäre bei einer ſo wichtigen Gelegenheit auf andere Weiſe geſchehen. . . Gehören dieſe Herrn zu Eurer Geſellſchaft? fuhr er fort, auf Jarvie und mich deutend, die wir beide mit unſerm Abendeſſen beſchäftigt waren.

„Reiſende," erwiederte Galbraith, „ehrbare Reiſende, zu Waſſer und zu Land."

Digitized by Google

Ich habe die Weiſung erhalten, hob der Hauptmann wieder an, uns mit einem Lichte beleuchtend: einen ältlichen und einen jungen Mann zu verhaften, und die Beſchreibung ſcheint auf dieſe Herren gut zu paſſen.

Bedenkt Eure Rede wohl, Herr, fiel Jarvie ein, weder Euer rother Rock, noch Euer Treſſenhut ſoll Euch ſchützen, wenn Ihr mir einen Schimpf anthun wollet. Ich bin ein freier Bürger, und eine obrigkeitliche Perſon aus Glasgow. Niklas Jarvie iſt mein Name, wie auch mein Vater hieß; bin Stadtvogt, und mein Vater war Kirchſpielvorſteher.

„Es war ein alter Spitzkopf," fiel Galbraith ein, „und focht gegen den König an der Bothwell=Brücke."

Er bezahlte, was er brauchte und kaufte, Herr Galbraith, ſprach Jarvie, und war ein redlicherer Mann, als je einer auf Euern Schenkeln ſtand.

„Ich habe nicht Zeit, auf alle dieſe Dinge zu achten," hob der Offizier wieder an. „Ich muß Euch gefangen nehmen, meine Herren,

wenn Ihr nicht hinlängliche Sicherheit beibringen könnet, daß Ihr treue Unterthanen ſeid.“

Ich will vor eine bürgerliche Obrigkeit geführt werden, erwiederte Jarvie. Ich bin nicht verbunden, jedem Rothrock zu antworten, der mich mit Fragen behelligt.

„Gut, Herr, ich werde ſchon wiſſen, was ich mit Euch zu thun habe, wenn Ihr nicht reden wollt. Und Ihr?“ redete der Offizier mich an: „Euer Name?“

Als ich meinen Namen genannt hatte, fuhr er fort: „Wie, ein Sohn von Hildebrand Osbaldiſtone in Northumberland?“

Nein, fiel Jarvie ein, ein Sohn des großen William Osbaldiſtone, von dem Handlungshauſe Osbaldiſtone und Treſham in London.

„Ich fürchte, Euer Name vermehrt nur den Verdacht gegen Euch,“ ſprach der Offizier zu mir. „Ich muß Euch erſuchen, mir alle Schriften, die Ihr bei Euch habt, zu überliefern.“

Ich bemerkte, daß die Hochländer ſich ängſtlich anſahen, als dieß verlangt wurde. Ich habe keine zu überliefern, war meine Antwort.

Digitized by Google

Der Offizier gab Befehl, mich zu entwaffnen, und zu unterſuchen. Widerſtand wäre Tollheit geweſen. Ich gab meine Waffen hin, und unterwarf mich der Unterſuchung, die ſo höflich als möglich vorgenommen wurde. Man fand nichts, als den Brief, welchen ich von der Wirthin erhalten hatte.

„Ich habe etwas anderes erwartet,“ ſprach der Offizier. „Aber auch dieß gibt mir Veranlaſſung, Euch gefangen zu halten. Ich finde Euch in Briefwechſel mit dem geächteten Räuber, Robert Mac-Gregor Campbell, der ſo lange eine Plage dieſer Gegend geweſen iſt. Was ſoll ich davon halten?“

Kundſchafter von Robin! rief der lange Hochländer. Es geſchäh' ihnen recht, wenn wir ſie an den erſten beſten Baum aufhingen.

Wir ſind ausgereiſet, ſprach Jarvie, nach Gütern, die uns gehören, und zufällig in ſeine Hände gefallen ſind. Ich ſollte denken, es iſt durch kein Geſetz verboten, nach ſeinem Eigenthum zu ſehen.

„Wie ſeid Ihr zu dieſem Briefe gekommen?“ fragte mich der Offizier.

Digitized by Google

Ich wollte die arme Wirthin nicht verrathen, und ſchwieg. „Wißt Ihr etwas davon?“ fuhr der Offizier fort, auf Andres blickend, deſſen Kinnbacken wie ein paar Kaſtagnetten klapperten, als er die Drohungen des Hochländers gehört hatte. „O . . . O ja! weiß alles . . .“ ſtammelte er. „Es war'n Lümmel aus 'n Hochlande, der gab ihn der Frau hier im Hauſe. Ich will drauf ſchwören, mein Herr wußte nichts davon. Aber er will in's Gebirge gehn, und mit Robin ſprechen . . . O Herr, thut an ihm ein Werk der Barmherzigkeit, und laßt ein Paar von Euren Rothröcken ihn ſicher nach Glasgow zurück bringen, er mag wollen oder nicht. Den Herrn Jarvie könnt Ihr behalten, ſo lange es Euch beliebt, der iſt gut für jede Geldbuße, die Ihr ihm auflegen wollet, mein Herr iſt es es auch, was das angeht. . . . Und ich . . . ich bin ein armer Gärtnerburſche, und nicht werth, daß Ihr Euch meinetwegen moleſtirt.“

„Es wird am beſten ſein, dieſe Leute mit einer Bedeckung nach der Veſtung zu ſchicken,“ ſprach der Offizier zu den Uebrigen. „Sie ſcheinen mit dem Feinde in Einverſtändniß zu ſein,

Digitized by Google

und ich mag es nicht verantworten, ſie in Freiheit zu laſſen . . . . Ihr ſeid meine Gefangenen. Bei Tagesanbruch ſchicke ich Euch an einen ſichern Ort. Seid Ihr diejenigen, wofür Ihr Euch ausgebt, ſo wird ſich's bald ausweiſen, und es kann Euch keinen großen Nachtheil bringen, wenn Ihr ein Paar Tage aufgehalten werdet. Ich kann keine Gegenvorſtellungen hören," fuhr er fort, ſich von Jarvie wegwendend: „meine Dienſtgeſchäfte laſſen mir nicht Zeit für unnütze Unterſuchungen."

Gut ... gut, Herr! erwiederte Jarvie: ſo mag's denn nach Eurer Geige gehn, aber ſeht zu, daß ich Euch nicht zwinge, danach zu tanzen, eh' aller Tage Abend iſt.

Es begann darauf eine ängſtliche Berathung zwiſchen dem Offizier und den Hochländern, aber ſo leiſe, daß man nichts davon vernehmen konnte. Als ſie fertig waren, gingen Alle hinaus. „Dieſe Hochländer" ſprach Jarvie zu mir: „ſind von den weſtlichen Clans, und eben ſo leichthändig, als ihre Nachbarn, wenn's wahr iſt, was man ſagt. Aber Ihr ſeht, ſie ſind her gekommen, gegen den armen Robin zu fechten,

weil ſie einen alten Groll gegen ihn und ſeinen Stamm haben. Da kommen ſie aus allen Gegenden, wohl beritten, und gerüſtet. Man weiß recht wohl, um was ſie ſtreiten, und ich tadle ſie nicht; wer will gern ſein Vieh verlieren!.. Ja, der arme Robin wird vollauf zu thun haben, wenn die Sonne über die Berge kommt. Es iſt wohl wahr, eine obrigkeitliche Perſon darf nichts wünſchen, was gegen den Gang der Gerechtigkeit iſt, aber meiner Treu, es ſollte mir das Herz nicht brechen, wenn ich hörte, daß Robin Allen ihren Lohn gegeben hätte."

Digitized by Google

III.

Man erlaubte uns, die übrigen Stunden der Nacht zu ſchlafen, ſo gut, als es bei den armſeligen Einrichtungen der Schenke möglich war. Jarvie, der durch die Beſchwerden der Reiſe und die nachfolgenden Auftritte ermüdet, durch unſere Verhaftung, die für ihn nur eine vorüber gehende Unannehmlichkeit ſein konnte, weniger bekümmert, und vielleicht auch weniger als ich an Reinlichkeit gewohnt war, warf ſich in eine der Krippen an der Wand, und begann bald kräftig zu ſchnarchen. Ein unruhiger Schlaf, den ich, meinen Kopf auf den Tiſch legend, nur auf Augenblicke genoß, war meine einzige Erquickung. Ich hatte während der Nacht Gelegenheit, zu bemerken, daß ſich in den Bewegungen der Kriegsleute Zweifel und Unſchlüſſigkeit verriethen. Es wurden einzelne Soldaten ausgeſchickt, als ob ſie Kundſchaft hätten ein=

ziehen ſollen, und ſie kamen, wie es ſchien, zu-rück, ohne ihrem Anführer befriedigende Nach-richten zu bringen. Unverkennbar trieb dieſen ein unruhiges Verlangen, und er ſchickte wie-der kleine Haufen von zwei bis drei Mann ab, von welchen Einige, wie ich aus dem Geflíſter der Uebrigen abnahm, nicht zu dem Dorfe zu-rückgekehrt waren.

Als der Morgen angebrochen war, ſtürm-ten einige Soldaten herein, die ſiegesfroh einen Hochländer ſchleppten, in welchem ich auf den erſten Blick meinen Bekannten, den ent-flohenen Gefängnißſchließer in Glasgow, wie-der erkannte. Jarvie, der bei dem Geräuſche auffuhr, machte ſogleich dieſelbe Bemerkung, und rief aus: „Gott erbarm's! ſie haben den armen Dugald gekriegt . . . Herr Hauptmann, ich ſtelle Bürgſchaft für ihn, hinlänglich Bürg-ſchaft für dieſen Dugald."

Auf dieſes Anerbieten, das ohne Zweifel die dankbare Erinnerung an die letzten Dienſt-leiſtungen des Hochländers eingab, antwortete der Hauptmann, Jarvie möge an ſeine eige-

nen Angelegenheiten denken, und nicht vergeſſen, daß er ſelber ein Gefangener ſei.

„Ihr ſeid mein Zeuge, Herr Osbaldiſtone,“ ſprach Jarvie: „daß er eine gute Bürgſchaft verweigert hat. Der Dugald kann eine Klage wegen unrechtmäßiger Verhaftung und eine Schädenklage gegen ihn erheben, und ich will ihm zu ſeinem Rechte verhelfen.“

Der Offizier, den man Thornton nannte, achtete wenig auf Jarvie's Drohungen und Beſchwerden. Er begann eine ſtrenge Unterſuchung über Dugalds Leben und Wandel, und trieb ihn ſo weit, daß der Verhaftete endlich, wiewohl mit ſichtbarer Abneigung, nach nnd nach geſtand, er kenne Robin Mac-Gregor, habe ihn geſehn in den letzten zwölf ... in den letzten ſechs Monaten ... in dieſem Monate ... in dieſer Woche, und endlich, er habe ihn nur erſt vor einer Stunde verlaſſen. Alle dieſe Angaben kamen wie Blutstropfen von dem Gefangenen, und wurden, wie es ſchien, durch Thornton's Drohung ausgepreßt, ihn an den nächſten Baum aufhängen zu laſſen, wenn er nicht ohne

Digitized by Google

alle Umſchweiſe umſtändliche Nachweiſungen gäbe.

„Und jetzt werdet Ihr mir ſagen," hob der Hauptmann wieder an: „wie viel Mann Euer Herr jetzt bei ſich hat."

Dugald ließ ſeine Augen umherſchweifen, ohne den Frager anzublicken. „Weiß das nicht ſicher," war ſeine Antwort.

Seht mich an, und bedenkt, daß Euer Leben von Eurer Antwort abhängt. Wie viel Landſtreicher hatte der vogelfreie Schurke bei ſich, als Ihr von ihm ginget?

„O, nicht mehr als ſechs Landſtreicher, als ich fortgegangen war," erwiederte Dugald.

Und wo waren die übrigen Räuber?

„Mit dem Leutnant gegen die Kerle im Weſten gegangen."

Gegen die weſtlichen Clane? fuhr der Hauptmann fort. Hm! ſehr wahrſcheinlich! Und auf welche Botſchaft waret Ihr ausgeſandt?

„Ich ſollte ſehen, was Ihr und die Herren Rothröcke hier im Dorfe wollten."

Der Kerl wird am Ende doch treulos, ſprach Jarvie, der ſich dicht hinter mich geſtellt hatte.

Digitized by Google

Es iſt gut, daß ich mich ſeinetwegen nicht in Unkoſten geſetzt habe.

Und nun, mein Freund, fuhr der Hauptmann fort, laß ſehn, wie wir mit einander ſtehen. Du haſt geſtanden, daß du ein Kundſchafter biſt, und ſollteſt billig am nächſten Baume aufgeknüpft werden. Aber höre, willſt du mir einen guten Dienſt leiſten, ſo thu' ich dir einen andern. Du ſollſt mich und Einige von meinen Leuten zu dem Orte führen, wo du Robin verlaſſen haſt, weil ich wegen wichtiger Dinge mit ihm zu ſprechen habe. Dann laſſe ich dich frei laufen und gebe dir fünf Guineen obendrein.

„Oh! Oh!" rief Dugald, höchſt bekümmert und beſtürzt: kann nicht, — „kann's nicht thun! Laſſe mich lieber hängen."

Nun, dazu kannſt du kommen. Korporal, Ihr möget hier General-Profos ſein. Fort mit ihm!

Der Korporal faßte den Gefangenen in's Auge, während er langſam einen Strick zuſammenflocht. Endlich warf er denſelben dem Verurtheilten um den Hals und ſchleppte ihn mit

Hilfe zweier Soldaten bis an die Thüre, wo Dugald, von Todesangſt übermannt, ausrief: „Halt! ihr Herren, halt! Will dem Herrn Hauptmann zu Willen ſein. Halt!“

Fort mit dem Kerl! rief Jarvie. Er iſt jetzt des Hängens mehr werth, als je! Fort mit ihm, Korporal! Warum geht Ihr nicht?

Ich dächte, guter Herr, erwiederte der Korporal, wenn Ihr ſelbſt gehängt werden ſolltet, würdet Ihr nicht ſo verwünſchte Eile haben.

Dieſes Nebengeſpräch hinderte mich, zu hören, was zwiſchen dem Hauptmann und dem Gefangenen verhandelt wurde, aber ich verſtand, wie dieſer leiſe fragte: „Und wollt nicht verlangen, daß ich einen Schritt weiter gehe, wenn ich Euch gezeigt habe, wo der Mac-Gregor iſt.“

Ja, ich gebe Dir mein Wort darauf, erwiederte der Hauptmann. Laßt die Leute ſich aufſtellen vor dem Hauſe, Korporal. Die Pferde unſerer beiden Gefangenen laßt vorführen. Wir müſſen die Herren mitnehmen; ich habe keine Leute übrig, ſie hier bewachen zu laſſen. Kommt, Kinder, unter's Gewehr!

Die Soldaten ſtürmten hinaus, und waren

bald in Bewegung. Wir wurden mit Dugald als Gefangene hinausgeführt. Während wir die Hütte verließen, hörte ich, wie Dugald den Hauptmann an die fünf Guineen erinnerte.

„Da haſt du ſie, ſprach der Offizier. Aber laß Dir's geſagt ſein, wenn Du's verſuchſt, mich irre zu leiten, ſo jage ich Dir ſelber eine Kugel durch den Kopf."

Der Kerl iſt ſchlimmer, als ich's mir vorſtellte, ſprach Jarvie. Ein treuloſer Menſch, und hängt nur an dieſer Welt. . . . O wie die Menſchen ſich dem ſchmutzigen Gewinn ergeben! Mein Vater, der Kirchſpielvorſteher, pflegte zu ſagen: das Geld hat mehr Seelen erſchlagen, als je das nackte Schwert Leiber erſchlug.

Die Wirthin erſchien nun, und verlangte Bezahlung der Zeche, mit Einſchluß alles deſſen, was Galbraith und ſeine Freunde, die Hochländer, verzehrt hatten. Der Hauptmann machte Einwendungen, aber die Wirthin erklärte, hätte ſie nicht dem Nahmen des edlen Herrn vertraut, auf welchen die Zechgeſellſchaft ſich berufen, ſo würde ſie nie einen Tropfen Branntwein eingeſchenkt haben, und ſie möge den Major

Digitized by Google

Galbraith wiederſehen, oder nicht, ihr Geld werde ſie gewiß nicht ſehen.

Hauptmann Thornton machte dem Reden ein Ende, indem er ſich dazu verſtand, mit einigen Schillingen die kleine Zeche zu bezahlen, deren Betrag nur nach ſchottiſcher Münze furchtbar klang. Er wollte großmüthig auch den Stadtvogt und mich in dieſe allgemeine Schuldtilgung einſchließen; aber troz des Winkes der Wirthin, ſo viel von den Engländer zu ziehen, als wir könnten, weil ſie uns genug plackten, verlangte Jarvie die Rechnung für unſern Antheil und leiſtete die Zahlung. Der Hauptmann machte bei dieſer Gelegenheit eine leichte Entſchuldigung unſerer Verhaftung, und wiederholte uns, wir würden, wären wir treue und friedſame Unterthanen, einen kurzen Aufenthalt nicht bedauern, wenn es zu des Königs Dienſt nothwendig wäre, ſollte er aber in dieſer günſtigen Vorausſetzung ſich geirrt haben, ſo thue er ſeine Pflicht. Wir mußten mit dieſer Entſchuldigung zufrieden ſein, und ſahen uns gezwungen, ihn auf ſeinem Zuge zu begleiten.

Nie vergeſſe ich die angenehme Empfindung,

Digitized by Google

die mich belebte, als ich aus dem finſtern, rauchigen, erſtickenden Dunſtkreiſe der hochländiſchen Hütte in die duftige Friſche der Morgenluft hinaustrat, und die Strahlen der heiter aufgehenden Sonne aus einem Zelte von goldbeſäumten Purpurwolken eine Landſchaft beleuchteten, reizender als je mein Auge eine geſehen hatte. Links lag das Thal, in welchem der Forth in öſtlicher Richtung hinab floß, am Fuße des anmuthigen, frei emporſteigenden Hügels, deſſen Seiten Wald bedeckte. Rechts dehnte ſich mitten unter Dickichten, Hügeln und Felſen das Bett eines großen Bergſees aus, auf deſſen Fläche der Morgenwind leichte Wellen kräuſelte, welche weiter rollend im Strahle der Sonne glänzten. Hohe Hügel, Felſen, Birken- und Eichenwälder, begränzten dieſe bezaubernde Waſſerfläche, und das Laub, das im Winde rauſchte, und in der Sonne ſchimmerte, gab der tiefen Einſamkeit Leben und Bewegung. Der Menſch allein erſchien in einem geringern Zuſtande in einer Landſchaft, wo die ganze Natur große, gewaltige Züge trug. Die armſeligen Hütten, deren das Dörfchen ungefähr ein Dutzend hatte,

Digitized by Google

beſtanden aus loſen Steinen, mit Lehm verbunden, und waren mit Raſen gedeckt, die auf Balken von unbehauenen Baumſtämmen ruhten. Die Dächer reichten ſo tief auf die Erde herab, daß Andres bemerkte, wir hätten in der vergangenen Nacht über das Dorf reiten können, ohne etwas davon zu merken, bis die Beine unſerer Pferde durch die Dächer gedrungen wären.

Das Geräuſch unſeres Aufbruchs ſtörte die Bewohner der Hütten aus dem Schlafe, und während die Krieger vor ihrem Abzuge ſich in Reihe und Glieder ſtellten, wurden wir von vielen alten Mütterchen durch die halb geöffneten Thüren beſchaut. Als ſie ihre grauen Köpfe, die mit enge anliegenden Flanellhauben halb bedeckt waren, hervorſtreckten, und ihre runzeligen Stirnen, ihre langen mageren Arme, mit allerlei Gebehrden und Achſelzucken zeigten und mit einander in gäliſcher Sprache murmelten, da ſtanden Macbeths Hexen vor meiner Einbildungskraft und ich glaubte in den Geſichtszügen dieſer Alten die Bosheit der Schickſalſchweſtern zu leſen. Auch die kleinen Kinder, die eben erſt gehen gelernt hatten, kamen hervor, theils ganz

nackt, theils ärmlich mit Lumpen von geſtreiftem Zeuge bedeckt, klatſchten in ihre Händchen, und blekten die Zähne gegen die engliſchen Soldaten mit einem Ausdrucke von Volkshaß und Bosheit, die über ihr Alter zu ſein ſchienen. Es fiel mir beſonders auf, daß ich keinen erwachſenen Mann und höchſtens zwölfjährige Knaben unter den Bewohnern des Dorfes ſah, welches doch für ſeine Größe volkreich zu ſein ſchien, und der Gedanke ergriff mich, daß wir wahrſcheinlich auf unſerm Zuge wirkſamere Zeichen ihres böſen Willens empfangen würden, als diejenigen, welche die Geſichter der Weiber und Kinder verfinſterten und in ihrem Murren ſich verriethen.

Erſt als unſer Zug ſich in Bewegung geſetzt hatte, brach der Unmuth der Weiber in Worte aus. Das letzte Glied der Mannſchaft hatte das Dorf verlaſſen, und folgte einer ſchmalen, zerriſſenen Spur, welche von den Torfſchlitten entſtanden war, in den Wald am untern Ufer des Sees, als ein gellender Ausruf der Weiber mit dem Geſchrei der Kinder und dem Händeklatſchen ſich vermiſchte, womit die Hochländerinnen ihre Töne verſtärken, ſie mögen wüthen,

Digitized by Google

oder klagen. Ich fragte den todtenbleichen Andres, was das bedeute?

„Ich glaube, wir werden's bald genug erfahren," antwortete er. „Was es bedeutet? Es bedeutet, daß die hochländiſchen Weiber die Rothröcke verfluchen und vermaledeien, und ihnen Böſes wünſchen, wie jedem Menſchenkind, das ſächſiſch ſpricht. Ich habe Weiber in England und Schottland zanken hören — und 's iſt kein Wunder, wenn man ſie überall zanken hört — aber ſo böſe ſcharfe Zungen, als dieſe Weiber haben ſo gräßliche Verwünſchungen, daß die Leute wie Schafe ſollten geſchlachtet werden, und daß man die Arme bis an die Elbogen in ihr Herzblut ſtecken ſollte, eine ſo gräuliche Sprache hab' ich noch nie aus einer Menſchenkehle gehört. Und wenn der Teufel unter ſie käme und ſie in die Lehre nähme, ſie könnten nicht beſſen fluchen lernen. Das Schlimmſte iſt, ſie ſagen, wir ſollten am See hinauf gehn, und würden ſchon gut fahren."

Wenn ich dieſe Angaben mit meinen eigenen Beobachtungen verband, ſo konnte ich kaum zweifeln, daß man auf einen Angriff gegen uns

ſann. Der Weg, den wir zogen, ſchien eine ſo mißliche Störung zu begünſtigen. Der Pfad wand ſich anfangs abwärts vom Seeidurch ſumpfiges Wieſenland, das mit Unterholz bewachſen war, dann durch dunkle Dickichte, wo wenige Schritte von uns Auflaurer ſich hätten verbergen können, und ging oft über wilde Bergſtröme, von welchen einige den Soldaten bis an die Kniee reichten, und mit ſolcher Heftigkeit rauſchten, daß die Krieger der Gewalt des Waſſers nicht anders widerſtehen konnten, als wenn ſich zwei oder drei von ihnen veſt bei den Armen faßten. Es ſchien mir, ſo wenig ich vom Kriegsweſen verſtand, daß halbwilde Krieger, wie man die Hochländer ſchilderte, in ſolchen Engpäſſen einen feindlichen Haufen mit großem Vortheile angreifen könnten. Jarvie war durch ſeinen geſunden Verſtand und guten Beobachtungsgeiſt zu demſelben Schluße geführt worden, wie mir ſein Verlangen verrieth, mit dem Hauptmann zu ſprechen, den er ungefähr ſo anredete: „Ich will mir nicht eine Gunſt von Euch erſchmeicheln, nein, das iſt mir verächtlich, und ich ſag' es Euch ausdrücklich, ich behalte mir meine Klage

wegen unrechtmäßiger Verhaftung vor . . . Aber als ein Freund des Königs Georg und ſeiner Soldaten, erlaub' ich mir eine Frage. Meint Ihr nicht, Ihr könntet eine beſſere Zeit wählen, in dieſem Thale hinauf zu ziehen? Wenn Ihr Robin ſucht, ſo laßt Euch ſagen, man weiß, daß er mehr als funfzig Mann ſtark iſt, wenn er die Wenigſten bei ſich hat, aber wenn er Verſtärkung von ſeinen Freunden erhalten hat, könnte er Euch böſes Spiel machen. Soll ich, als ein Freund des Königs, Euch aufrichtig rathen, ſo geht lieber ins Dorf zurück. Die Weiber in Aberfoil ſind wie die Seemeven; es kommt immer ſchlecht Wetter, wenn ſie ſchreien."

Seid uubeſorgt, erwiederte Hauptmann Thornthon. Ich bin in der Erfüllung meiner Befehle begriffen. Und da Ihr ein Freund des Königs Georg ſein wollt, ſo werdet Ihr mit Vergnügen hören, daß dieſe Räuberbande, deren Zügelloſigkeit das Land ſo lange beunruhigt, unmöglich den Maaßregeln entgehen kann, die man jetzt zu ihrer Vernichtung genommen hat. Die Reiter von der Landwehr, unter Major Galbraith, haben ſich bereits mit zwei andern

Reiterhaufen vereinigt und werden alle niedern Päſſe dieſer wilden Gegend beſetzen. Dreihundert Hochländer, unter der Anführung der beiden Herren, die Ihr im Wirthshauſe geſehen habt, beſetzen jetzt die obere Gegend, und einige ſtarke Abtheilungen unſerer Beſatzung durchziehen die Hügel und Thäler nach verſchiedenen Richtungen. Die letzten Nachrichten, die wir über Robin eingezogen haben, ſtimmen mit den Ausſagen jenes Burſchen überein, daß er, von allen Seiten umringt, den größten Theil ſeines Gefolges entlaſſen hat, entweder in der Abſicht, ſich zu verbergen, oder ſeine Kenntniß der Bergpäſſe zu einer Flucht zu benutzen.

„Aber ſo viel weiß ich," erwiederte Jarvie: „heute Morgen hat Galbraith mehr Branntwein als Hirn im Kopfe. Und wär' ich an Eurer Stelle, Herr Hauptmann, den Hochländern würd' ich nicht ſo ſehr trauen; eine Krähe hackt ja der andern die Augen nicht aus. Sie mögen unter ſich ſtreiten, und ſich unter einander ſchlecht machen, und auch wohl die Schwerter gegen einander brauchen, aber am Ende verbinden ſie ſich doch immer gegen geſittete Leute, die ihre

Lenden bedecken und Geld in der Taſche haben.“

Thornton ließ, wie es ſchien, jene Ermahnungen nicht ganz verloren gehen. Er ordnete den Zug anders, befahl den Soldaten, ihre Gewehre in Arm zu nehmen und die Bajonette aufzupflanzen, und bildete eine Vor- und Nachhut, von welchen jede aus zwei Mann mit einem Unteroffizier beſtand, die ſtrengen Befehl erhielten, ein wachſames Auge zu haben. Dugald wurde noch einmal ſcharf ausgefragt, worauf er die Wahrheit ſeiner frühern Ausſagen ſtandhaft behauptete, und als man ihm über das verdächtige und gefährliche Anſehen des Weges, den er anzeigte, einen Verweis gab, antwortete er mit einer Art von Eigenſinn, der ſehr natürlich zu ſein ſchien, er habe ja den Weg nicht ſelbſt gemacht und wenn die Herren gute Landſtraßen liebten, ſo hätten ſie doch lieber in Glasgow bleiben ſollen.

Der Zug ſetzte ſich nach dieſer kurzen Unterbrechung wieder in Bewegung. Unſer Weg ſenkte ſich zwar gegen den See, war aber bisher ſo dicht von Wald beſchattet geweſen, daß

wir nur von Zeit zu Zeit einen Blick auf die ſchöne Waſſerfläche werfen konnten. Jetzt aber lief der Weg plötzlich aus dem Waldgrunde, und wand ſich ſo nahe am Ufer des Sees hin, daß wir den ganzen Spiegel deſſelben überſahen, welcher nun, da kein Wind mehr wehte, in ſtiller Pracht die hohen dunkeln Heideberge, die mächtigen grauen Felſen, die rauhen Ufer zurück warf. Die Hügel ſenkten ſich nun ſo nahe an ſeine Ufer hinab, und waren ſo zerriſſen und ſteil, daß kein Weg übrig blieb, als der ſchmale Pfad den wir zogen. Felſen hingen drohend über uns, von welchen wir bloß durch herabgerollte Steine hätten vernichtet werden können, ohne daß es uns möglich geweſen wäre, Widerſtand zu leiſten. Auch konnten wir, auf einem Pfade, der ſich um jedes Vorgebirge, um jede Bucht wand, wovon das Ufer eingeſchnitten war, ſelten weiter als hundert Schritte vor uns ſehen. Unſer Anführer ſchien über den bedenklichen Weg, den man ihm gezeigt hatte, unruhig zu werden, und verrieth es durch ſeine wiederholten Befehle an ſeine Krieger, wachſam zu ſein, und durch die Drohung, daß Du-

Digitized by Google

galð, wenn er ſie in Gefahr geleitet habe, augenblicklichen Tod erleiden ſollte. Dugald hörte dieſe Drohungen mit der Miene fühlloſer Unerſchütterlichkeit, die eben ſo gut das Bewußtſein der Unſchuld, als eine harte Entſchloſſenheit ankündigen konnte. „Wenn die Herren den rothen Gregarach ſuchen wollten,“ ſagte er: ſo könnte es freilich nicht ohne Gefahr abgehn.

Kaum hatte der Hochländer dieſe Worte ausgeſprochen, als der Unteroffizier, der die Vorhut anführte, Halt machte. Er ſchickte einen von ſeinen Leuten zurück, dem Hauptmann zu melden, daß auf einem ſchwierigen, den Weg beſtreichenden, Punkte Hochländer ſich zeigten. In demſelben Augenblicke meldete ein Soldat von der Nachhut, man habe in den Wäldern, welche wir eben durchzogen hatten, den Ton einer Sackpfeife gehört. Thornton, eben ſo kriegskundig als muthvoll, beſchloß ſogleich, den vorliegenden Paß zu ſtürmen, ehe er im Rücken angegriffen werden konnte. Er beruhigte ſeine Krieger durch die Verſicherung, die Töne der Sackpfeife, die ſie gehört hätten, verkündigten die Nähe der verbündeten Hochländer, welche

zu ihrem Beiſtande herbei zögen, und zeigte ihnen, wie wichtig es ſei, vorzudringen und ſich Robins zu bemächtigen, bevor die Hilfsmacht ankäme, um mit ihnen die Ehre, ſo wie den Preis zu theilen, der auf den Kopf des Freibeuters war geſetzt worden. Er ließ die Nachhut mit der Hauptſchaar ſich vereinigen und beide der Vorhut ſchnell folgen, indem er die Glieder ſchloß, um mit ſeinem Haufen die ganze Breite des gangbaren Weges einzunehmen. „Wenn Du mich betrogen haſt, Schurke, ſo ſollſt Du dafür ſterben,“ ſprach er leiſe zu Dugald, und gab Befehl den verdächtigen Gefangenen in die Mitte zwiſchen zwei Grenadiere zu nehmen, die ihn bei dem erſten Verſuche zu entfliehen, ſogleich niederſchießen ſollten. Jarvie und ich wurden gleichfalls zu größerer Sicherheit in die Mitte des Haufens genommen. Thornton ſtellte ſich darauf an die Spitze ſeiner Tapfern und rief ein entſchloſſenes: „Vorwärts!“

Die Krieger rückten muthig vor; aber nicht ſo der arme Andres, dem die Angſt alle Beſinnung geraubt hatte, und wenn's nicht verſchwiegen werden darf, eben ſo wenig Jarvie und ich,

Digitized by Google

da wir zwar nicht ſo furchtſam als jener waren, aber doch keineswegs mit kalter Gleichgiltigkeit der Gefahr entgegen gehen konnten, unſer Leben in einem Kampfe zu verlieren, der uns gar nichts anging. Doch es war weder zu Gegenvorſtellungen, noch zur Abhilfe Zeit. Wir näherten uns bis über zwanzig Schritte der Stelle, wo die Vorhut den Feind bemerkt haben wollte. Es war eines jener in den See hinauslaufenden Vorgebirge, an deſſen Fuße der Weg ſich wand. Hier ſtieg der rauhe Pfad, vom Uferrande ablaufend, in ſchroffem Zickzack an dem ſteilen Schieferfelſen hinan, der ſonſt völlig unerſteigbar geweſen ſein würde. Auf dem Gipfel dieſes Felſens, wohin nur jener ſchmale Pfad führte, wollte der Korporal die Mützen und langen Flinten einiger Hochländer geſehen haben, die ſich wahrſcheinlich in dem hohen Heidekraute und Gebüſche verbargen, womit der Gipfel bedeckt war. Thornton befahl ihm, mit drei Gliedern anzurücken, um die Feinde aus dem vermutheten Hinterhalte zu vertreiben, während er ſelber mit langſamen, aber entſchloſſenem

Digitized by Google

Schritte zur Unterſtützung der Voranziehenden folgte.

Der Angriff, worauf er ſann, wurde durch die plötzliche Erſcheinung einer weiblichen Geſtalt auf dem Gipfel des Felſens gehindert. „Halt!“ rief ſie mit gebieteriſcher Stimme; und ſagt mir, was Ihr ſuchet in Mac-Gregors Lande?“

Ich habe ſelten eine ſo anziehende, erhabene Geſtalt geſehen, als dieſes Weib. Sie mochte zwiſchen vierzig bis funfzig Jahren ſein, und ihr Geſicht mußte ſich einſt durch männliche Schönheit ausgezeichnet haben, wiewohl ihre Züge, durch die Einwirkung rauher Witterung, und vielleicht auch durch den verwüſtenden Einfluß des Kummers und der Leidenſchaft, tief gefurchet, jetzt nur kräftig, rauh und ausdrucksvoll waren. Sie trug ihr Plaid nicht um Kopf und Schulter gelegt, wie es die Sitte der ſchottiſchen Weiber iſt, ſondern hatte es, wie die ſchottiſchen Krieger, um ihren Leib gewunden. Ihr Haupt bedeckte eine Mannsmütze mit einer Feder; in der Hand hatte ſie ein nacktes Schwert und ein Paar Piſtolen im Gürtel.

Es iſt Helene Campbell, Robin's Weib, flis
ſterte Jarvie beſtürzt mir zu, und es wird blu-
tige Köpfe unter uns geben, das werden wir
bald ſehen.

„Was ſucht ihr hier?" wiederholte ſie, als
Hauptmann Thornton ſich genähert hatte, ſie zu
betrachten.

Wir ſuchen den geächteten Robin Mac-Gre-
gor Campbell, erwiederte Thornton, und füh-
ren nicht Krieg gegen Weiber; darum leiſtet
nicht vergeblichen Widerſtand gegen des Königs
Kriegsmacht, und ſeid einer freundlichen Be-
handlung verſichert.

„Ja, ich kenne Eure ſanfte Gnade," erwie-
derte die Amazone. „Ihr habt mir weder Nah-
men noch Ruf gelaſſen. Meiner Mutter Gebei-
ne werden ſchaudern in ihrem Grabe, wenn man
mein Gebein zu ihnen legt. Ihr habt mir und
den Meinen weder Haus noch Heimath gelaſſen,
weder Bett noch Lager, kein Vieh, uns zu näh-
ren, keine Heerde, uns zu kleiden. Ihr habt uns
alles genommen, alles, ſelbſt den Nahmen unſe-
rer Väter habt Ihr uns genommen und nun
wollt Ihr unſer Leben holen."

Digitized by Google

Ich ſuche keines Menſchen Leben, erwiederte der Hauptmann, ich erfülle bloß die Befehle, die ich habe. Seid ihr allein, gute Frau, ſo habt ihr nichts zu fürchten; ſind aber Unbeſonnene bei Euch, die vergeblichen Widerſtand wagen wollen, ſo komme ihr Blut über ſie . . . Vorwärts!

Vorwärts! wiederholte der Unteroffizier. Hurrah, Kinder! Robins Kopf, oder einen Beutel voll Gold!

Im Sturmſchritt ging es voran, aber kaum hatten die Krieger den ſteilen Pfad zu erſteigen begonnen, als von verſchiedenen Seiten des Paſſes ein Dutzend Feuergewehre ſchnell nach einander und wohl gezielt loskrachten. Der Anführer der Vorhut, gefährlich verwundet, ſuchte mit den Händen den Felſen zu erklimmen, bis er nach einer verzweiflungsvollen Anſtrengung die ermattenden Hände los ließ und vom Rande der Klippe in die Tiefe des Sees hinab ſtürzte. Drei ſeiner Waffengefährten fielen gleichfalls, und die Uebrigen, alle mehr oder minder verwundet, zogen ſich auf die Hauptmacht zurück.

Digitized by Google

Thornton ließ ſeine Grenadiere anrücken, die nach damaligem Gebrauche die furchtbare Zerſtörungswaffe führten, wovon ſie den Nahmen erhielten. Der Anführer befahl den Uebrigen, den Angriff dieſer Tapfern zu unterſtützen, und ſprach zu mir und meinem Schickſalsgefährten: „Sorget für Eure Sicherheit!"

Die Krieger rückten mit aufmunterndem Kampfgeſchrei vor. Die Grenadiere bereiteten ſich, ihre Granaten in die Gebüſche zu werfen, wo der Hinterhalt lag. Dugald, der in der Verwirrung des Gefechts vergeſſen wurde, entfloh in das Dickicht, welches über dem Theile des Felsweges hing, wo wir zuerſt Halt machten, und kletterte mit der Gewandtheit einer wilden Katze hinan. Ich folgte unwillkührlich ſeinem Beiſpiele; denn das ununterbrochene Feuern, wobei jeden Schuß ein tauſendfacher Wiederhall vervielfältigte, das Ziſchen der brennenden Granatenzünder, der Knall dieſes Wurfgeſchützes, das Hurrah der Krieger, und das Geſchrei ihrer Gegner — alles dies beflügelte mein Verlangen, einen ſichern Ort zu erreichen. Der ſteil anſteigende Pfad wurde bald ſo ſchwierig, daß ich

verzweifelte, Dugald einzuholen, der ſich von Felſen zu Felſen, von einem Baumſtumpfe zum andern, leicht wie ein Eichhörnchen aufzuſchwingen ſchien, und ich blickte zurück, um zu ſehen, was aus meinen Gefährten geworden war.

Beide waren in einen Ruheſtand verſetzt, wo ſie ſich ungeſchickt genug ausnahmen. Jarvie, dem vermuthlich die Furcht eine augenblickliche Gewandtheit verliehen hatte, war ungefähr zwanzig Fuß hoch von dem Pfade emporgeſtiegen, als ſein Fuß ausglitt, indem er von einem Felſenblocke zum andern weitbeinig überſchreiten wollte. Er würde wahrſcheinlich verſammelt worden ſein zu ſeinem Vater, dem Kirchſpiel-Vorſteher, wenn nicht der ſtarke Zweig eines Dornſtrauchs, der die Schöße ſeines Reitrockes faßte, ihn in der Luft ſchwebend erhalten hätte. Andres war glücklicher geklettert, bis er endlich den Gipfel einer nackten Klippe erreichte. Sie ragte ſo hoch über den Wald hinaus, daß er allen Gefahren des nahen Gefechtes ausgeſetzt zu ſeyn glaubte, und ſie war zugleich ſo ſteil und unzugänglich, daß er weder vorwärts noch rückwärts zu gehen wagte. Auf der ſchmalen Fel-

Digitized by Google

ſenfläche auf und nieder wandelnd, ſchrie er abwechſelnd in gäliſcher und engliſcher Sprache um Erbarmen, je nach dem der Sieg auf dieſe oder jene Seite ſich zu neigen ſchien, aber ſeine kläglichen Ausrufungen wurden nur von den tiefen Seufzern des Stadtvogts beantwortet, den die Furcht ſo ſehr als ſeine hangende Lage quälte.

Als ich Jarvie's Nothſtand ſah, war mein erſter Gedanke, ihm Beiſtand zu leiſten, aber dieß war unmöglich, wenn nicht Andres gleichfalls dabei half, dem ich weder durch Bitten, noch durch Befehle, noch durch Schelten, den Muth einflößen konnte, von ſeiner beängſtigenden Höhe herab zu ſteigen, wo er fortwährend um Erbarmen flehte, und hin und her hüpſend, ſich in allen möglichen ſeltſamen Windungen beugte, um den Kugeln auszuweichen, die um ihn pfiffen.

In wenigen Augenblicken aber war dieſe Urſache ſeines Schreckens verſchwunden, da das Feuer, das anfangs ſo gut unterhalten wurde, plötzlich aufhörte, ein ſicheres Zeichen, daß das Gefecht geendigt war. Ich ſuchte nun einen Standort, wo ich den Erfolg des Kampfes ſe-

hen könnte, um das Mitleid der Sieger anzu= rufen, welche, wie ich veſt vertraute, den ehrli= chen Jarvie nicht, gleich Mohammeds Sarg, zwiſchen Himmel und Erde ſchweben laſſen wür= den, ohne ihm beizuſtehen. Endlich fand ich nach mühſamen Klettern einen Platz, wo ich das Schlachtfeld überſehen konnte. Der Kampf war geendigt, und wie ich bereits aus allen Umſtänden geſchloſſen hatte, Thornton geſchla= gen. Ich ſah einen Haufen Hochländer, die im Begriff waren, den Anführer und die ſchwachen Ueberreſte ſeiner Schaar zu entwaffnen. Es wa= ren nur noch zwölf Mann, meiſt alle verwundet, welche dem mörderiſchen und wohl gerichteten Feuer der Feinde, ohne es wirkſam erwiedern zu können, ausgeſetzt geweſen waren, bis ſie end= lich ihre Waffen geſtreckt hatten, als ihr Anfüh= rer ſah, daß er auch im Rücken bedroht war und verlängerter Widerſtand nur unnütz das Le= ben ſeiner tapfern Gefährten aufreiben würde. Die Hochländer, die unter ſicherm Schirme fochten, hatten den Sieg wohlfeil erkauft, wie ich jedoch erſt ſpäter erfuhr, und die wilden krie= geriſchen Männer umringten jetzt den engliſchen

Offizier, deſſen Geſicht mit Blute bedeckt war, und ſeine niedergeſchlagenen Waffengefährten, die ihren tiefen Schmerz verriethen. Das ſtrenge Recht des Siegers ſollte gegen ſie ausgeübt werden.

Digitized by Google

IV.

Ich gab mir viele Mühe, den entflohenen Dugald unter den Siegern zu entdecken. Es blieb mir kaum ein Zweifel übrig, daß er ſeine Rolle abſichtlich geſpielt hatte, um den engliſchen Offizier in den Engpaß zu locken, und ich mußte die Geſchicklichkeit bewundern, womit der unwiſſende, halb rohe Wilde jene Abſicht zu verſchleiern wußte, und den erkünſtelten Widerwillen, womit er ſich die falſche Nachricht hatte auspreſſen laſſen, deren Mittheilung von Anfange an ſeine Abſicht geweſen ſein mußte. Ich ſah vorher, daß wir uns nicht ohne Gefahr den Ueberwindern nähern konnten, ſo lange ſie in der erſten Aufwallung ihrer Siegesfreude waren, wo ſie ſich leicht zu Grauſamkeiten hinreißen ließen; denn ich ſah, wie ein paar Soldaten, die, ſchwer verwundet, nicht aufſtehen konnten, von den Siegern, oder vielmehr von einigen zerlump=

ten hochländiſchen Jungen, die ſich unter ſie gemiſcht hatten, erdolcht wurden. Ich hielt es daher für unſicher, uns ohne Vermittler zu zeigen, und da ich Robin nirgend erblickte, ſo wollte ich den Schutz ſeines Kundſchafters ſuchen.

Als ich vergebens überall nach ihm mich umgeſehen hatte, kehrte ich endlich wieder zurück, um zu ſehen, ob ich meinem unglücklichen Freunde helfen könne, aber zu meiner großen Freude fand ich, daß er ſchon aus ſeiner mißlichen Lage erlöſet war, und unverſehrt unter dem Felſen ſaß, vor welchem er ſo eben in der Luft geſchwebt hatte. Ich eilte zu ihm, um ihm meinen Glückwunſch zu bringen, den er anfangs keinesweges ſo herzlich aufnahm, als ich ihn darbrachte. Ein heftiger Anfall von Huſten ließ ihm kaum ſo viel Athem, die Zweifel anzudeuten, die er gegen meine Aufrichtigkeit hegte. „Ein Freund, pflegt man wohl zu ſagen .... ein Freund hält mehr auf uns, als ein Bruder ... Ich kam hierher, Herr Osbaldiſtone, in dieß Land, das verflucht iſt von Gott und Menſchen — Gott verzeih' mir's, daß ich ſo ſage! — nur in Euren Angelegenheiten ... Und Ihr denkt, es wäre fein

von Euch geweſen ... daß Ihr mich verließet, erſtlich, in der Gefahr zwiſchen rothen Hochländern und Rothröcken erſchoßen zu werden, oder zu ertrinken, und dann zwiſchen Himmel und Erde aufgehangen, wie eine alte Feldſcheuche ... und nicht einmal den Verſuch machtet ... keinen Verſuch mir zu helfen!"

Ich machte tauſend Entſchuldigungen, und gab mir ſo viel Mühe, ihm zu zeigen, wie unmöglich es mir geweſen war ihm mit eigener Anſtrengung zu helfen, daß ich endlich meine Abſicht erreichte, und Jarvie, der eben ſo verſöhnlich als aufwallend war, mir wieder ſeine Gunſt ſchenkte. Ich fragte ihn darauf, wie es ihm gelungen ſei, ſich loszumachen.

„Loszumachen? Bis zum jüngſten Tage hätt' ich da hangen können, wenn ich mir allein hätte helfen ſollen; ich hing ja mit dem Kopf auf der einen Seite und mit den Beinen auf der andern, wie 'ne Garnwage. Der Dugald half mir wieder aus der Patſche, wie geſtern. Er ſchnitt die Schöße von meinem Rocke mit ſeinem Dolche ab, und er und ein anderer Burſche halfen mir gut wieder auf die Beine. Aber da

kann man ſehen, was ein gutes derbes Tuch iſt. Wär's das neumodiſche franzöſiſche Tuch geweſen, es wäre geriſſen, wie'n alter Fetzen, bei einem ſolchen Gewicht, als ich habe. Wohl ergeh's dem Weber, der's gewebt hat! Ich ſchaukelte und baumelte da ſo ſicher, wie'n Boot, das an einem dreifachen Tau vor Anker liegt."

Ich fragte, was aus ſeinem Retter geworden ſei.

„Dugald ſagte mir," antwortete Jarvie: es wäre gefährlich, wenn ich ſogleich zur Edelfrau gehn wollte; ich ſoll warten, bis er wiederkommt. Er wird Euch wohl ſuchen wollen; er iſt ein bedächtiger Menſch, der Dugald. Und ich möchte ſchwören, er hat recht mit ſeiner Edelfrau, wie er ſie nennt. Helene Campbell war eben nicht das ſanfteſte Mädchen, iſt auch nicht die ſanftmüthigſte Frau, und die Leute ſagen, Robin ſelber hätte Furcht vor ihr. Ich glaube, ſie wird mich nicht kennen, wir haben uns ſeit vielen Jahren nicht geſehen. Laßt uns alſo warten, bis Dugald wiederkommt."

Ich war völlig ſeiner Meinung, aber es ſtand in den Sternen geſchrieben, daß Jarvie's Klug-

heit an jenem Tage weder ihm, noch Andern nützen ſollte.

Andres hatte zwar aufgehört, auf ſeiner Felſenſpitze umher zu tanzen, ſobald das ängſtigende Gewehrfeuer ſchwieg, aber er war auf jenem Standorte ein zu auffallender Gegenſtand, als daß er den ſcharfen Blicken der Hochländer hätte entgehen können, ſobald ſie Zeit hatten, ſich umzuſehen. Ein wildes lautes Geſchrei unter den Siegern verrieth uns, daß man ihn entdeckt hatte, und alsbald eilten einige von ihnen in das Gebüſch hinab und erſtiegen die felſige Seite des Hügel's von verſchiedenen Seiten nach dem Orte hin, wo ſie die ſeltſame Erſcheinung erblickt hatten. Diejenigen, welche ſich dem armen Andres zuerſt auf Schußweite näherten, nahmen ſich nicht die Mühe, ihm in ſeiner bedenklichen Lage Beiſtand anzubieten, ſondern legten ihre langen Gewehre an, und gaben ihm durch unzweideutige Zeichen zu verſtehen, daß er herab zu kommen ſuchen und ſich ihnen auf Gnade und Ungnade ergeben müſſe, wenn er nicht ein Ziel für ihre Gewehre werden wollte. Bei einem ſo drohenden Winke konnte Andres nicht

länger zögern, das Wagniß zu beſtehen. Die größere Gefahr machte ihn unempfindlicher gegen diejenige, welche minder unvermeidlich zu ſein ſchien, und er begann von dem Felſen hinab zu ſteigen, indem er Efeu, Eichenſtümpfe oder vorragende Felſenſpitzen mit Fieberangſt ergriff, und ſo oft er eine Hand frei hatte, ſie gegen die unten ſtehenden Hochländer ausſtreckte, als ob er ſie hätte anflehen wollen, die angelegten Gewehre nicht loszuſchießen. So kam er glücklich hinab zu den drohenden Männern, welche ſich an den ungeſchickten Kletterer höchlich ergetzten, und unterdeſſen einige Mahle in die Luft feuerten, um den Spaß zu vermehren, den ihnen ſeine Angſt und die erhöhte Behendigkeit machte, welche gewöhnlich jedem Schuße folgte. Auf dem letzten Felſenabſatze glitt ſein Fuß aus und er fiel der Länge nach auf die Erde, wo die Hochländer ſich ſeiner bemächtigten, und ihm nicht nur den geſammten Inhalt ſeiner Taſchen raubten, ſondern auch mit ſo ungemeiner Schnelligkeit ſeine Perrücke und ſeinen ganzen Anzug ihm abnahmen, daß der arme Mann, der als wohlgekleideter, bürgerlich ausſehender Dienſt

bote auf den Rücken gefallen war, nackt, kahlköpfig, einer Vogelſcheuche gleich, wieder aufſtand. Darauf ſchleppten ſie den Barfüßigen unbarmherzig über die ſcharfen Felſenſpitzen zu dem Wege hinab.

Kaum hatten die Luchsaugen der herab ſteigenden Hochländer Jarvie und mich entdeckt, als zwölf von ihnen uns umringten, mit ihren Dolchen und Schwertern uns bedrohten und ihre Piſtolen uns vorhielten. An Widerſtand war nicht zu denken, da wir keine Waffen hatten, um eine ſolche Drohung abwehren zu können. Wir unterwarfen uns unſerm Schickſale, und die unfreundlichen Hände der Hochländer wollten uns in denſelben Zuſtand verſetzen, den der arme Andres, vor Furcht und Kälte ſchaudernd, ſo hart empfand, als unerwartete Rettung kam. Schon hatte man mir meine mit Spitzen beſetzte Halsbinde und dem Stadtvogte den Ueberreſt ſeines Reitrockes abgenommen, da erſchien Dugald. Mit ſtrenge verweiſendem Tone, mit Schwüren und Drohungen, wie ich aus ſeinen heftigen Gebehrden ſchloß, zwang er die Plünderer, von ihrem Raube abzulaſſen und die ge-

Digitized by Google

nommene Beute uns zurück zu geben. Er riß meine Halsbinde den andern Hochländer aus der Hand, und knüpfte ſie in ſeinem Eifer mit einer ſo erſtickenden Kraftanſtrengung mir um den Hals, daß ich glauben mußte, er ſei während ſeines Aufenthaltes in Glasgow nicht bloß dem Kerkermeiſter zur Hand gegangen, ſondern auch bei dem Henker in der Lehre geweſen. Als nun noch mehre Hochländer ſich um uns verſammelten, ging Dugald hinab, und wies die übrigen an, uns, und beſonders dem Stadtvogte, beim Hinabſteigen den nöthigen Beiſtand zu leiſten. Vergebens aber ſtrengte Andres ſeine Lunge an, um auch ſich Dugald's Schutz zu verſchaffen, oder durch deſſen Vermittlung wenigſtens wieder zu ſeinen Schuhen zu kommen.

„Nicht doch!" antwortete Dugald: „der iſt nicht weit her, und ſeine Vorfahren ſind auch barfuß gegangen, oder ich möchte mich ſehr irren."

So führte man uns ſchnell hinab zu dem Engpaſſe, wo das Gefecht vorgefallen war, um uns, als aufgegriffene Gefangene, vor die Anführerin der ſiegreichen Schaar zu bringen. Dugald ſtritt und lärmte heftig mit ſeinen Gefähr

Digitized by Google

ten, und diejenigen, die ſich einen nähern Antheil an unſerer Gefangennehmung anmaßen wollten, als er für ſich ſelbſt haben zu wollen ſchien, wurden mit Drohungen und Gewalt von ihm zurück gewieſen. Endlich ſtanden wir vor der ſiegreichen Heldin, deren Aeußeres mir eben ſo viel Beſorgniß erweckte, als die wilden, rauhen und kriegeriſchen Geſtalten, die uns umgaben. Ich weiß nicht, ob Helene Mac-Gregor thätigen Antheil am Kampfe genommen hatte; aber die Blutflecken auf ihren Händen und nackten Armen, und das blutige Schwert, das ſie noch in der Hand hielt, ihr glühendes Geſicht und die wild fliegenden Rabenlocken, die unter ihrer rothen Mütze hervor wallten, alles ſchien anzudeuten, daß ſie ſelbſt gefochten hatte, und was ich ſpäter erfuhr, beſtätigte dieſen Argwohn. Ihre ſcharfen ſchwarzen Augen und ihre Züge verriethen, wie ſehr ihre Einbildungskraft von dem ſtolzen Gefühle befriedigter Rache und von Siegesfreude entzündet war. In ihrem Benehmen aber war keineswegs etwas durchaus Blutdürſtiges oder Grauſames, und als die erſte Regung der Unruhe verſchwunden war, erinnerte ſie mich an

die Gemälde von begeiſterten Heldinnen, die ich in den katholiſchen Kirchen in Frankreich geſehen hatte. Sie war freilich nicht ſchön genug für eine Judith, noch hatte ſie in ihren Zügen den begeiſterten Ausdruck Debora's, oder des Weibes Heber's des Keniters, zu deren Füßen der gewaltige Unterdrücker von Iſrael, der da wohnete zu Haroſeth der Heiden, ohnmächtig niederſank und ſtarb. Aber dennoch gab die Begeiſterung, wovon ſie bewegt war, ihrem Geſichte und ihrem Benehmen, die an ſich ſchon den Ausdruck einer wilden Erhabenheit hatten, große Aehnlichkeit mit den Darſtellungen, welche die Künſtler von den Heldinnen der heiligen Schrift geben.

Ich war noch im Zweifel, wie ich eine ſo ſonderbare Frau anreden ſollte, als Jarvie nach einem vorbereitenden Huſten das Eis brach und alſo anhob: „Ich bin ſehr glücklich, daß ich dieſe frohe Gelegenheit habe" — ein Zittern ſeiner Stimme widerſprach dem Nachdruck, den er auf das Wort frohe zu legen ſuchte — „die frohe Gelegenheit" hob er wieder an und ſuchte das Beiwort beſſer zu betonen — „meiner Frau

Baſe einen guten Morgen zu wünſchen. „Wie geht's?" fuhr er fort und ſchwatzte ſich immer mehr in ſeine gewöhnliche Weiſe hinein. „Wie iſt's Euch die lange Zeit her gegangen? Habt Ihr mich ganz vergeſſen Frau Mac=Gregor Campbell? Aber Ihr werdet Euch wohl meines Vaters erinnern, des Kirchſpielvorſtehers auf dem Salzmarkte in Glasgow. Er war ein ehrlicher Mann und zuverläßig, und achtete Euch und die Eurigen. Doch wie geſagt, es freut mich ſehr, Euch zu ſehen, als meines Vetters Eheliebſte. Ich würde mir die Freiheit nehmen, Euch als ein Verwandter zu umarmen, wenn nicht Eure Leute mir die Arme ſo veſt hielten, und ſoll ich ehrlich die reine Wahrheit ſagen, Ihr thätet wohl nicht übel, wenn Ihr ein bißchen Waſſer nähmet, ehe Ihr Eure Freunde bewillkommet."

Es war etwas in der Vertraulichkeit dieſer Begrüßung, das wenig für den gereizten Gemüthszuſtand der Heldin paßte, welche, noch erwärmt von der Freude über den Sieg in einem gefahrvollen Kampfe, eben beſchäftigt war, Todeslooſe auszutheilen.

„Wer ſeid Ihr,“ ſprach ſie: „daß Ihr's waget, auf die Verwandtſchaft mit Mac-Gregor Anſpruch zu machen, und doch weder ſeine Kleidung traget, noch ſeine Sprache redet? Wer ſeid Ihr, der Ihr die Sprache und die Gewohnheiten eines Hundes habt, und Euch doch niederlegen wollet zu dem Reh?“

Ich weiß nicht, antwortete der unverzagte Jarvie, ob man Euch die Verwandtſchaft ſchon gehörig erklärt hat, aber ſie iſt richtig und kann bewieſen werden.

Darauf erzählte er umſtändlich, wie ſeine Mutter die Tochter eines Hochländers geweſen ſei, deſſen überlebende Tochter noch in Stuckavrallachan wohne, und der mit Robin Mac-Gregor im vierten Grade der Verwandtſchaft geſtanden habe. Die Heldin aber beſchnitt den Stammbaum, indem ſie mit der ſtolzen Frage einfiel: ob ein mächtiger Strom das Waſſer, welches die Anwohner zu geringem häuslichen Gebrauche abgeleitet hätten, für ſeinen Verwandten anerkenne.

„Sehr wahr, Frau Baſe,“ erwiederte Jarvie: „aber nichts deſto weniger würde der Bach recht

Digitized by Google

froh ſein, wenn er den Mühlgraben wieder hätte im Sommer, wo ſeine Kieſel weiß ſind von der Sonnenhitze. Ich weiß wohl, Ihr Hochländer haltet nicht viel auf uns Leutchen in Glasgow, weil wir anders ſprechen und uns anders tragen. Aber jeder ſpricht, wie er's als Kind gelernt hat, und es würde närriſch ausſehen, wenn mein runder Bauch in einem kurzen hochländiſchen Rock ſäße, und meine kurzen Beine unter'm Knie gegürtet wären, wie bei Euren langbeinigen Burſchen . . . Aber noch eins" fuhr er fort, ungeachtet Dugald's Winke ihm Stillſchweigen anzurathen ſchienen und die Amazone ſelbſt ihren Unmuth über ſeine Geſchwätzigkeit deutlich genug verrieth: „des Königs Sache kommt nun in's Spiel, und wie hoch Ihr auch Euren Mann halten möget — es iſt auch recht und billig, daß eine Frau ihren Mann ehret — aber wie hoch Ihr ihn auch halten möget, ich bin wohl eher ſchon dienſtfertig gegen Robin geweſen. Euch hab' ich ja auch eine Schnur Perlen geſchickt, als Ihr Euch verheirathen wolltet. Da war Robin ein ehrlicher Viehhändler, gab ſich nicht ab mit dergleichen

unrechten Dingen, nicht mit Fechten und Streiten, ſtörte nicht den Frieden im Lande und entwaffnete nicht des Königs Soldaten."

Er hatte hier offenbar einen Ton angeſchlagen, den ſeine Verwandte nicht hören wollte. Sie richtete ſich ſtolz empor, und verrieth die Heftigkeit ihrer Gefühle durch ein Lachen, worin Hohn und Erbitterung ſich ausdruckten. „Ja," ſprach ſie: „Ihr und Euresgleichen könntet mit uns verwandt ſein, wenn wir uns herablaſſen, als Elende unter Eurer Herrſchaft zu leben, wie Eure Holzhauer und Waſſerträger, und Vieh zu finden für Eure Gaſtmahle, und Leute, die von Euren Geſetzen unterdrückt und mit Füßen getreten werden können. Aber jetzt ſind wir frei, wir ſind frei durch eben die That, die uns weder Haus noch Herd ließ, weder Nahrung noch Obdach, die mir alles — alles raubte, und mir Seufzer auspreßt, wenn ich daran denke, daß ich noch für etwas anders, als Rache zu nehmen, der Erde eine Laſt bin. Ich will es fortführen, das Werk, das dieſer Tag ſo gut begonnen hat, durch eine That, die jedes Band zerreißen ſoll zwiſchen Mac-Gregor und den Kerlen im Nie-

derland. Herbei, Allan! Dugald! ſchnürt dieſe Sachſen zuſammen und werft ſie in den Hochländiſchen See. Da mögen ſie ihre Hochländiſchen Verwandten ſuchen!"

Beſtürzt über dieſen Befehl, wollte Jarvie eine Beſchwerde erheben, welche die heftige Leidenſchaft der Hochländerin wahrſcheinlich nur noch mehr würde entzündet haben, als Dugald zwiſchen beide trat, und eben der Mann, der ſich im Engliſchen ſo langſam, unvollkommen und pinſelhaft ausdrückte, ließ ſich in ſeiner Mutterſprache ſehr geläufig und ſchnell hören, um uns, wie ich aus allem abnehmen konnte, ſehr warm zu vertheidigen.

Seine Gebieterin unterbrach ihn in engliſcher Sprache, als ob ſie uns die Todesangſt in ihrer ganzen Bitterkeit zum voraus hätte wollen fühlen laſſen. „Du lehnſt Dich auf gegen meine Befehle, Elender? Und wenn ich Dir ſagte, Du ſollteſt ihnen die Zungen ausſchneiden, und ſie in des Andern Kehle ſetzen, um zu hören, wer damit am beßten ſächſiſch ſpräche, oder Du ſollteſt ihnen ihre Herzen ausreißen und ſie in des Andern Bruſt ſetzen, um zu ſehen, wer am

Digitized by Google

beßten verrätheriſche Anſchläge gegen Mac=Gre=
gor erſinnen könnte — denn ſo geſchah's vor
Alters in den Tagen der Rache, wenn unſere
Väter Unrecht vergalten — Wenn ich Dir ſo
etwas befehlen wollte, würd' es für Dich gehö-
ren, meine Befehle zu beſtreiten?"

Gewißlich, gewißlich, antwortete er: Euer
Wille ſollte geſchehen. Das wär' nicht anders
als recht. Aber wenn's Euch einerlei wäre, daß
Ihr nen Hauptmann von den Rothröcken und
ſeinen Korpral, oder ſonſt noch 'en paar Roth=
röcke in den See ſchmeißen ließt, das würde
wohl beſſer ſein, als wenn Ihr den guten Leut=
chen ein Leides anthun wolltet. Sind ja gute
Freunde von Gregarach und auf ſein Wort her=
gekommen, und denken nicht an Verrätherei.
Ihr wißt's ja ſelbſt.

Die Hochländerin wollte eben antworten, als
einige wilde Töne einer Sackpfeife von der
Straße nach Aberfoil herſchallten, wahrſcheinlich
die ſelbigen, welche Thorntons Nachhut gehört
hatte. Das Gefecht war von ſo kurzer Dauer gewe=
ſen, daß die Bewaffneten, welche den kriegeriſchen
Tönen folgten, nicht ſchnell genug eintreffen

Digitized by Google

konnten, um an dem Kampfe Theil zu nehmen, ungeachtet ſie ihre Schritte beſchleunigt hatten, als ſie das Gewehrfeuer hörten.

Die neuen Ankömmlinge unterſchieden ſich auffallend, und ſehr zu ihrem Vortheile, von denjenigen, welche über die Kriegsvölker geſiegt hatten. Unter den Hochländern, die zu dem Gefolge der Gebieterin gehörten, waren Greiſe, Knaben, kaum fähig die Waffen zu führen; ja ſelbſt Weiber, kurz Menſchen, welche nur die dringende Noth bewaffnet hatte, und die Niedergeſchlagenheit, die Thornton's männliche Züge umwölkte, wurde erhöht durch ſchmerzliche Scham, als er ſah, daß es einem ſonſt ſo verächtlichen Feinde nur durch Uebermacht und günſtige Stellung gelungen war, ſeine tapfern Altkrieger zu überwinden. Die dreißig bis vierzig Hochländer aber, die nun zu den Andern ſtießen, waren alle in der Blüte der Jugend, oder des männlichen Alters, rüſtige wohlgebildete Kerle, deren kurze Strümpfe und gegürtete Plaids ihre nervigen Glieder ſehr vortheilhaft erſcheinen ließen. Auch waren ſie beſſer bewaffnet, als der andere Haufen. Die Begleiter der Anführerin.

hatten Aexte, Sicheln und allerlei alte Waffen neben ihren Gewehren, und Einige bloß Keulen, Dolche und lange Meſſer. Die andern aber hatten meiſt Piſtolen im Gürtel und faſt Alle Dolche neben den Taſchen, die ſie vorne trugen. Jeder hatte ein gutes Gewehr, ein Schwert an der Seite, außer einer ſtarken runden Tartſche, die von leichtem Holze gemacht, mit Leder bedeckt, und zierlich mit kupfernen Buckeln verſehn war, mit einer eingeſchraubten ſtählernen Spitze in der Mitte. Dieſen Schild trugen ſie unterwegs, oder wenn ſie gegen den Feind feuerten, auf dem Rücken, aber am linken Arme ſobald ſie mit dem Schwerte kämpften.

Man ſah bald, daß dieſe erleſene Schaar nicht von einem ſolchen Siege kam, als ihre ſchlecht gerüſteten Gefährten erfochten hatten. Die Sackpfeife ließ von Zeit zu Zeit einige klagende Töne hören, die ein ganz anderes Gefühl als Siegesfreude ausdruckten, und ſchweigend, mit geſenktem traurigen Blicke erſchienen ſie vor der Frau ihres Häuptlings. Als ſie vor ihr ſtanden, erſchollen nach einer Pauſe noch einmahl die wilden, wehmüthigen Töne der Pfeife.

Digitized by Google

Helene näherte ſich ihnen und in ihren Zügen zeigten ſich Unwillen und Beſorgniß. „Was bedeutet das, Allaſter?“ ſprach ſie zu dem Spielmanne. „Warum eine Klage im Augenblicke des Sieges? Robert! Jakob! wo iſt Mac=Gregor? Wo iſt Euer Vater?“

Ihre Söhne, die dieſen Haufen anführten, näherten ſich mit langſamen zögernden Schritten, und murmelten einige gäliſche Worte, worauf die Mutter einen Schrei ausſtieß, worein alle Weiber und Knaben einſtimmten, indem ſie in die Hände ſchlugen und heulten, als ob ihr Leben in dem Tone hätte hinſterben wollen. Der Wiederhall der Berge, der ſeit dem Aufhören des Kampflärms geſchwiegen hatte, antwortete nun auf dieſes wüthende mißtönende Jammergeſchrei, das ſelbſt die Nachtvögel aus ihren Felſenhöhlen trieb, als ob ſie erſchrocken wären über ein Geheul, das ſcheußlicher und von böſerer Vorbedeutung als ihr eigenes, am hellen Tage ſich hören ließ.

„Gefangen?“ wiederhohlte Helene, als das Geſchrei ſchwieg. „Gefangen? Veſt gehalten? Und Ihr lebet, es mir zu ſagen? Elende Mem-

men! Hab' ich Euch darum geſäugt, daß Ihr Euer Blut ſchonen ſolltet gegen Eures Vaters Feinde? Oder ihn gefangen ſehen, und zurück kommen, es mir zu ſagen?"

Mac-Gregors Söhne, welche jene Worte ſtraften, waren Jünglinge, von welchen der Aelteſte kaum zwanzig Jahre zählte. Robert, ſo hieß dieſer, hatte dunkles Haar, finſtre Züge, mit der Glut friſcher Geſundheit und Lebensluſt, und einer Geſtalt, die über ſeine Jahre kräftig und unterſetzt war. Jakob war länger und weit hübſcher als ſein Bruder, und ſeine hellblauen Augen, und ſein üppiges ſchönes Haar, das unter der hochblauen Mütze hervor wallte, machten ihn zu einem freundlichen Bilde eines hochländiſchen Jünglings.

Kummer und Scham umwölkte die Züge der Brüder, als ſie vor ihrer Mutter ſtanden, und mit der ehrerbietigſten Unterwürfigkeit hörten ſie die Vorwürfe an, womit jene ſie überhäufte. Endlich, als der Unwille der Gebieterin ſich zu mildern ſchien, verſuchte der Aelteſte in engliſcher Sprache — wahſcheinlich, um nicht von den Uebrigen verſtanden zu werden — ſich und

ſeinen Bruder gegen die Vorwürfe der Mutter zu rechtfertigen. Ich war ihm ſo nahe, daß ich viel von ſeiner Rede verſtand, und da es mir ſehr wichtig war, von dieſen entſcheidenden Ereigniſſen genau unterrichtet zu ſein, ſo horchte ich mit geſpannter Aufmerkſamkeit.

Mac-Gregor hatte ſich, wie der Sohn erzählte, zu einer Zuſammenkunft begeben, auf Abrede mit einem Niederſchotten, der ein Zeichen brachte von . . . Der Nahme wurde zwar ſehr leiſe gemurmelt, aber ich glaubte O s b a l d i ſt o n e zu hören. Mac-Gregor nahm die Einladung an, befahl aber, den Mann, der die Botſchaft gebracht hatte, als Geißel zu behalten, damit er ſicher ſei, daß man redlich gegen ihn verfahren werde. Er begab ſich darauf zu dem Orte der Zuſammenkunft, bloß von zwei Männern ſeines Gefolges begleitet, und ertheilte Befehl, daß niemand ihm nachfolgen ſollte. Nach einer halben Stunde kam Einer der beiden Begleiter mit der Unglücksbothſchaft zurück, ihr Gebieter ſei von einem Kriegshaufen unter Galbraith überfallen und verhaftet worden Mac-Gregor hatte, nach des Boten Erzählung, bei ſeiner Gefan-

gennehmung die Drohung ausgeſprochen, an dem Geißel Wiedervergeltung ausüben zu laſſen, worauf Galbraith mit Verachtung antwortete: „Mag jeder ſeinen Mann hängen! Wir hängen den Dieb, Ihr laßt den Zöllner hängen, und das Land wird zwei verwünſchte Dinge auf einmal los.“ Der zurückkehrende Begleiter, den man nicht ſo genau, als ſeinen Gebieter, beobachtet hatte, war glücklich entronnen, um den Seinigen die unglückliche Botſchaft zu bringen.

„Und das hörteſt Du, falſcher Verräther,“ ſprach Helene: „und eilteſt nicht gleich zurück, Deinen Vater zu retten, ihn loszumachen, oder Dein Leben auf dem Platze zu laſſen?“

Der junge Mac-Gregor ſprach in ſeiner beſcheidenen Antwort von der überlegenen Macht des Feindes, und ſetzte hinzu, da die Feinde keine Anſtalten machten, wieder aufzubrechen, ſo ſei er im Thale hinauf gezogen, eine hinlängliche Macht zu ſammeln, um ſeines Vaters Befreiung mit einiger Hoffnung eines glücklichen Erfolges wagen zu können. Die Soldaten wollten, wie er gehört habe, in einem alten Schloſſe am See liegen bleiben, das zwar veſt und halt-

Digitized by Google

bar ſei, aber doch überrumpelt werden könne, wenn man nur im Stande ſei, eine hinlängliche Macht zu ſammeln.

Ich erfuhr ſpäter, daß die Anhänger des Freibeuters in zwei ſtarke Haufen getheilt waren, von welchen der eine die Beſatzung von Inversnaid, die den Hauptmann Thornton entſendet hatte, beobachten, der andere aber ſich den feindlichen Hochländern entgegen ſtellen ſollte, die ſich mit der königlichen Kriegsmacht und den Nieder-Schottländern vereint hatten, einen Einfall in das rauhe Gebirgsland zwiſchen den Seen Lomond, Katrine und Hard zu wagen, das man damal Robins Land nannte. Es wurden eilig Boten ausgeſandt, die zerſtreute Kriegsmacht, wie ich vermuthete, zuſammen zu ziehen, um die Niederſchotten anzugreifen, und der Schmerz, die Traurigkeit und Verzweiflung, die anfangs in allen Geſichtern zu leſen waren, wechſelten mit der Hoffnung ab, ihren Anführer zu retten und ihre Rache zu befriedigen. Von gleicher Rachſucht glühend, ließ Helene den Mann, der als Geißel für ihres Mac-Gregors Sicherheit zurück geblieben war, vor ſich brin-

gen. Vielleicht hatten ihre Söhne, böſe Folgen beſorgend, den Unglücklichen ihr aus den Augen gebracht, aber wenn dem ſo war, ſo konnte ihre menſchenfreundliche Vorſicht ſein Schickſal nur aufſchieben. Auf ihr Geheiß ſchleppten ſie den Armen herbei, der ſchon halb todt vor Schrecken war, und zu meinem Entſetzen und Erſtaunen erkannte ich in ſeinen, von Todesangſt entſtellten, Zügen meinen alten Bekannten Morris.

Er fiel vor der Anführerin nieder, um ihre Kniee zu umfaſſen, aber ſie wich zurück, als ob ſeine Berührung Entweihung geweſen wäre, und er konnte in tiefer Demüthigung nur den Saum ihres Gewandes küſſen. Ich habe nie Bitten um Lebensſchonung mit ſolcher Seelenangſt ausſprechen hören. Seine Furcht war ſo heftig, daß ſie, ſtatt wie gewöhnlich die Zunge zu lähmen, ihn ſogar beredt machte, und mit todtenbleichen Wangen, mit krampfhaft verſchlungenen Händen, mit Blicken, die ſich zum letzten Mahl auf irdiſche Dinge zu heften ſchienen, betheuerte er unter hohen Schwüren, er wiſſe nichts von irgend einem Anſchlage gegen Robin, wel-

chen

chen er wie ſeine eigene Seele liebe und achte. In dem Widerſpruche, worein ihn ſeine Angſt verwickelte, ſetzte er hinzu, er ſei nur das Werkzeug Anderer und murmelte Raſhleigh's Namen. Nur um ſein Leben bat er; für ſein Leben wollte er geben alles, was er in der Welt beſaß; nur ſein Leben verlangte er, ſelbſt wenn es nur unter Qualen und Entbehrungen verlängert werden ſollte, nur den Athem, und ſollte er ihn in den Dünſten der tiefſten Berghöhle ſchöpfen müſſen.

Es iſt unmöglich, den Hohn, den Widerwillen und die Verachtung zu beſchreiben, womit Mac-Gregor's Weib auf den Flehenden herab ſah, der nichts als die armſelige Gabe des Daſeins begehrte. „Ich hätte Dir heißen können, Dein Leben zu behalten, ſprach ſie, wenn Leben für Dich die ſelbige ſchwere drückende Bürde wäre, die es für mich iſt und für jede edle, großmüthige Seele. Du aber, Elender, Du könnteſt kriechen durch die Welt, ungerührt von ihrer Schande, ihrem unausſprechlichen Elend, ihren immer aufgehäuften Maſſen von Verbrechen und Trübſal. — Du könnteſt leben nnd Dein Leben genießen, während der Edelgeſinnte verrathen

wird, während Schurken ohne Namen und Herkunft auf den Nacken der ahnenreichen Tapfern treten; könnteſt dein Leben genießen, wie ein Fleiſcherhund, der in den Eingeweiden wühlt, während umher die Starken geſchlachtet werden. Den Genuß ſollſt du nicht erleben, Elender; ſterben ſollſt Du, und das ehe die Wolke dort vor der Sonne vorüber iſt."

Darauf gab ſie ihren Begleitern mit wenigen Worten ihre Befehle. Zwei Männer ergriffen den Flehenden, der noch immer auf den Knieen lag, und führten ihn auf den Rand der Klippe, die über den See hing. Er ſtieß das durchdringendſte ſchrecklichſte Geſchrei aus, das je die Furcht ausprešte — gewiß ſchrecklich, da es noch lange nachher meinen Schlaf ſtörte. Als die Mörder, oder Henker, wie man ſie nennen will, ihn vorüberſchleppten, erkannte er mich, ſelbſt in dieſem Augenblicke des Entſetzens, und die letzten Worte, die ich von ihm hörte, waren: „O Herr Osbaldiſtone, rettet mich! rettet mich!"

Ich war ſo erſchüttert durch dieſen gräßlichen Anblick, daß ich, obgleich ſelbſt noch ein ähnliches Schickſal erwartend, für ihn zu ſpre-

chen verſuchte, aber, wie man leicht denken kann, meine Fürbitte wurde zornig verſchmäht. Das Opfer wurde von Einigen veſt gehalten, während Andere einen ſchweren Stein in ein Plaid banden, das ſie ihm um den Hals knüpften, und Andere nahmen ihm gierig einen Theil ſeiner Kleider. So ſtürzten ſie den Halbnackten in den See, der hier gegen zwölf Fuß tief war, und übertäubten ſeinen letzten Angſtruf mit einem lauten Freudengeſchrei der befriedigten Rache. Die ſchwere Bürde theilte die dunkelblauen Wellen des Sees, und die Hochländer, mit ihren Streitäxten und Schwertern bewaffnet, wachten einige Augenblicke, um zu ſehen, ob der Unglückliche ſich von ſeiner Laſt losmachen und das Ufer wieder zu erreichen ſuchen werde. Aber der Knoten war ſo veſt gebunden, daß er niederſank, und die Wellen, welche ſein Fall geſtört hatte, bald wieder ruhig über ſein Grab wallten.

V.

Wie kommt's, daß eine einzelne grauſame That uns mehr angreift, als wenn der wilde Sinn gegen mehre Opfer wüthet? Ich hatte an jenem Tage mehre meiner tapfern Landsleute fallen ſehen, aber es ſchien mir, als ob nur das gewöhnliche Loos der Menſchheit ſie getroffen habe, und ſo lebhafte Theilnahme meine Bruſt durchzitterte, ich empfand doch nicht jenes ſchmerzliche Entſetzen, womit ich den unglücklichen Morris ohne Widerſtand den Tod erleiden ſah, dem man ihn mit kaltem Blute weihte. Ich blickte meinen Reiſegefährten an und las auch auf ſeinem Geſichte die Gefühle, die ſich auf dem Meinigen ausdruckten. Er konnte ſein Entſetzen nicht ſo ganz verbergen, daß nicht ſeine Worte hörbar geworden wären. „Es iſt ein grauſamer Mord, ſprach er, eine verfluchte That, die Gott zu ſeiner Zeit rächen wird.“

Digitized by Google

Ihr fürchtet alſo nicht, daß Ihr ihm folgen müſſet? fiel Helene ein, mit einem furchtbar drohenden Blicke.

„Baſe,“ erwiederte Jarvie: „niemand wird mit Willen ſeinen Lebensfaden abſchneiden, ehe man das Ende des Knäuels gehörig auf die Garnwinde gewunden hat. Und ich habe noch viel zu thun in der Welt, öffentliche Geſchäfte und eigene, und habe auch Angehörige, wie die arme Matilde, eine verlaſſene Waiſe. Ja, wenn man das bedenkt, ſo giebt wohl jedermann gern für ſein Leben alles, was er hat.“

Und wenn ich Euch in Freiheit ſetzte, hob die Heldinn wieder an, welchen Nahmen wolltet Ihr der Ertränkung des Elenden geben?

Jarvie ſuchte ſeine Kehle durch Räuspern klar zu machen, ehe er anhob: „Ich wollte mich bemühen, ſo wenig als möglich davon zu ſagen. Wer nicht viel ſagt, hat nicht viel wieder gut zu machen.“

Aber wenn Ihr gefragt würdet vor einem Gerichtshofe, wie Ihr's nennt, was würdet Ihr dann antworten? fuhr Helene fort.

Digitized by Google

Jarvie blickte rechts und links, als ob er auf eine Ausflucht geſonnen hätte, und antwortete endlich wie Einer, der kein Mittel ſieht, ſeinen Rückzug auszuführen, und ſich entſchließt, den Kampf zu beſtehen: „Ich ſehe wohl, wohin Ihr mich treiben wollt. Aber ich ſag's Euch gerade heraus, Baſe, es ziemt ſich für mich, aufrichtig, nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen zu reden. Euer eigner Mann — ich wollt' er wäre hier geweſen um ſeinet= und um meinetwillen — und auch der Dugald, die wiſſen's beide, daß Niklas Jarvie bei den Fehlern eines Freundes ſo gut durch die Finger ſieht, als irgend jemand; aber das laßt Euch ſagen, Baſe, meine Zunge lügt nie, wovon mein Herz nichts weiß. Sollt' ich ſagen, der arme Teufel wäre mit Recht um's Leben gebracht, ſo wollt' ich lieber bei ihm liegen. — Aber Ihr wäret auch wohl die erſte Hochländerin, die ſo was gegen den Verwandten ihres Mannes thäte."

Warſcheinlich war die Entſchloſſenheit, womit Jarvie jene Worte ſprach, beſſer geeignet auf das harte Herz ſeiner Baſe Eindruck zu machen, als der flehende Ton, worin er ſich vorher

hatte hören laſſen. Wir mußten beide vor ſie treten. „Euer Nahme,“ ſprach ſie zu mir: „iſt Osbaldiſtone? Der Elende, den Ihr ſterben geſehen habt, nannte Euch ſo.“

Ja, ich heiße Osbaldiſtone, antwortete ich.

„Raſhleigh iſt alſo wohl Euer Nahme?“ fuhr ſie fort.

Als ich die Frage verneint hatte, hob ſie wieder an: „Aber Ihr kennt Raſhleigh Osbaldiſtone? Vermuthlich Euer Bruder, oder doch Euer Verwandter und Freund.“

Mein Verwandter allerdings, aber nicht mein Freund, erwiederte ich. Wir ſtanden noch neulich im Zweikampfe gegen einander, als jemand uns trennte, der, wie ich höre, Euer Mann iſt. Mein Blut iſt kaum noch trocken an ſeinem Schwerte, und die Wunde in meiner Seite noch nicht vernarbt. Ich habe wenig Urſache ihn einen Freund zu nennen.

„Wenn Ihr alſo nichts mit ſeinen Ränken zu thun habt, erwiederte ſie, ſo könnt Ihr Euch ſicher und ohne etwas für Eure Freiheit zu befürchten, zu Galbraith Garſchattachin und ſei-

Digitized by Google

nen Leuten begeben, und ihnen eine Botſchaft von Mac-Gregors Frau bringen?"

Ich gab zur Antwort, daß ich nicht wüßte, warum die Kriegsleute mich veſthalten ſollten und daß ich für mich nichts zu befürchten haben würde, wenn ich in ihre Gewalt käme. Ich ſei gern bereit, fuhr ich fort, die Geſandtſchaft zu übernehmen, wenn ich ihren Gefangenen, meinem Freunde und meinem Diener, dadurch Schutz verſchaffen könnte. Ich ſei in ihre Gegend gekommen, ſetzte ich hinzu, auf ihres Mannes Einladung und auf ſeine Verſicherung, daß er mir in einer gewiſſen wichtigen Angelegenheit Beiſtand leiſten wolle, und mein Reiſegefährte, Jarvie, habe mir eben jener Angelegenheit wegen ſein Geleite gegeben.

Ich wollte, fiel mein Freund ein, in Jarvie's Stiefeln wäre ſiedendes Waſſer geweſen, als er ſie zu der Reiſe anzog.

„Habt Ihr gehört, was der junge Mann uns ſagt!" ſprach Helene zu ihren Söhnen. „Darin erkennt Ihr Euren Vater! Er iſt nur geſcheidt, wenn er die Mütze auf dem Kopfe hat und das Schwert in der Hand; aber ſobald er den Tar-

Digitized by Google

tan mit dem Tuchkleide vertauſcht, wird er ein Opfer der elenden Ränke der Niederländer, und nach allen, was er ſchon gelitten hat, noch einmal ihr Geſchäftsführer, ihr Werkzeug, ihr Sclave."

Setzt auch hinzu, fiel ich ein: und ihr Wohlthäter.

„Es mag ſein" antwortete ſie: „das iſt der leerſte Titel von allen; denn er hat ſtets nur Wohlthaten ausgeſäet, um eine Ernte des ſchmutzigſten Undanks einzuſammeln. Genug davon! Ich laſſe Euch zu den feindlichen Vorpoſten führen. Fraget nach ihrem Anführer, und bringet ihm dieſe Botſchaft von mir, von Helene Mac-Gregor: „wenn ſie ein Haar kränken auf Mac-Gregor's Haupt und ihn nicht binnen zwölf Stunden in Freiheit ſetzen, ſo ſoll jede Frau in Lennox, ehe Weihnachten kommt, die Todtenklage rufen über diejenigen, die ſie ungern verliert. Kein Pachter, der nicht Ach! und weh! ſoll ſchreien über eine abgebrannte Scheune und einen leeren Stall. Kein Laird, kein Erbe ſoll ſein Haupt Abends niederlegen auf ſein Kiſſen mit der Zuverſicht, daß er lebe am Morgen, und um

anzufangen, wie wir enden wollen, ſobald die Friſt vorüber iſt, ſchicke ich ihnen dieſen Stadtvogt von Glasgov, dieſen ſächſiſchen Hauptmann und alle übrigen Gefangenen, jeden in ein Plaid gebunden und in ſo viele Stücke zerhackt, als Würfel im Tartan ſind."

Als ſie nach dieſen Drohworten ſchwieg, ſprach Thornton, der alles hören konnte, mit großer Kaltblütigkeit: „Bringet meine, des Hauptmanns Thornton, Empfehlung dem anführenden Offizier, und ſaget ihm, er möge ſeine Pflicht thun und ſeinen Gefangenen ſichern, ohne auf mich Rückſicht zu nehmen. Ich bin thöricht genug geweſen, mich von dieſen liſtigen Wilden in einen Hinterhalt locken zu laßen, aber ich bin weiſe genug, um zu wiſſen, wie ich ſterben muß, ohne dem Dienſte Unehre zu machen. Ich bedaure meine tapfern Waffengefährten, daß ſie in ſo grauſame Hände gefallen ſind."

St! St! fiel Jarvie ein. Seid Ihr Eures Lebens müde? — Grüßt den Offizier auch von mir, dem Stadtvogt Jarvie, obrigkeitliche Perſon in Glasgow wie's mein Vater, der Vorſteher, vor mir war . . . und ſagt ihm, hier wären

ein paar ehrbare Männer in großer Verlegenheit und leicht möcht es noch ſchlimmer mit ihnen werden, und er könnte für's gemeine Wohl nichts Beſſeres thun, als wenn er Robin wieder in ſeine Heimath gehen ließe. Es iſt ſchon was Böſes hier geſchehn, aber es hat meiſt nur den Zöllner betroffen, drum iſt's nicht der Mühe werth, viel Lärm darüber zu machen."

Mit dieſen ſehr widerſprechenden Weiſungen von den Parteien, für welche der Erfolg meiner Sendung am wichtigſten war, und mit Helenens widerholter Ermahnung, ihre Botſchaft genau und buchſtäblich zu überbringen, wurde ich endlich entlaſſen. Andres erhielt die Erlaubniß, mich zu begleiten, vermuthlich um ſeiner läſtig lärmenden Bitten los zu werden. Da man jedoch beſorgte, daß ich mit Hilfe meines Pferdes meinen Führern entfliehen könne, oder vielleicht auch um ein Unterpfand von einigem Werthe zu behalten, gab man mir zu verſtehen, daß ich zu Fuße reiſen müſſe. Jakob, Mac-Gregor's jüngſter Sohn, nebſt zwei ſeiner Gefährten, begleiteten mich, ſowohl um mir den Weg zu zeigen, als auch die Stärke und Stellung

des Feindes zu erkunden. Dugald erhielt anfänglich dieſen Auftrag, aber er wußte ihn von ſich abzuwälzen, und zwar, wie wir ſpäter erfuhren, in der Abſicht über Jarvie zu wachen, dem er, nach ſeinen rohen Begriffen von Treue, Dienſtleiſtungen ſchuldig zu ſein glaubte, weil der Stadtvogt einſt ſein Gönner, oder Gebieter geweſen war.

Wir waren ungefähr eine Stunde ſehr ſchnell gewandert, als wir auf eine, mit Gebüſch bedeckten Anhöhe kamen, wo wir eine umfaſſende Ausſicht über das Thal hatten, und die Stellung des Kriegsvolkes genau beobachten konnten. Der Heerhaufen, der meiſt aus Reiterei beſtand, hatte ſich weislich gehütet, gegen den Engpaß vorzudringen, wo Hauptmann Thornton ſo unglücklich geweſen war, und ſeine Stellung ziemlich geſchickt auf einer Anhöhe in der Mitte des kleinen Thales von Aberfoil genommen, welches von dem Forth, der hier ſeiner Quelle noch nahe iſt, durchſtrömt, von zwei Hügelreihen eingeſchloſſen und in der Ferne von hohen Bergen begränzt wird. Das Thal iſt ſo breit, daß die Reiter gegen einen plötzlichen Angriff der Hochländer

Digitized by Google

geſichert waren, und ſie hatten in gehöriger Entfernung von der Hauptſchaar nach allen Richtungen Schildwachen ausgeſtellt, um bei dem geringſten Lärm Zeit genug zu haben, aufzuſitzen und ſich zu rüſten. Zu jener Zeit befürchtete man noch nicht, daß die Hochländer eine Reiterſchaar in offenem Felde angreifen würden, wie wohl ſpätere Ereigniſſe bewieſen haben, daß ſie es mit Erfolge wagen können. Die Hochländer hatten, als ich ſie kennen lernte, eine faſt abergläubige Furcht vor berittenen Kriegern, da die ſüdländiſchen Pferde ein weit ſtolzeres Anſehen hatten, als die kleinen Pferde aus ihren Gebirgen, und das gemeine Volk glaubte, daß man dieſelben abgerichtet habe, auch mit Füßen und Zähnen ſich zu wehren.

Die weidenden Pferde der Reiter im Thale, die Krieger, welche in mannigfaltigen Gruppen an dem ſchönen Fluße, und am Fuße der nackten Felſen auf beiden Ufern ſaßen, ſtanden oder wandelten, belebten einen reizenden Vorgrund, während auf der Morgenſeite der See Mentieth hervor blickte und das gothiſche Schloß Stir-

ling, in der dämmernden Ferne mit der blauen Linie der Ochill-Berge den Hintergrund ſchloß.

Als der junge Mac-Gregor einen ſehr ernſten Blick auf das Thal geworfen hatte, deutete er mir an, daß ich zu den Kriegern hinab ſteigen und meine Botſchaft bei dem Anführer derſelben ausrichteu ſollte, wobei er mir mit einer drohenden Geberde einſchärfte, nicht zu verrathen, wer mein Wegweiſer geweſen ſei und wo ich mein Geleite verlaſſen habe.

Ich folgte dem Winke, begleitet von Andres, welcher nur noch Beinkleider und Strümpfe von ſeiner engliſchen Tracht hatte, aber ohne Hut war, Riemenſchuhe trug, die Dugald aus Mitleid ihm gegeben hatte, und mit einem alten zerriſſenen Plaid ſeine Blöße kümmerlich deckte. Wir waren noch nicht weit gegangen, als eine Reiterwache uns erblickte, die alsbald auf uns los ritt und mit vorgehaltenem Gewehre mir „Halt!" zurief. Ich gehorchte, und verlangte, vor den Befehlshaber geführt zu werden. Der Reiter führte mich ſogleich in einen Kreis von Offizieren, welche, im Graſe ſitzend, einen Mann von höherm Range

umgaben. Dieſer trug einen Panzer von hell glänzendem Stahle, über welchen die Zeichen des Diſtel-Ordens hingen. Mein Bekannter Garſchattachin und viele Andre, theils in Kriegestracht, theils in gewöhnlicher Kleidung, aber Alle bewaffnet, ſchienen Befehle von dieſem Manne zu empfangen. Viele Diener in reichen Livreien, die zu ſeinem Haushalt zu gehören ſchienen, waren gleichfalls in Thätigkeit.

Nach ehrerbietiger Begrüßung, erzählte ich dem Anführer, wie ich unwillkührlich ein Zeuge der Niederlage geworden war, welche die Soldaten von den Hochländern erlitten hatten, und wie die Sieger ihren Gefangenen, ſo wie dem ganzen Niederlande, alles Unheil droheten, wenn nicht ihr gefangener Anführer ungekränkt entlaſſen würde. Der Befehlshaber, der Herzog von Argyle, hörte mir ſehr ruhig zu, und gab darauf zur Antwort, daß es ihm ſehr leid thun werde, die unglücklichen Gefangenen den grauſamen Wilden preis zu geben, in deren Hände ſie gefallen wären, aber es ſei eine thörichte Vorausſetzung, daß er den wahren Urheber dieſer Unordnungen und Miſſethaten frei geben und

Digitized by Google

dadurch die Anhänger deſſelben in ihrer Zügelloſigkeit aufmuntern werde. „Kehret zurück,“ ſetzte er hinzu, und ſagt denjenigen, die Euch geſandt haben, daß ich Robin Campbell, den ſie MacGregor nennen, bei Tagesanbruch zuverläſſig hinrichten laſſe als einen Geächteten, der mit den Waffen in der Hand gefangen wurde, und den Tod für unzählige Gewaltthaten verdient; daß ich mich in den Augen der Welt herabſetzen würde, wenn ich anders handeln wollte; daß ich das Land gegen ihre unverſchämten Gewaltdrohungen zu ſchützen wiſſen werde, und wenn ſie den unglücklichen Männern, die ein unglücklicher Zufall in ihre Gewalt gegeben hat, ein Haar kränken, ſo will ich ſolche Rache nehmen, daß die Steine in ihren Thälern hundert Jahre Weh darüber ſchreien ſollen.“

Ich erlaubte mir beſcheiden eine ernſtliche Vorſtellung hinſichtlich meiner Sendung, und ſprach von den Gefahren, welchen ich mich ausſetzte, worauf der Herzog erwiederte, daß ich in dieſem Falle meinen Diener ſchicken möge.

„Da möchte der Teufel mir in den Beinen ſitzen,“ fiel Andres ein, „wenn ich nur einen Fin-

Digitized by Google

ger breit weit ginge. Denken die Leute, ich hätte eine andere Kehle in der Taſche, wenn die Hochländer dieſe abgeſchnitten haben? Oder ich könnte untertauchen an einem Ende eines Sees und wieder 'rauf kommen am andern, wie 'ne wilde Aente? Ne, Ne, jeder denkt erſt an ſich und Gott denkt an uns Alle. Mögen ſich die Leute alte Pagen nehmen, wenn ihre Jungen noch nicht groß genug dazu ſind, und ſelbſt ihre Boten ſein. Der rothe Robin iſt nie in meine Heimath gekommen, und hat mir oder den Meinigen weder Aepfel noch Birnen geſtohlen."

Bis ich meinen Begleiter nicht ohne Mühe zum Schweigen gebracht hatte, ſtellte ich dem Herzoge vor, welcher großen augenſcheinlichen Gefahr Hauptmann Thornton und Jarvie ausgeſetzt würden, und bat ihn, mich zum Ueberbringer von ſolchen gemilderten Bedingungen zu machen, wodurch das Leben der Gefangenen geſichert werden könnte. Ich betheuerte ihm, daß ich keine Gefahr ſcheuen würde, wenn ich nützlich zu ſein hoffen dürfte, und ſetzte hinzu, daß ich nach allem, was ich gehört und geſehen habe, faſt gar keinen Zweifel hege, daß man die

Gefangenen ſogleich ermordet werde, wenn der Anführer der Geächteten den Tod erleiden ſollte.

Der Herzog war ſichtbar bewegt. Es ſei ein ſchwieriger Fall, ſagte er, und er fühle es, aber er habe eine höhere Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen; Robin müſſe ſterben. Ich geſtehe es, ich blieb nicht unbewegt, als ich hörte, welches Schickſal meinem Bekannten bevorſtand, der ſich ſo oft gefällig gegen mich bewieſen hatte. Mehre Männer in des Herzogs Gefolge theilten dieſes Gefühl, und wagten es, für Robin zu ſprechen. Es würde rathſamer ſein, ſagten ſie, ihn auf das Schloß Stirling zu ſenden, und ihn in enger Haft zu halten, als Unterpfand für die Unterwerfung und Zerſtreuung ſeiner Rotte. Es werde großes Unheil bringen, das Land einer Plünderung auszuſetzen, welcher man in den langen Nächten der nahen Winterzeit ſchwerlich vorbeugen könnte, da es nicht möglich ſei, jeden Punkt zu bewachen, und die Hochländer gewiß die unbeſchützten Zugänge zu finden wiſſen würden. Es ſei ſehr hart, ſetzten ſie hinzu, die unglücklichen Gefangenen dem angedrohten Todesurtheile auszuſetzen, das man in der

erſten Aufwallung der Rachgier gewiß vollziehen werde. Garſchattachin ging noch weiter, auf des Herzogs Ehre vertrauend, obgleich er wußte, daß dieſer beſondere Urſachen hatte, dem Gefangenen abhold zu ſein. Robin ſei zwar ein bedenklicher Nachbar für das Niederland, und gegen den Herzog beſonders ſtraffällig, doch ſonſt ein altkluger Kerl, und es möchten wohl noch Mittel geben, ihn zur Vernunft zu bringen; ſein Weib aber und ſeine Söhne wären ruchloſe Feinde ohne Furcht und Erbarmen, und würden an der Spitze ſeiner Spießgeſellen eine ärgere Landplage werden, als er es je geweſen ſei.

„Nein, nein!“ erwiederte der Herzog: „er allein hat durch ſeine Klugheit und Liſt ſeine Herrſchaft ſo lange erhalten. Ein gewöhnlicher hochländiſcher Räuber würde in ſo vielen Wochen unterdrückt worden ſein, als er Jahre geblüht hat. Seine Rotte ohne ihn wird uns nicht lange mehr beunruhigen; ſie wird ſich nicht länger erhalten, als eine Wespe ohne Kopf, die wohl noch einmahl ſtechen kann, aber dann gleich zerquetſcht wird.“

Garſchattachin ließ ſich nicht ſo leicht zum

Digitized by Google

Schweigen bringen. Herr Herzog, ſprach er, ich habe ſicherlich keine Freundſchaft gegen Robin, und er eben ſo wenig gegen mich, er hat ja zweimal meine Ställe ausgeleert, und überdieß meinen Pachtern Schaden zugefügt, aber —

„Aber,“ fiel der Herzog mit einem bedeutſamen Lächeln ein: „ich glaube, Ihr meint, eine ſolche Freiheit könne man ſchon dem Freunde eines Freundes verzeihen, und Robin iſt ja, wie man vermuthet, nicht ein Feind Eurer Freunde jenſeit des Fluſſes.“

Nun, wenn's ſo wäre, Herr Herzog, antwortete Galbraith in demſelben ſcherzenden Tone, ſo iſt es nicht das Schlimmſte, was ich von ihm gehört habe . . . Aber ich wollte, wir hätten Nachricht von den Clans, worauf wir ſchon ſo lange warten. Sie werden wohl ihr Wort halten, wie — Hochländer; ich kenne ſchon ihre Schliche.

„Ich glaube das nicht,“ erwiederte der Herzog. „Sie ſind als Männer von Ehre bekannt, und ich muß erwarten, daß ſie ihr Verſprechen löſen werden. Es mögen noch ein paar Reiter ſich auf den Weg machen, ihnen entgegen zu

Digitized by Google

gehen. Vor ihrer Ankunft können wir es nicht wagen, den Paß anzugreifen, wo Hauptmann Thornton ſich überfallen ließ. Zehn Mann Fußvolk können dort gegen das beßte Reiterregiment Stand halten . . . Laßt unterdeſſen den Leuten einige Erfriſchungen reichen."

Auch ich genoß die Wohlthat des letzten Befehls, die mir nothwendig und angenehm war, da ich ſeit unſerm eiligen Mahle in Aberfoil nichts zu mir genommen hatte. Die entſendeten Reiterwachen kamen bald zurück, ohne Nachricht von den erwarteten Hilfsvölkern zu bringen, und die Sonne war ſchon tief am Abendhimmel geſunken, als ein Hochländer, welcher zu den Clans gehörte, mit einem Briefe erſchien, den er dem Herzoge mit einer tiefen Verbeugung überreichte.

Um ein Oxhoft Wein will ich wetten, ſprach Galbraith, es iſt die Botſchaft, daß die verwünſchten Hochländer, die wir hier unter ſo vielen Plagen und Beſchwerden erwartet haben, ſich zurück ziehen wollen, und es uns überlaſſen, uns ſelbſt zu helfen, wenn wir können.

„Ja, ſo iſt's," ſprach der Herzog, vor Un-

Digitized by Google

willen glühend, als er den Brief geleſen hatte, der auf einen ſchmutzigen Papierfetzen geſchrieben, aber genau mit der gebührenden Aufſchrift verſehen war. „Unſere Verbündeten haben uns verlaſſen und einen beſondern Frieden mit dem Feinde geſchloſſen.“

I nun, das Schickſal aller Bündniſſe! erwiederte Galbraith. Die Hochländer wollten's uns neulich eben ſo machen, als wir ihnen zu Utrecht *) den Vorſprung abgewannen.

„Ihr ſeid in ſpaßhafter Laune,“ ſprach der Herzog mit einem unwilligen Blicke, der deutlich verrieth, daß er nicht zum ſcherzen aufgelegt war. „Unſere Geſchäfte ſind jetzt von ernſter Art. Ich vermuthe, keiner von Euch, Ihr Herren, wird jetzt rathen, weiter ins Land vorzudringen, da wir weder von freundlichen Hochländern, noch von Fußvolk unterſtützt werden.

Alle waren der Meinung, ein ſolches Unternehmen würde Tollheit ſein.

„Und eben ſo wenig Weisheit“ fiel der Her-

*) Bei den dortigen Friedensverhandlungen 1712 — 1713, die den ſpaniſchen Erbfolgekrieg endigten.

Digitized by Google

zog ein: „wenn wir uns hier der Gefahr eines nächtlichen Ueberfalles ausſetzen wollten. Ich ſchlage daher vor, uns nach unſern veſten Plätzen zurück zu ziehen und bis zum Morgen unſre Wachpoſten auszuſtellen. Aber ehe wir uns trennen, will ich Robin in Eurer Aller Gegenwart verhören, auf daß ihr mit eigenen Augen und Ohren Euch überzeuget, wie höchſt unpaſſend es ſein würde, ihm wieder Gelegenheit zu neuen Gewaltthätigkeiten zu geben.“

Der Gefangene ward auf des Herzogs Befehl vorgeführt. Seine Hände waren zuſammen geknüpft und mit einem Sattelgurt auf dem Rücken befeſtigt. Eine ſtarke Wache umgab ihn.

Ich hatte dieſen Mann noch nie in ſeiner heimathlichen Tracht geſehen, welche die Eigenheiten ſeiner Geſtalt noch auffallender machte. Dichtes rothes Haar, das der Hut und die Perrücke der niederländiſchen Tracht größtentheils verborgen hatte, ſtand unter der hochländiſchen Mütze hervor, und rechtfertigte den Beinahmen des Rothen, unter welchem er im Niederlande am bekannteſten war. Der Nahme war auch

Digitized by Google

darum paſſend, da ſeine Beine, die vom Saume des weitfaltigen Schurzes bis hinab zum Rande der Halbſtrümpfe nach der hochländiſchen Sitte ſich nackt zeigen ſollten, mit einem rothhaarigen Felle, beſonders um die Kniee, bedeckt waren, und wegen dieſes Umſtandes und ihrer nervigen Derbheit den Schenkeln eines rothen hochländiſchen Bullen glichen.

Bei ſeinem veränderten Anzuge und bei meiner neuerlich erlangten Bekanntſchaft mit ſeiner furchtbaren Sinnesart, hatte er in meinen Augen ein ſo viel wilderes und auffallenderes Anſehen, als je zuvor, daß ich ihn kaum wieder erkannte.

Sein Benehmen war dreiſt, ungezwungen, ſo viel nicht ſeine Bande ihn hinderten, ſtolz und ſelbſt würdig. Er verbeugte ſich vor dem Herzoge, nickte den übrigen zu, und ſchien verwundert zu ſein, auch mich unter der Geſellſchaft zu finden.'

„Wir haben uns lange nicht geſehen, Herr Campbell," hob der Herzog an.

Ja freilich, Herr Herzog, antwortete Robin. Ich wünſche, es wäre in einer Zeit wieder ge-

ſche-

Digitized by Google

ſchehen, wo ich im Stande geweſen wäre, Euch beſſer die ſchuldige Ehrfurcht zu bezeigen, fügte er hinzu, auf ſeine Bande blickend. Aber — es wird ſchon wieder gute Zeit kommen.

„Keine Zeit, wie die jetzige, Herr Campbell," ſprach der Herzog von Argyle. „Schnell entfliehen die Stunden, wo Ihr Eure letzte Rechnung über zeitliche Dinge zu machen habt. Ich ſage es nicht, um Eures Unglücks zu ſpotten; aber Ihr müßt ſelbſt einſehen, daß Ihr Euch dem Ende Eurer Laufbahn nähert. Es iſt nicht zu läugnen, Ihr habt zuweilen weniger Schaden angerichtet, als Andere von Eurem unſeligen Gewerbe, auch zu Zeiten Beweiſe von Geiſtesanlagen und ſelbſt Geſinnungen gezeigt, welche etwas Beſſeres verſprachen. Aber Ihr wißt ſelbſt, wie lange Ihr Eure friedlichen Nachbarn erſchreckt und unterdrückt, und durch welche Gewaltthätigkeiten Ihr eure unrechtmäßige Macht behauptet und erweitert habt. Kurz, Ihr wißt, daß ihr den Tod verdient, und Euch dazu bereiten müßt."

Herr Herzog erwiederte Robin, ich könnte zwar mein Unglück Euer Gnaden wohl vor die Thüre

legen, aber ich werde doch nie ſagen, daß Ihr ſelbſt mit Wiſſen und Willen der Urheber davon geweſen ſeid. Hätte ich das geglaubt, Herr Herzog, ſo würdet Ihr heute nicht über mich richten; denn Ihr ſeid dreimahl nicht weiter als ein Flintenlauf lang von mir geweſen, als Ihr nur an's Wild dachtet, und man weiß wohl, daß ich mein Ziel ſo leicht nicht verfehle. Aber einige Leute haben mich bei Euch angeſchwärzt und Euch aufgebracht gegen einen Mann, der einſt ſo friedſam war, als irgend jemand im Lande, und haben Euren Nahmen gebraucht, mich aufs Aeußerſte zu treiben — doch dieß habe ich ihnen vergolten, und ich hoffe es zu erleben, daß auch das vergolten wird, was Ihr jetzt ſagt.

„Ich weiß," ſprach der Herzog mit ſteigendem Unwillen: „daß Ihr ein kühner, unverſchämter Schurke ſeid, der Wort hält, wenn er Unheil zu ſtiften ſchwört, aber ich werde dafür ſorgen, es zu verhüten. Ihr habt keine andere Feinde, als Eure böſen Thaten . . . Ihr werdet wohl thun, wenn Ihr Eure Angehörigen und Eure Anhänger warnt, daß ſie ſich wohl vorſehen mögen, wie ſie die Männer behandeln, die jetzt in ihrer Gewalt

ſind; denn zehnfach will ich an ihnen und ihrer Sippſchaft und ihren Verbündeten jede Kränkung vergelten, die ſie des Königs treuen Unterthanen zufügen."

Herr Herzog, antwortete Robin, keiner von meinen Feinden kann ſagen, daß ich ein blutdürſtiger Mann geweſen bin, und wäre ich jetzt unter meinen Leuten, ich könnte vier oder fünfhundert wilde Hochländer ſo leicht regieren, als Euer Gnaden dieſe acht oder zehn Lakeien. Aber wenn Ihr einem Hauſe ſein Haupt nehmen wollet, ſo könnt Ihr darauf rechnen, daß es Unordnung gibt. Mag daraus werden, was da will, es iſt ein ehrlicher Mann dabei, ein Verwandter von mir, dem darf kein Leid geſchehen. Iſt hier niemand, der für Mac-Gregor etwas Gutes thun will? Er kann's wohl noch vergelten, wenn auch jetzt ſeine Hände gebunden ſind.

Der Hochländer, welcher dem Herzoge die Botſchaft überbracht hatte, hob an: „Ich will Euren Willen thun, Mac-Gregor, und zurück kehren in's Thal."

Er trat vor und der Gefangene gab ihm einen Auftrag an ſeine Frau, welcher mir, da er

gäliſch ſprach, zwar unverſtändlich war; aber ich zweifelte nicht, daß von einigen Maaßregeln zu Jarvie's Sicherheit die Rede war.

„Seht doch den Unverſchämten!" hob der Herzog an. „Er glaubt als Geſandter ſicher zu ſein. Er beträgt ſich gerade wie ſeine Herren, die uns anfangs einluden, gemeinſchaftliche Sache mit ihnen gegen die Freibeuter zu machen, und uns verlaſſen, ſobald ſie über die Ländereien ſich vertragen haben, worüber ſie im Streite lagen. Nein, nein! es iſt nicht Treu' und Glauben unter den Leuten, die Plaid und Tartan tragen; wie ein Chamäleon wechſeln ſie tauſendmal ihre Farben."

So ſprach Euer großer Ahnherr *) nicht, Herr Herzog, erwiederte Galbraith. Und auch Ihr würdet nicht Urſache haben, ſo zu reden,

*) Er ſtarb 1685 auf dem Blutgerüſte, ein Opfer des Parteigeiſtes ſeiner Zeit, mit Heiterkeit und Muth. Er küßte das Werkzeug des Henkers, gewöhnlich die Jungfer (maiden) genannt, mit großer Faſſung, und ſagte, eine ſüßere Jungfer habe er nie geküßt.

Digitized by Google

wenn ihr dem Hitzkopf Gerechtigkeit thun wolltet. Laßt ihn doch ſeiner Wege gehn! Laßt nur jedermann ſeine eigene Mütze tragen, und es wird ſchon ein Ende nehmen mit dem Gezänke im Lande.

„Still! Still! Galbraith!“ fiel der Herzog ein. „Das ſind gefährliche Reden für Euch, beſonders gegen mich. Oder meint Ihr ein Vorrecht zu beſitzen? .. Ihr müßt mit Euren Leuten nach Gartartan aufbrechen, ich ſelber will den Gefangenen auf das Schloß Duchray bringen und Euch morgen weitere Befehle ſchicken. Aber gebt doch ja keinem von Euren Leuten Urlaub.“

Befehl und Gegenbefehl! murmelte Galbraith zwiſchen den Zähnen. Aber nur Geduld! Geduld! Es wird wohl bald an ein Stuhlwechſeln gehn — der König kommt!

Die beiden Reiterhaufen rüſteten ſich nun zum Aufbruche, um noch vor Anbruche des Abends das Thal zu verlaſſen und ihre Nachtherberge zu erreichen. Ich erhielt mehr die Weiſung, als die Einladung, die Krieger zu begleiten, und ſah, daß ich, wenn auch nicht als

Gefangener, doch als verdächtig angeſehen wurde. Die Zeit war allerdings gefährlich; der Parteigeiſt theilte das Land, und die beſtändigen Streitigkeiten und Eiferſüchteleien zwiſchen den Hochländern und Niederländern, und unzählige andere Anläſſe zu Fehden, welche die mächtigen Geſchlechter in Schottland trennten, erweckten ſo allgemeinen Argwohn, daß der einſame und ſchutzloſe Fremdling faſt immer unangenehme Störungen auf ſeiner Reiſe befürchten mußte. Ich ergab mich daher geduldig in mein Schickſal, und tröſtete mich mit der Hoffnung, von dem Gefangenen noch einige Nachrichten über Raſhleigh zu erhalten. Meine Abſichten waren aber nicht bloß eigennützig, nnd ich mußte zu viel Antheil an meinem ſonderbaren Bekannten nehmen, als daß ich nicht gewünſcht hätte, ihm die Dienſte zu leiſten, die er in ſeiner unglücklichen Lage nöthig haben möchte.

Digitized by Google

VI.

Die Töne der Trompeten wiederhallten an den Felſen und in den Schluchten auf beiden Seiten des Thales, als die Reiter in zwei Haufen hinab zogen. Galbraith's Schaar wandte ſich bald rechts, und ging über den Forth, um eine benachbarte alte Burg zu erreichen. Ihr Uebergang über den Strom gewährte einen angenehmen Anblick; aber wir verloren ſie bald aus dem Geſichte, als auf dem jenſeitigen Ufer die Schatten des Waldes ſie aufnahmen.

Unſer Zug ging in guter Ordnung voran. Der Herzog von Argyle ließ den Gefangenen, um ihn zu ſichern, hinter einen Mann aus ſeinem Gefolge, Nahmens Ewan, der ſich durch ſeine Stärke auszeichnete, auf's Pferd ſetzen. Ein Sattelgurt, der beiden um den Leib gelegt und vorne auf des Landmanns Bruſt geſchnallt war, machte es Robin unmöglich, ſich in Frei-

Digitized by Google

heit zu ſetzen. Ich erhielt eines der Handpferde und mußte mich neben jenen halten. Wir waren ſo nahe von den Soldaten umringt, als es die Breite des Weges erlaubte, und immer ritt wenigſtens Einer mit der Piſtole in der Hand auf jeder Seite. Andres, den man auf ein hochländiſches Beutepferdchen geſetzt hatte, ritt unter den Dienſtboten, welche dem Zuge der Krieger folgten.

Wir erreichten bald den Ort, wo auch wir über den Strom ſetzen mußten. Der Forth iſt, als der Ausfluß eines Sees, von anſehnlicher Tiefe, ſelbſt an den Stellen, wo er nicht breit iſt, und der Weg zu der Fuhrt ſenkte ſich durch eine rauhe ſteile Schlucht, wo nur ein Reiter nach dem andern hinab gehen konnte. Während die vordern Glieder nach und nach hinab ritten, mußten die nachfolgenden am Ufer halt machen, wodurch Zögerung und ſelbſt einige Verwirrung entſtand, da mehre Reiter, die nicht zum eigentlichen Geſchwader gehörten, ſich eilig zu der Fuhrt drängten und die Landwehrreiterei, welche ſonſt ziemlich gut geübt war, gleichfalls in Unordnung brachten.

Digitized by Google

Als wir ſo am Ufer zuſammen gedrängt waren, hörte ich, wie Robin dem Manne, hinter welchem er ſaß, die Worte zufliſterte: „Euer Vater, Ewan, hätte einen alten Freund nicht ſo wie ein Kalb auf die Schlachtbank geführt, und wenn's alle Herzoge in der Chriſtenheit gewollt hätten.“

Ewan antwortete nicht; aber ſein Achſelzucken ſchien zu ſagen, daß er nicht aus eigener Wahl thue, was er vollziehen mußte.

„Und wenn die Mac-Gregors in Euer Thal kommen, und Ihr ſeht die leeren Schafhürden, und Blut auf dem Herde, und die Flamme aus dem Dache Eures Hauſes ſchlagen, dann werdet Ihr denken, Ewan, wäre Euer Freund Robin an der Spitze, ſo würde alles ſicher ſeyn, was Ihr mit ſchwerem Herzeleid verlieren werdet.“

Ewan zuckte noch einmahl die Achſeln und ſeufzte, aber brach nicht das Schweigen.

„Es iſt doch traurig“ fuhr Robin fort, und fliſterte ſeine Schmeichelworte ſo leiſe in Ewans Ohr, daß nur ich ſie hören konnte, der ich gar keinen Beruf fühlte, ſeine Rettungshoffnungen zu zerſtören: „es iſt wohl traurig, daß

Ewan, dem Robin Mac-Gregor mit Hand, Schwert und Beutel beigeſtanden hat, eines vornehmen Mannes Mißfallen mehr achten will, als eines Freundes Leben."

Ewan ſchien ſchmerzlich bewegt zu ſein, aber er ſchwieg.

In dieſem Augenblicke rief der Herzog von Argyle vom jenſeitigen Ufer her: „Bringt den Gefangenen herüber!"

Ewan ſetzte ſein Pferd in Bewegung, und eben als ich Robin ſagen hörte: „Bedenkt, was eines Mac-Gregors Blut werth iſt, denn es wird dafür hier und dort Rechenſchaft gegeben werden müſſen" ritten ſie ſchnell an mir vorüber und eilten haſtig in's Waſſer.

„Noch nicht! noch nicht!" riefen einige Reiter mir zu, als ich jenen folgen und durch das Gedränge mir Platz machen wollte. Bei dem matten Lichte der anbrechenden Dämmerung ſah ich den Herzog auf dem jenſeitigen Ufer, als er die Reiter, welche theils oberhalb, theils unterhalb landeten, zu ordnen bemüht war. Viele waren ſchon übergegangen, einige noch im Strome, und die Uebrigen im Begriff zu folgen, als ein plötz-

Digitized by Google

liches Geräuſch im Waſſer mir verrieth, daß Mac-Gregors Beredſamkeit über Ewan geſiegt hatte. Der Herzog hörte gleichfalls das Geräuſch und errieth ſogleich die Bedeutung. „Schurke!“ rief er dem landenden Ewan zu: „wo iſt dein Gefangener?“ Ohne die Entſchuldigung abzuwarten, die der erſchrockene Landmann zu ſtottern begann, feuerte er eine Piſtole auf ihn ab, ob mit tödlichen Erfolge weiß ich nicht, und rief laut ſeinen Leuten zu: „Theilt Euch und verfolgt den Schurken! Hundert Guineen Demjenigen, der Robin fängt!“

Die Ufer des Stroms wurden nun ein Schauplatz der lebhafteſten Verwirrung. Robin, den Ewan ohne Zweifel durch Löſung des Sattelgurtes frei gemacht hatte, war ſchnell in's Waſſer geſprungen und unter des Pferdes Bauche weggeſchwommen. Da er aber genöthigt war, auf einen Augenblick an die Oberfläche zu kommen, um Athem zu ſchöpfen, ſo verrieth ihn bald der Schimmer ſeines bunten Kleides. Einige Reiter ſtürzten ſich in den Strom, und ohne alle Rückſicht auf ihre eigene Sicherheit drangen ſie vor, jetzt mit ihren Pferden ſchwimmend, und

Digitized by Google

jetzt, getrennt von denſelben, kämpfend für ihr Leben. Andere, die minder eifrig oder vorſichtiger waren, zerſtreuten ſich in verſchiedenen Richtungen, und ſprengten an beiden Ufern auf und nieder, um die Stellen zu bewachen, wo der Flüchtling hätte landen können. Das laute, wiederholte Geſchrei, das Rufen um Beiſtand hier und dort, wo man eine Spur des Entronnenen ſah, oder zu ſehen glaubte, der Widerhall der Piſtolen und Gewehre, die auf jeden Gegenſtand, der den mindeſten Argwohn erweckte, abgefeuert wurden, der Anblick ſo vieler Reiter, die hin und her, in den Fluß und wieder an das Ufer ritten und ihre langen Schwerter gegen alles ſchwangen, was ihre Aufmerkſamkeit reizte; die vergeblichen Bemühungen ihrer Offiziere, die Ordnung herzuſtellen; alles dieß in einer ſo wilden Landſchaft, und nur in dem matten Dämmerlichte eines Herbſtabends ſichtbar, machte den ſeltſamſten Lärm, den ich je erlebt hatte. Ich blieb ganz mir ſelbſt überlaſſen, dieſes Schauſpiel ungeſtört zu betrachten, da alle Reiter ſich zerſtreut hatten, um dem Flüchtlinge nachzueilen, oder den Erfolg der Unterſuchung zu ſehen. Ich arg-

wohnte ſchon damahl, und wurde ſpäter davon überzeugt, daß viele von denjenigen, die am eifrigſten bemüht zu ſein ſchienen, dem Entronnenen aufzulauern, im Grunde am wenigſten wünſchten, daß man ihn wieder erlangen möge, und in das Geſchrei nur darum einſtimmten, um die allgemeine Verwirrung zu vermehren und Robin deſto beſſer Gelegenheit zu geben, ſich in Sicherheit zu bringen. Einem ſo geſchickten Schwimmer als Robin war, wurde dieß gar nicht ſchwer, ſo bald er nur dem erſten heftigen Eifer der Verfolger ausgewichen war. Einmahl aber ſah ich ihn hart bedrängt, und rings um ihn her fielen mehrere Säbelhiebe ins Waſſer. Robin half ſich in dem Augenblicke, wo er am härteſten verfolgt wurde, durch eine glückliche Liſt, indem er unbemerkt ſein buntes Obergewand losmachte, und es von dem Strome forttreiben ließ, wo es bald die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich zog und viele Reiter auf eine falſche Spur leitete. Als der Gefangene ſeinen Verfolgern einmahl aus dem Geſichte war, wurde es faſt unmöglich, ſich ſeiner wieder zu bemächtigen; denn der Strom war faſt unzugänglich an vielen Stellen,

wo die Ufer ſteil abſtürzten, oder Dickige von Erlen, Pappeln und Birken, welche das Ufer überhingen, die Annäherung der Reiter nicht geſtatteten. Irrungen und Unfälle, welche die Verfolger trafen, trugen nicht weniger dazu bei, ihr Unternehmen nach dem Anbruche der Dunkelheit immer hoffnungsloſer zu machen. Einige von ihnen wurden von den Wirbeln des Stromes ergriffen und riefen den Beiſtand ihrer Gefährten an, um ſich vom Untergange zu retten; Andere, die bei der Verwirrung von Schüſſen oder Schwerthieben getroffen wurden, ſchrien um Hilfe, oder drohten Rache, und einige Mahle führten dieſe Unfälle zu blutigen Kämpfen. Endlich gaben die Trompeten das Zeichen zum Rückzuge. Der Herzog hatte, wie ſchwer es ihm auch werden mochte, für jetzt die Hoffnung aufgegeben, die wichtige Beute zu gewinnen, welche ihm ſo unerwartet entriſſen ward, und langſam, widerwillig und mit einander ſtreitend, fingen die Reiter an, ſich wieder zu ordnen. Ich ſah ihre dunkeln Reihen am ſüdlichen Ufer des Stromes, deſſen Gemurmel, lange übertäubt von dem lauteren Geſchrei rachgieriger Verfolger, ſich nun

Digitized by Google

dumpf vermiſchte mit den tiefen, unmuthigen, vorwurfsvollen Stimmen der getäuſchten Krieger.

Ich war bis jetzt nichts als ein Zuſchauer des ſeltſamen Schauſpiels, wiewohl keineswegs gleichgiltig dabei geweſen. Plötzlich aber rief nun eine laute Stimme: „Wo iſt der Engländer? Er gab Robin das Meſſer, den Gurt los zu ſchneiden.“

„Haut ihn in Stücke, den Kerl! . . Ein Paar Kugeln ihm durch den Kopf gejagt! . . Das Schwert ihm durch die Kaldaunen geſtoßen!“ ſo brüllten andre Stimmen durch einander. Ich hörte mehre Reiter hin und her ſprengen, und zweifelte nicht, daß ſie die Abſicht hätten, jene Drohungen auszuführen. Ich ſah die Gefahren meiner Lage, und fürchtete, daß Bewaffnete, deren gereizte Leidenſchaften nichts zu hemmen vermochte, mich wahrſcheinlich niedermachen und dann hinterher erſt unterſuchen würden, ob ſie recht gethan hätten. Von dieſem Gedanken ergriffen, ſprang ich vom Pferde, das ich los ließ, und eilte in ein Erlengebüſch, wo ich bei der anbrechenden Dunkelheit nicht ſo leicht entdeckt werden konnte. Wäre ich dem

Digitized by Google

Herzoge nahe geweſen, ſo würde ich ſeinen Schutz angerufen haben, aber er hatte ſeinen Rückzug bereits begonnen, und ich ſah auf dem linken Ufer keinen Offizier, der Anſehen genug gehabt hätte, mich zu ſchützen, wenn ich mich ihm hätte ergeben wollen. Ich glaubte, daß unter ſolchen Umſtänden keine Vorſchrift der Ehre mich verpflichten könne, mein Leben unnöthig in Gefahr zu ſetzen. Als der Lärm nachzulaſſen anfing und der Hufſchlag der Pferde in der Nähe meines Zufluchtsortes ſich ſeltener hören ließ, war mein erſter Gedanke, den Herzog aufzuſuchen, ſobald alles ruhig ſein würde, und mich ihm zu ergeben, als ein treuer Unterthan, der die Gerechtigkeit nicht zu fürchten, und als ein Fremdling, der allen Anſpruch auf Schütz und Gaſtfreundſchaft hatte.

Mit dieſem Vorſatze kroch ich endlich aus dem Gebüſche und blickte umher.

Nacht bedeckte die Gegend. Nur noch wenige Reiter waren auf dem linken Ufer des Stromes und von der andern Seite tönte der ferne Hufſchlag der Roſſe und der Klang der Trompeten, der durch den Wald ſchallte um

Digitized by Google

Nachzügler zurück zu rufen. Meine Lage war bedenklich genug. Ich hatte kein Pferd, und der tiefe Strom deſſen Wellen nach dem Aufruhre, der eben ſeinen Lauf beunruhigt hatte, trübe hinabfloſſen, und in dem ungewiſſen Lichte des aufgehenden Mondes noch trüber erſchienen, konnte einen Fußgänger eben nicht einladen, den Durchgang zu wagen. Blieb ich hingegen auf dem linken Ufer des Stromes, ſo hatte ich keine andere Ausſicht, als nach allen erduldeten Mühſeligkeiten auch eine Nacht unter freien Himmel zuzubringen. Nach kurzer Erwägung glaubte ich, daß Andres, der ohne Zweifel mit den übrigen Dienſtboten über den Fluß gekommen ſein mußte, und ſich immer unbeſcheiden vorzudrängen gewohnt war, nicht ermangeln werde, dem Herzoge über meine Verhältniſſe Auskunft zu geben. Es ſchien mir alſo nicht durchaus nothwendig zu ſein, ſogleich zu erſcheinen, um die Ehre meines Rufes zu retten, mit der Gefahr, im Strom zu ertrinken, oder die Spur der Reiter zu verfehlen wenn ich glücklich das jenſeitige Ufer erreichte, oder von einem Nachzügler niedergemacht zu werden. Ich beſchloß, nach

dem Wirthshauſe zurück zu kehren, wo ich die vorige Nacht zugebracht hatte. Von Robin war für mich nichts zu beſorgen. Er war nun frei, und ich zweifelte nicht, daß ich, wenn ich unter Einige von ſeinen Leuten fiele, mir durch die Botſchaft von ſeiner Rettung Schutz verſchaffen würde. Auf dieſe Weiſe konnte ich auch zeigen, daß ich nicht die Abſicht hatte, Jarvie in der bedenklichen Lage zu verlaſſen, worein er hauptſächlich um meinetwillen gerathen war, und endlich konnte ich nur auf dieſem Wege hoffen, Nachricht von Raſhleigh und meines Vaters Eigenthume zu erhalten, was die urſprüngliche Veranlaſſung einer Reiſe war, auf welcher ich ſo gefährliche Abenteuer gefunden hatte. So wandte ich der Fuhrt von Frew den Rücken und ſuchte den Weg nach Aberfoil.

Ein ſcharfer Froſtwind, der von Zeit zu Zeit ſich erhob, theilte die Nebelwolken, die ſonſt bis zum Morgen das Thal bedeckt haben würden, aber ſie wurden doch nicht ganz zerſtreut, ſondern ſammelten ſich in verwirrte, wechſelnde Maſſen, die bald um die Häupter der Berge ſchwebten, bald in dichten Dampfklumpen die

Digitized by Google

Vertiefungen füllten, wo mächtige Felſenblöcke, von den Klippen losgeriſſen, in's Thal gerollt waren, und Schluchten gebildet hatten, die verlaſſenen Strombetten glichen. Der Mond, welcher jetzt hoch und hell am froſtigen Nachthimmel glänzte, verſilberte die Windungen des Fluſſes, die Felſenſpitzen und ſchroffen Wände, die der Nebel nicht verhüllte, während ſeine Strahlen von den dichteren weißen Nebelmaſſen, wie es ſchien, eingeſogen wurden, und die leichtern duftigern Wölkchen in durchſichtige Schleier ſich verwandelten. Bei dieſem anziehenden Anblicke und dem belebenden Einfluſſe des Froſtes, fühlte ich, trotz meiner bedenklichen Lage, meinen Muth ſteigen und meine Nerven geſpannt. Ich war in der Stimmung, jede Sorge abzuwerfen, allen Gefahren muthig entgegen zu gehen, und ich pfiff unwillkührlich, indem ich, von der Kälte ergriffen, meine Schritte beſchleunigte. Meine Lebenspulſe ſchlugen ſtolzer und höher, je mehr mein Vertrauen auf die Stärke, den Muth und die Hilfsmittel, die ich in mir ſelber fand, zunahm. Ich war ſo ſehr beſchäftigt mit meinen Gedanken und den Gefühlen, welche ſie erweck-

ten, daß zwei Reiter mich einholten, deren Annäherung ich nicht bemerkte, bis beide mir zur Seite waren. Der Reiter zur Linken zog den Zügel ſeines Pferdes an, uud ſprach engliſch zu mir: „Heda! Freund, wohin ſo ſpät?“

Zu meinem Abendbrod und Nachtlager in Aberfoil, gab ich zur Antwort.

„Sind die Wege frei?“ fuhr jener fort, mit demſelben gebieteriſchen Tone der Stimme.

Das weiß ich nicht, erwiederte ich. Wenn ich hinkomme, werde ich's wohl erfahren. Aber — fügte ich hinzu, als ich mich an das Schickſal des Unglücklichen Morris erinnerte: wenn Ihr Engländer ſeid, ſo rathe ich Euch, zurück zu kehren, und den Tag zu erwarten. Es ſind Friedensſtörungen in der Gegend vorgefallen, und ich möchte gerade nicht behaupten, daß die Straße ganz ſicher für Fremde ſei.

„Die Soldaten haben den Kürzern gezogen? Nicht wahr?“ fragte der Reiter.

Ja wohl, und ein Offizier wurde mit ſeinen Leuten theils aufgerieben, theils gefangen.

„Wißt ihr das gewiß?“ fuhr der Unbekannte fort.

Digitized by Google

So gewiß, als ich mit Euch rede. Ich war wider Willen ein Zeuge des Gefechtes.

„Wider Willen? Ihr waret alſo nicht darein verwickelt?"

Gewiß nicht, gab ich zur Antwort. Ich wurde von dem Offizier veſt gehalten.

„Auf welchen Verdacht? Und wer ſeid Ihr? Wie heißt Ihr?"

Ich weiß in der That nicht, erwiederte ich, warum ich einem unbekannten Fremden ſo viele Fragen auf einmahl beantworten ſollte. Ich habe Euch genug geſagt, um Euch zu überzeugen, daß Ihr in einer gefährlichen und unruhigen Gegend ſeid. Wollet Ihr weiter gehen, ſo iſt es Eure Sache; aber da ich nicht nach Eurem Nahmen und Geſchäfte frage, ſo werdet Ihr mich verbinden, wenn Ihr auch mich nicht danach fragen wollet.

„Herr Franz Osbaldiſtone" ſprach der andere Reiter mit einer Stimme, die durch alle meine Nerven bebte: „ſollte nicht ſein Lieblingsliedchen pfeifen, wenn er unerkannt zu bleiben wünſcht."

Und Diana Vernon — denn ſie war es, die

Digitized by Google

ein Reitermantel verhüllte — pfiff, luſtig nachahmend, den andern Theil der Weiſe, die auf meinen Lippen war, als ſie mich erreichten.

O Gott! rief ich, wie vom Donner gerührt: Seid Ihr es, Fräulein Vernon, an einem ſolchen Orte... zu ſolcher Stunde, in einem ſo geſetzloſen Lande, in ſolcher...

„In ſolcher Mannstracht, werdet Ihr ſagen wollen,“ fiel ſie ein. „Aber was iſt zu thun! Am Ende bleibt's doch die beßte Philoſophie, die Dinge in der Welt gehen zu laſſen, wie ſie nun gerade können.“

Während ſie ſo ſprach, benutzte ich ungeduldig einen ungewöhnlich hellen Glanz des Mondes, um ihren Begleiter in's Auge zu faſſen, da man leicht denken kann, daß ich zu lebhafter Eiferſucht gereizt und ſehr überraſcht wurde, als ich Diana an einem ſo einſamen Orte, auf einer ſo gefahrvollen Reiſe, und unter dem Schutze eines einzigen Mannes fand. Der Reiter ſprach nicht mit Raſhleigh's wohlklingender Stimme; ſein Ton war höher und gebieteriſcher, er war größer, als jener Hauptgegenſtand meines Haſſes und Argwohns. Eben ſo wenig erinnerte mich

des Unbekannten Anrede an einen meiner übrigen Vetter; ſie hatte jenen unbeſchreiblichen Ton, woran man gleich bei den erſten Worten den Mann von Verſtand und Bildung erkennt.

Mein forſchender Blick ſchien ihm läſtig zu ſein. „Diana!“ ſprach er mit einem Tone, der halb gütig, halb gebieteriſch klang: „gib Deinem Vetter ſein Eigenthum, wir dürfen nicht zu viel Zeit hier verlieren.“

Das Fräulein hatte unterdeſſen ein Käſtchen hervor geholt, und als ſie ſich vom Pferde zu mir herab beugte, ſprach ſie in einem Tone, worin das Beſtreben, ihre gewöhnliche feine Leichtigkeit des Ausdrucks zu finden, mit einem tieferen ernſteren Tone der Empfindung kämpfte: „Ihr ſeht, lieber Vetter, ich war zu Euerm Schutzengel geboren. Raſhleigh iſt genöthigt worden, ſeine Beute aufzugeben, und hätten wir vorige Nacht, wie es unſere Abſicht war, das Dorf Aberfoil erreicht, ſo würde ich wohl einen dienſtbaren Geiſt aus dem Hochlande gefunden haben, der Euch dieſe Stellvertreter des Handelsreichthums zugeweht hätte. Aber Rieſen und Reiter hatten den Weg verlegt, und irrende

Ritter und Fräulein unſerer Tage dürfen nicht, wie vor alten Zeiten, in unnütze Gefahr rennen. — Thut Ihr das auch nicht, lieber Vetter!"

Diana! fiel der Begleiter wieder ein: ich muß noch einmahl erinnern, daß die Nacht vorrückt, und wir ſind noch weit von Hauſe.

„Ich komme, ich komme!" antwortete ſie. „Bedenkt doch," ſetzte ſie ſeufzend hinzu: „daß ich erſt ſo ſpät an Einſchränkung gewöhnt worden bin, und ich habe ja auch meinem Vetter das Päckchen noch nicht gegeben und ihm Lebewohl geſagt — für immer! . . Ja, Franz," fuhr ſie fort: — „für immer! Es liegt ein Abgrund zwiſchen uns . . . ein Abgrund gewiſſen Verderbens. Ihr dürfet uns nicht folgen, wohin wir gehen. — Und was wir thun, daran dürfet ihr nicht Theil haben . . . Lebt wohl! . . Seid glücklich!"

Als ſie ſich von ihrem hochländiſchen Pferdchen herab beugte, berührte ihr Geſicht, vielleicht nicht ganz wider Willen, das Meinige, und ſie drückte meine Hand, während die Thräne, die in ihrem Auge zitterte, auf meine Wange fiel. Es war ein unvergeßlicher Augenblick — unausſprech-

Digitized by Google

ſprechlich bitter, und dennoch verſchmolzen mit einem ſo innig rührenden, ſüßen Wonnegefühle, daß noch einmahl alle Empfindungen meines Herzens ſich ergoſſen. Aber es war nur ein Augenblick; denn ſchnell ſich faſſend nach der Regung, welcher ſie ſich unwillkührlich überlaſſen hatte, ſagte Diana ihrem Reiſegefährten, daß ſie bereit ſei, mit ihm wieder aufzubrechen, und ihre Pferde im ſchnellen Trab ſetzend, waren ſie bald ferne von der Stelle, wo ich ſtehen blieb.

Gott weiß, es war nicht Gefühlloſigkeit, was ſchwer auf mir lag, und meine Zunge ſo feſſelte, daß ich Diana's halbe Umarmung nicht zu erwiedern, noch ihr Lebewohl zu beantworten vermochte. Das Wort erſtarb auf meinen Lippen, ſo betäubt war ich von Ueberraſchung und von Kummer. Ich ſtand unbeweglich, mit dem Päcktchen in der Hand und ſtarrte ihnen nach, als ob ich die Funken hätte zählen wollen, die unter dem Hufſchlage ihrer Pferde ſprühten. Ich ſah ihnen nach, bis ſie gänzlich meinen Blicken entſchwanden, und horchte noch, als ſchon die Töne des Hufſchlags in der Ferne verhallt wa=

ren. Da ſchwammen meine Augen, und auf einen Stein am Wege mich ſetzend, vergoß ich die ſchmerzlichſten Thränen, die ſeit der Kindheit mein Auge getrübt hatten.

Digitized by Google

VII.

Kaum hatte ich den Regungen die mich über=wältigten, nachgegeben, als ich meiner Schwäche mich ſchämte. Ich erinnerte mich, daß ich ſeit einiger Zeit mich bemüht hatte, Diana Vernon, wenn ihr Bild vor meine Seele kam, als eine Freundin zu betrachten, an deren Wohl ich zwar immer innigen Antheil nehmen müßte, mit wel=cher ich aber in Zukunft kaum noch eine Verbin=dung unterhalten könnte. Die kaum unterdrückte Zärtlichkeit ihres Benehmens aber, und die er=greifende Ueberraſchung unſeres Wiederſehens, waren Umſtände, die mich gänzlich der Gefahr des unbewachten Augenblickes hingaben. Ich bekam bald meine Faſſung wieder, und ohne mir Zeit zu geben, meine Beweggründe genau zu unterſuchen, vorfolgte ich wieder den Weg, wel=chen ich genommen, als jene ſonderbare Erſchei=nung mich überraſchte.

Digitized by Google

„Ich übertrete die Vorſchrift nicht, die ſie ſo rührend mir eingeſchärft hat — ſprach ich zu mir ſelber — ich will ja nur meine Reiſe fortſetzen auf der einzigen offenen Straße. Meines Vaters Eigenthum habe ich zwar wieder erlangt; aber ich habe auch noch die Obliegenheit, meinen Freund Jarvie aus einer Lage zu retten, worein er um meinetwillen gerathen iſt. Und wo könnte ich ſonſt ein Nachtlager finden, als in Aberfoil? Sie müſſen auch da bleiben, weil ſie zu Pferde unmöglich weiter kommen können. Wir werden uns alſo wiederſehen — und dann vielleicht nie mehr. Aber ich werde ſie ſehen, ich werde erfahren, wer der Glückliche iſt, der das Anſehen eines Gemahls behauptet, ich werde erfahren, ob es in der bedenklichen Lage, worein ſie verwickelt zu ſein ſcheint, irgend eine Schwierigkeit gebe, die ich zu entfernen vermag, ob ich irgend etwas thun könne, meine Dankbarkeit auszudrücken für ihre Großmuth — für ihre uneigennützige Freundſchaft."

So ſprach ich zu mir ſelber, und beſchönigte mein heftiges Verlangen, das Fräulein noch einmahl wiederzuſehen, noch einmahl ſie zu ſprechen,

mit jedem ſcheinbaren Vorwande, den ich ſinnreich aufzufinden wußte, da hörte ich plötzlich, mit einem Schlage auf die Schulter, ein Heda! hinter mir, und die tiefe Stimme eines Hochländers, der noch ſchneller ging, als ich, rief mir zu: „Eine hübſche Nacht, Herr Osbaldiſtone; Haben uns ja ſchon einmahl zu ſolcher Stunde getroffen.“

Robins Stimme war unverkennbar. Er war ſeinen Verfolgern glücklich entronnen und in vollem Rückzuge zu ſeiner Wildniß und ſeinen Anhängern. Auch hatte er ſich wieder bewaffnet, wahrſcheinlich in dem Hauſe eines heimlichen Freundes; denn auf ſeiner Schulter hing eine Flinte und an ſeiner Seite die gebräuchliche Wehr der Hochländer. Bei einer gewöhnlichen Gemüthsſtimmung würde es mir eben nicht angenehm geweſen ſein, mich mit einem Manne von ſolcher Sinnesart, in einer ſolchen Lage, und in einer ſo ſpäten Nachtſtunde allein zu ſehen; denn obgleich ich gewohnt war, Robin als einen Freund zu betrachten, ſo will ich doch offen geſtehen, daß alles was ich ihn je ſagen hörte, mir Schauder erweckte.

Digitized by Google

In dem Munde der ſchottiſchen Bergbewohner haben die Worte einen tiefen, dumpfen Ton, ſowohl wegen der häufigen Kehllaute ihrer Sprache, als weil ſie gewöhnlich mit beſonderem Nachdrucke ausſprechen. Mit dieſen heimathlichen Eigenheiten verband Robin eine barſche Gleichgiltigkeit gegen Betonung und feine Sitte, wodurch ſich ein Gemüth ankündigte, das durch nichts entmuthigt, überraſcht, oder bewegt wurde, wie furchtbar, plötzlich oder rührend es auch ſein mochte. An Gefahren gewohnt, und auf eigene Kraft, auf eigenen Scharfſinn vertrauend, war er gleichgiltig gegen Furcht geworden, und das geſetzloſe, unſichere Leben, das er führte, hatte ſeine Gefühle für Andere wenigſtens abgeſtumpft, wiewohl die Gefahren und Verirrungen jener wilden Lebensweiſe freundliche Geſinnungen doch nicht gänzlich zerſtört hatten. Es kam dazu, daß ich erſt vor Kurzem Zeuge der Grauſamkeit geweſen war, womit ein flehender Wehrloſer von den Anhängern dieſes Mannes war geopfert worden. In der Gemüthsſtimmung aber, worin ich war, von peinlichen Gedanken bewegt, fand ich in der Geſellſchaft des Geächteten eine willkom-

mene Linderung, und ich überließ mich der Hoffnung, daß ich durch ſeine Hilfe einen leitenden Faden in dem Irrgange, worein mich mein Vergängniß verwickelt hatte, erhalten könnte. Herzlich erwiederte ich ſeine Begrüßung, und wünſchte ihm Glück zu ſeiner Rettung aus einer Lage, wo Erlöſung unmöglich geſchienen hatte.

„I nun,“ antwortete er: „zwiſchen dem Halſe und dem Galgen iſt's wohl ſo weit, als zwiſchen dem Becher und dem Munde. Meine Gefahr war aber geringer, als Ihr denken möget, weil Ihr fremd hier zu Lande ſeid. Unter den Leuten, die mich fangen und veſt halten und wiederfangen ſollten, war eine Hälfte, die wollten's gar nicht, daß man mich fangen und wiederfangen ſollte, und von den andern war wieder eine Hälfte, die fürchteten ſich, mich zu reizen, und ſo hatte ich's eigentlich nur mit einer handvoll Leute zu thun.“

Darauf erkundigte er ſich nach meinen Abenteuern ſeit meiner Ankunft im Hochlande und wollte ſich todtlachen über meine Etzählung von dem Gefechte im Wirthshauſe und Jarvie's Heldenthaten mit dem glühenden Schüreiſen.

Digitized by Google

„Glasgow ſoll leben!" rief er. „Meiner Treu! den Hauptſpaß hätte ich ſehen mögen, wie Vetter Niklas dem Andern das Plaid verſengte! Aber Jarvie," ſetzte er ernſter hinzu: „hat ein bischen edles Blut in den Adern, wiewohl er zu einem friedſamen Gewerbe aufgezogen iſt, das einem wackern Manne nur den Muth ſchwächen kann... Doch warum ich Euch nicht im Wirthshauſe treffen konnte, das werdet Ihr leicht errathen. Man hatte mir da eine hübſche Schlinge gemacht, als ich für ein Paar Tage in Glasgow war in des Königs Angelegenheiten, aber ich denke, ich hab' ihnen ein Schnippchen geſchlagen. Werden nun wohl nicht wieder einen Clan gegen den andern hetzen können, wie ſie gethan haben. Ich hoffe den Tag zu erleben, wo alle Hochländer für Einen Mann ſtehen ... Nun, und was gab's weiter?"

Ich erzählte, wie der hinzukommende Offizier mich und meinen Begleiter als Verdächtige verhaftet habe; und als ich auf Robins genauere Erkundigung erwähnte, was Thornton von ſeinem Auftrage, einen ältlichen und einen jungen Mann veſt zu halten geſagt hatte, ſchlug er wie-

Digitized by Google

der ein lautes Gelächter auf. „So wahr ich lebe!“ ſprach er: „ſie haben meinen Freund Jarvie für die Exzellenz und Euch für Diana Vernon gehalten. O die allerliebſten Nachteulen!“

Fräulein Vernon? ſprach ich ſtotternd, und erwartete bange die Antwort. Heißt ſie noch ſo? Sie iſt mir eben erſt begegnet mit einem Manne, der Gewalt über ſie zu haben ſchien.

„Ja, ja,“ erwiederte Robin: „ſie ſteht nun unter rechtmäßiger Gewalt. War auch hohe Zeit. Das wilde Ding! Aber ein herzhaftes Mädel iſt's, das muß wahr ſein. Schade, daß die Exzellenz ein bischen ältlich iſt. So Einer als Ihr, oder mein Robert, mein Jakob, das wäre ſo etwas für ſie geweſen.“

So fielen die Kartenhäuſer zuſammen, die meine Einbildungskraft, meiner Vernunft zum Trotze, ſo gern erbaute. Ich hatte zwar in der That nichts anders zu erwarten, da ich vorausſetzen mußte, daß Diana nur mit einem Manne, der einen rechtmäßigen Anſpruch hatte, ihr Beſchützer zu ſein, in einem ſolchen Lande, und zu einer ſolchen Stunde reiſen konnte; und dennoch war der Streich, als er mich traf, nicht minder

ſchmerzlich, und ich achtete kaum auf Robins Worte, als er mich auffoderte, meine Erzählung fortzuſetzen. „Ihr ſeid krank“ ſprach er, als er mich zweimahl angeredet hatte, ohne Antwort zu erhalten. „Das Tagewerk iſt zu hart für Einen geweſen, der an ſolche Dinge nicht gewöhnt iſt.“

Der freundliche Ton dieſer Worte brachte mich zu mir ſelber und erinnerte mich, was meine Lage foderte. Ich fuhr in meiner Erzählung fort, ſo gut ich konnte, und Robin war höchlich erfreut über das glückliche Gefecht im Engpaſſe. „Man ſagt,“ ſprach er: „des Königs Spreu ſei beſſer, als anderer Leute Korn; aber von des Königs Soldaten ſollte man das nicht ſagen, wenn ſie ſich ſchlagen laſſen von wenigen alten Kerlen, die nicht mehr fechten können, von Buben, die's erſt lernen ſollen, und von Weibern mit Rocken und Spindel. Und vollends der Dugald! Er denkt Wunders wie viel Grütze er im Kopfe hat, der nie anders bedeckt war, als mit ſeinem eigenen zottigen Haar ... Doch weiter! Ich fürchte ſchon, was kommen wird. Meine Helene iſt ein Teufel, wenn ihr's Blut warm

wird. Das arme Ding! Hat wohl viel Urſache dazu.“

Ich ſuchte ihm ſo ſchonend als möglich zu ſagen, wie man uns empfangen hatte, aber ich ſah deutlich, daß meine Erzählung ihm ſehr peinlich war. „Ich gäbe tauſend Mark darum, wenn ich daheim geweſen wäre,“ ſprach er. „Fremde zu mißhandeln und vollends meinen eigenen Vetter, der ſo gütig gegen mich war! Ich wollte, ſie hätten lieber das halbe Land in ihrer Wuth verbrannt. Aber ſo geht's, wenn man Weibern und ihren Jungen traut, die kennen weder Maaß noch Vernunft in allem, was ſie thun. Aber der Schurke von Zöllner iſt an allem Schuld. Er betrog mich, als er vorgab, er hätte eine Botſchaft von Eurem Vetter Raſhleigh, den ich in des Königs Angelegenheiten treffen ſollte. Ich dachte, es wäre wohl gar ſchon ſo weit, daß ſich Galbraith von Garſchattachin für den König Jakob erklären wollte. Aber ich ſah gleich, daß man mich betrogen hatte, als ich hörte, daß der Herzog da war, und als ſie mir den Sattelgurt um die Arme legten, da mußte ich ſchon errathen, was mich erwartete. Ich kannte ja Euren Vetter;

er iſt ſelbſt ein glatter Burſche, und gebraucht gern Leute von ſeiner Art. Ich wünſche, er möge nur nicht ſelber die Hand im Spiele gehabt haben. Der Morris machte ein verteufelt wunderliches Geſicht, als ich beſchloß, daß er als Geiſſel bis zu meiner ſichern Rückkehr bleiben ſollte. Aber ich bin zurück gekommen, ihm zum Trotz, oder jenen, die ihn brauchten, und es wird nun die Frage ſein, wie der Zöllner ſelbſt zurückkommen wird. Ohne Löſegeld nicht, das verſpreche ich ihm."

Morris, fiel ich ein: hat ſchon das letzte Löſegeld bezahlt, das ein Menſch leiſten kann.

„Was ſagt Ihr?" rief mein Begleiter haſtig. „Aber doch im Gefechte gefallen?"

Mit kaltem Blute gemordet, als das Gefecht vorbei war, Herr Campbell.

„Mit kaltem Blute? Verdammt!" murmelte Robin. „Aber wie kam das? Sagt mir alles, und bleibt mir weg mit dem Herr und dem Campbell. Ich ſtehe wieder auf meinem Heimathboden, und mein Nahme iſt Mac-Gregor."

Ich ſah, daß er in leidenſchaftlicher Stimmung war, aber ohne auf ſeinen rauhen Ton

zu achten, erzählte ich ihm kurz und deutlich, wie Morris den Tod gefunden hatte.

Robin ſtieß den Kolben ſeines Gewehrs mit großer Heftigkeit auf den Boden, und rief aus: „Bei Gott! nach einer ſolchen That möchte man Verwandten, Clan, Vaterland, Weib und Kindern abſchwören. Aber der Schurke hat's lange drauf angelegt. Und es iſt ja ziemlich einerlei, ob man mit einem Steine am Halſe unter dem Waſſer kämpft, oder mit einem Stricke um den Hals in der Luft baumelt. Am Ende iſt's doch nur ein Erſticken, und er hat den Tod erlitten, den er mir zudachte. Aber es wäre mir doch lieber geweſen, wenn ſie ihm mit einer Kugel oder einem Dolche den Garaus gemacht hätten; denn die Art, wie man ihn aus dem Wege geräumt hat, wird viel unnützes Gerede machen ... Doch Jeden trifft ſein Schickſal, und es iſt wahr, Helene Mac-Gregor hat großes Unrecht zu rächen."

Mit dieſen Worten ſchien er den Gedanken ſich ganz aus dem Sinne zu ſchlagen, und fragte weiter: wie ich von den Soldaten los gekommen ſei, in deren Gewalt er mich verlaſſen hatte.

Digitized by Google

Meine Erzählung war kurz, und ich fügte hinzu, wie ich wieder in den Beſitz der Papiere meines Vaters gekommen, aber ich wagte es nicht, Diana's Nahmen auszuſprechen.

„Ich wußt' es, daß Ihr's wieder kriegen würdet,“ ſprach Mac-Gregor. „Der Brief, den Ihr mir mitbrachtet, ſagte mir, daß Seine Exzellenz darein willigte, und gewiß war's auch mein Wille, Euch dazu behilflich zu ſein. Darum hatte ich Euch eingeladen, in's Gebirge zu kommen. Aber die Exzellenz hat den Raſhleigh wohl eher gefunden, als ich's dachte.“

Der erſte Theil dieſer Antwort überraſchte mich lebhaft. — War denn der Brief, den ich Euch brachte, von dem Manne, den Ihr Exzellenz nennt? Wer iſt er? Was iſt ſein Stand, ſein Nahme?

„Ich denke,“ erwiederte Robin: „da Ihr noch nichts davon wißt, ſo kann's Euch wohl ziemlich gleichgiltig ſein, und darum will ich von dieſen Dingen nichts ſagen. Aber ja, ich wußt' es, daß der Brief von ſeiner eigenen Hand war.“

Ich erinnerte mich nun des Lichts, das ich oft im Bücherſaale geſehen hatte, der verſchiede-

Digitized by Google

nen Umſtände, wodurch meine Eiferſucht war gereizt worden, des Handſchuhes, der Bewegung der Tapete, welche den geheimen Gang zu Raſhleigh's Wohnung deckte; ich erinnerte mich, daß Diana ſich entfernt hatte, um, wie ich damahl glaubte, den Brief zu ſchreiben, der im äußerſten Nothfalle meine Zuflucht ſein ſollte. Sie hatte ihre Zeit alſo nicht in der Einſamkeit zugebracht, ſondern die Gunſtbewerbungen eines verwegenen Anhängers der Jakobiten-Verrätherei angenommen, welcher heimlich in ihres Oheims Wohnung lebte. Andere Mädchen, ſprach ich zu mir ſelber, laſſen ſich durch Gold gewinnen, oder ſich aus Eitelkeit von ihrem erſten Liebhaber verführen, aber Diana hat meine und ihre Neigung aufgeopfert, um das Schickſal irgend eines vermeſſenen Abentheurers zu theilen, um in mitternächtlichen Wildniſſen die Schlupfwinkel der Freibeuter aufzuſuchen, ohne Hoffnung, irgend etwas zu gewinnen, als die Nachäfferei von Rang und Glück, die der Scheinkönig in Saint-Germain geben kann. Ich will ſie wo möglich noch einmahl ſehen, fuhr ich fort. Ich will als Freund, als Verwandter mit ihr reden über die Gefahr,

welcher ſie ſich ausſetzt, ich will ihr die Flucht nach Frankreich erleichtern, wo ſie angenehmer, anſtändiger und ſicherer den Erfolg der Unruhen abwarten kann, die der Betrüger, mit welchem ſie ihr Schickſal vereint hat, ohne Zweifel zu erregen beſchäftigt iſt . . .

Ich muß alſo glauben, ſprach ich nach einer Pauſe von einigen Minuten zu Robin, daß Seine Exzellenz, wie ich den Mann mit Euch nennen muß, zu gleicher Zeit mit mir im Schloſſe Osbaldiſtone wohnte?

„Ja freilich!“ erwiederte Robin. „Und in des Fräuleins Zimmer, wie's auch am beßten war.“

Dieſe freiwillige Mittheilung erhöhte die Bitterkeit meiner Empfindung.

„Aber nur wenige wußten's, daß er da war, außer Raſhleigh und Ritter Hildebrandt,“ fuhr Robin fort. „Von Euch konnte die Rede nicht ſein, und die jungen Burſchen haben nicht ſo viel Verſtand, daß ſie eine Katze von der Milch jagen können. Aber 's iſt ein feines altes Schlößchen, und beſonders bewundere ich die vielen Höhlen und Löcher und Zufluchtsörter. Ihr könnt da zwanzig oder dreißig Mann in einen

Winkel ſtecken, und es könnte eine ganze Woche hingehn, ehe die andern Bewohner ſie entdeckten. Bei Gelegenheit kann das von großem Nutzen ſein. Ich wollte, wir hätten ſo was in unſern Bergen, aber wir armen Hochländer müſſen uns mit Wäldern und Höhlen behelfen."

Vermuthlich wußte Seine Exzellenz, hob ich wieder an, um den erſten Unfall des —

„Morris, wollt Ihr ſagen" ſprach Robin, als ich inne hielt, ganz kalt; denn er war zu ſehr an gewaltſame Thaten gewohnt, als daß die Bewegung, welche er anfangs verrathen hatte, von langer Dauer geweſen wäre. „Ich habe ſonſt herzlich gelacht über den Spaß, aber ich würde ſchwerlich das Herz haben, es noch einmahl zu thun, ſeit der unglücklichen Geſchichte am See. — Nein, nein, die Exzellenz wußte nichts davon. Raſhleigh und ich hatten's allein abgekartet. Aber was nachher kam — wie Raſhleigh den Verdacht von ſich auf Euch zu wälzen wußte, weil er Euch von vorne herein nicht ſonderlich gewogen war — wie Fräulein Diana haben wollte, daß wir unſere Spinnwebe wieder wegfegen und Euch dem Richter aus den Klauen

reiſſen ſollten — und der furchtſame Haſe Morris, wie er ſein bischen Kopf verlor, als er eben den rechten Mann ſah in dem Augenblicke, wo er einen unſchuldigen anklagte — o darüber hab' ich noch oft lachen müſſen! Und was kann ich nun für den armen Teufel anders thun, als daß ich ein Paar Seelmeſſen für ihn leſen laſſe."

Darf ich fragen, fuhr ich fort: wodurch Fräulein Diana ſo viel Einfluß auf Raſhleigh und ſeine Theilnehmer erlangt hat, daß ſie Eure Anſchläge zerſtören konnte?

„Meine, ſagt Ihr? Ich hatte nichts dabei zu thun. Niemand kann ſagen, daß ich je meine Bürde auf anderer Leute Schultern gewälzt hätte. Aber freilich hatte ſie großen Einfluß auf uns beide, wegen der Zuneigung Seiner Exzellenz, und weil ſie viele Geheimniſſe kannte, die uns angingen . . . Der Henker hol' den, der Weibern ein Geheimniß aufzubewahren gibt, oder Gewalt, die ſie mißbrauchen können. Narren ſoll man keine Stöcke in die Hände geben."

Wir waren in dieſem Augenblicke dem Dorfe ſchon ſehr nahe, als drei bewaffnete Hochländer auf uns los ſprangen und uns ein drohendes

Digitized by Google

Halt! zuriefen. Das einzige Wort Gregarach, das mein Begleiter mit einer tiefen gebieteriſchen Stimme ſprach, wurde mit dem lauten, gellenden Rufe freudiger Wiedererkennung beantwortet. Der Eine warf ſein Gewehr hin, und umfaßte die Kniee des Anführers ſo veſt, daß Robin kaum ſich losmachen konnte, und ergoß ſich in einen Strom gäliſcher Glückwünſche, die jeden Augenblick zu einem Jubelgeſchrei ſich erhoben. Die beiden Andern flogen, als der erſte Ausbruch der Freude vorüber war, ſchnell wie Rehe voran, wetteifernd, wer dem Dorfe, das ein ſtarker Haufe von Mac-Gregors Partei beſetzt hatte, zuerſt die frohe Kunde von Robins Flucht und Rückkehr brächte. Die Nachricht erregte ſo lauten Jubel, daß die Hügel wiederhallten, und Jung und Alt, Männer, Weiber und Kinder, das Thal hinab uns entgegen eilten, ſchnell und toſend wie ein Bergſtrom. Als ich dieſes ungeſtüme Geräuſch und das Geſchrei der fröhlichen Menge vernahm, hielt ich's für paſſende Vorſicht, meinen Begleiter zu erinnern, daß ich ein Fremdling ſei und unter ſeinem Schutze ſtehe. Er hielt mich veſt bei der Hand,

Digitized by Google

während die Verſammlung unter wahrhaft rüh= renden Aeußerungen inniger Anhänglichkeit und herzlicher Freude über ſeine Rückkehr uns um= drängte, und nicht eher überließ er ſeinen An= hängern ſeine Hand, die Alle begierig ſuchten, bis er ihnen zu verſtehen gegeben hatte, daß ich freundlich und theilnehmend behandelt werden ſollte. Das Gebot eines Sultans könnte nicht ſchneller befolgt werden. Ihre wohlgemeinte Aufmerkſamkeit wurde mir jetzt faſt eben ſo lä= ſtig, als früher ihre rauhe Behandlung. Sie wollten dem Freunde ihres Führers kaum erlau= ben, auf eigenen Füßen zu gehen, und als ich über einen Stein ſtrauchelte, den ich im Ge= dränge überſah, bemächtigten ſie ſich meiner mit freundlicher Gewalt und trugen mich auf ihren Armen in's Dorf.

Als wir vor dem Wirthshauſe ankamen, fand ich, daß Anſehen und Volksgunſt auch in den Hochlanden, wie überall, ihre Beſchwerlichkeiten haben. Ehe Mac=Gregor in die Hütte kommen konnte, wo er Ruhe und Erquickung ſuchen woll= te, mußte er die Geſchichte ſeiner Flucht we= nigſtens zwölfmahl erzählen, wie ich von einem

dienſtfertigen Greiſe erfuhr, der Robins Mittheilungen wenigſtens eben ſo oft zu meiner Erbauung dolmetſchte, wogegen ich aus Höflichkeit verbunden war, ihm mit anſcheinender Aufmerkſamkeit zuzuhören. Als Alle befriedigt waren, zerſtreuten ſie ſich in einzelnen Gruppen, um auf der Heide, oder in den benachbarten Hütten, ihr Nachtlager zu ſuchen.

Robin faßte nun meinen Arm und führte mich in die Hütte. Ich blickte umher in den rauchigen Winkeln, um Diana und ihren Begleiter zu ſuchen, aber ſie waren nirgend zu finden, und ich fühlte, daß ich, wenn ich Erkundigungen einziehen wollte, geheime Beweggründe verrathen würde, die beſſer verborgen blieben. Ich fand kein bekanntes Geſicht, als den Stadtvogt Jarvie, der am Feuer ſaß, und eine gewiſſe ſtolze Würde annahm, als Robin ihn bewillkommte, die wenig gemächliche Lage, worein er ihn fand, bedauerte und nach ſeinem Befinden fragte.

Ziemlich wohl, Vetter, antwortete Jarvie, ganz leidlich, ich dank' Euch. Und was die Gemächlichkeiten angeht — I nun, man kann ja ſeine vier Pfähle nicht mit ſich herum tragen, wie

die Schnecke ihr Haus. Ich bin nur froh, daß ich aus den Händen Eurer unfreundlichen Freunde bin.

„Nun, laßt Euch das nicht kümmern," erwiederte Robin. „Ende gut, alles gut . . . Kommt, laßt uns Ein's trinken! Euer Vater, der Vorſteher, ſchlug's nie aus."

Mag ſein, Robin, wenn er müde war, und das bin ich heute auf mehr als eine Art geworden. Aber — fuhr er fort, einen hölzernen Becher füllend, der nicht zu den Kleinſten gehörte, — er war ein mäßiger Mann, wie ich auch . . . Auf Eure Geſundheit, Robin! Auf Euer Wohlſein hier und dort! Auch meine Baſe Helene ſoll leben, und Eure beiden hoffnungsvollen Jungen, wovon bald mehr.

Mit dieſen Worten leerte er den Becher ernſthaft und bedächtig. Robin winkte mir von der Seite zu, als hätte er die Miene der Weisheit und Ueberlegenheit lächerlich machen wollen, welche Jarvie gegen ihn annahm, Robin mochte an der Spitze ſeines bewaffneten Clans ſtehen, oder, wie im Gefängniſſe zu Glasgow, in ſeiner Gewalt ſein. Es ſchien mir, als wolle MacGregor mir zu verſtehen geben, er dulde den

Ton, welchen ſein Vetter annahm, theils aus Achtung gegen die Rechte der Gaſtfreundſchaft, aber noch mehr des Spaßes wegen.

Als der Stadtvogt ſein Glas niederſetzte, erkannte er auch mich. Er begrüßte mich herzlich, aber für den Augenblick wies er meine Mittheilungen von der Hand. — Nachher davon! fiel er ein: jetzt muß ich, wie billig, erſt von den Angelegenheiten meines Vetters ſprechen . . . Robin, fuhr er fort, ich hoffe, es wird niemand hier ſein, der alles was ich ſagen will, weiter tragen könnte, etwa nach Glasgow und ſonſt wohin, zu meinem und Eurem Nachtheil.

„Seid unbeſorgt," erwiederte Robin. „Die Hälfte von ihnen verſteht nicht, was Ihr ſagt, und die andern bekümmern ſich nicht darum. Und ich würde Allen die Zunge ausreiſſen, die ſich's unterſtänden, auszuplaudern, was man in ihrer Gegenwart mir geſagt hätte."

Gut, Vetter, wenn das iſt! antwortete Jarvie. Herr Osbaldiſtone iſt ein verſtändiger Mann und ein treuer Freund. Laßt mich alſo gerade heraus ſagen, Ihr erzieht Eure Familie für böſe Wege . . . Nach einer Pauſe verwandelte er

ſein vertrauliches Lächeln in einen ernſten Blick, und fuhr fort: Ihr wißt ſelbſt, auf welchem Fuße Ihr mit der Gerechtigkeit ſteht — und meine Baſe Helene — Ich will nichts davon ſagen, wie ſie mich empfangen hat, wahrhaftig nicht freundlich, denn ich halt' es ihrer Gemüthsunruhe zu Gute; aber was ich Euch von Eurer Frau ſagen muß . . .

„Sagt nichts von ihr," fiel Robin mit ernſtem Tone ein, als was ſich für einen Freund ziemt und was ihr Mann hören kann. Von mir ſelbſt möget Ihr alles ſagen, was Euch nur beliebt."

Gut, gut! erwiederte Jarvie, ein wenig verlegen, wir wollen das bei Seite liegen laſſen. Ich kann's nicht billigen, Unheil zu ſtiften in Familien. Aber Eure beiden Jungen, Robert und Hamiſch — das heißt Jakob, wie man mir ſagt, und es wär' wohl beſſer, wenn Ihr ihn hinführo ſo nennen wolltet — Hört, die haben auch nicht ein Bißchen gute Erziehung. Sie können nicht einmahl das Einmahleins, das iſt die Wurzel aller nützlichen Kenntniſſe, und ſie lachten mich an und ſpotteten mich aus, als ich ihnen über ihre Unwiſſenheit meine Meinung

ſag=

ſagte. Ich glaube, ſie können, weder leſen und ſchreiben, noch rechnen, — wenn man ſo was glauben kann von ſeinen eigenen Verwandten in einem chriſtlichen Lande.

„Wenn ſie's könnten, Vetter," ſprach Robin ſehr gleichgiltig:" ſo müßten ſie's von ſelbſt gelernt haben. Wie zum Henker hätt' ich denn einen Lehrer für ſie kriegen ſollen? Oder ſollte ich in Glasgow an das Thor Eurer Schule anſchlagen laſſen: Robin der Rothe ſucht einen Lehrmeiſter für ſeine Jungen?"

Nun, Ihr hättet die Jungen dahin ſchicken ſollen, wo ſie Gottesfurcht und die Gebräuche geſitteter Leute hätten lernen können. Sie ſind wahrhaftig ſo unwiſſend, als das Vieh, das Ihr ſonſt zu Markte triebet.

„Hm!" antwortete Robin: „Jakob kann ei- einen Birkhahn im Fluge mit einer Kugel ſchießen, und Robin ſtößt einen Dolch durch ein Bret, das zwei Zoll dick iſt."

Deſto ſchlimmer für beide, rief Jarvie, mit entſcheidendem Tone. Wenn ſie nichts beſſeres können, ſo möchten ſie lieber gar nichts verſtehen. Sagt mir, Vetter, was habt Ihr mit

Digitized by Google

all dem Hauen, und Stoßen und Schießen für Euch gewonnen? Und waret Ihr nicht glücklicher, da Ihr hinter Eurem Vieh herzoget, in ehrlichem Gewerbe, als Ihr's ſeitdem je geweſen ſeid an der Spitze Eurer hochländiſchen Spießgeſellen und Landſtreicher?

Ich bemerkte, daß Robin ſich wand und krümmte, wie Einer der von einer peinlichen Empfindung gequält wird, aber den Entſchluß gefaßt hat, keinen Klagelaut hören zu laſſen, und ich wartete auf eine Gelegenheit, den wohl gemeinten, aber offenbar verfehlten Ton, worin Jarvie mit dem ſonderbaren Manne ſprach, zu unterbrechen. Aber das Geſpräch kam bald, ohne meine Einmiſchung, zu Ende. „Ihr, Robin," fuhr der Stadtvogt fort: „ſteht zu ſehr im ſchwarzen Buche, als daß Ihr Verzeihung hoffen könntet, und ſeid zu alt, Euch zu ändern, aber Jammerſchade wär's, wenn ſo ein Paar hoffnungsvolle Jungen auch auf gottloſe Wege geführt werden ſollten. Ich wollte ſie gern als Lehrlinge an den Weberſtuhl ſetzen, wie ich ſelbſt angefangen habe, und mein Vater, der Vorſteher, vor mir, wie=

Digitized by Google

wohl ich anjetzo, Dank ſei's dem Geber alles Guten! nur im Großen handle — und —"

Er hielt einen Augenblick inne, als Robins Stirne ſich verfinſterte, und um ſeinen mißfälligen Vorſchlag zu mildern, rückte er ſchnell mit dem Antrage heraus, womit er ſeine Großmuth hatte krönen wollen. „Ihr braucht nicht ſo finſter auszuſehen, Robin," fuhr er fort: „denn ich ſtehe für's Lehrgeld, und mahne Euch nie mehr an die tauſend Mark."

„Alle Teufel!" rief Robin aufſpringend, und ging heftig durch die Stube: „meine Söhne Weber? Sapperment, eher wollt' ich alle Lehrjungen in Glasgow, alle Weberbäume und Weberſchiffchen lichterloh brennen ſehn."

Nicht ohne Mühe machte ich meinem Freunde, der eine Antwort bereit hatte, begreiflich, wie bedenklich und ungeziemend es ſei, unſerm Wirthe über dieſen Punkt noch mehr zuzuſetzen. Robin aber hatte in wenigen Augenblikken ſeine Heiterkeit wieder erlangt. „Es war wohl gemeint von Euch," ſprach er: „wohl gemeint. Drum gebt mir Eure Hand, Niklas, und wenn ich je meine Söhne in die Lehre gebe,

ſo ſollt Ihr die Wahl haben . . . Ihr ſprecht von den tauſend Mark, worüber wir noch nicht in Ordnung ſind. Heda! Mac-Analeiſter, bringt mir meine Taſche."

Der Angeredete, ein langer rüſtiger Hochländer, der Robins Stellvertreter zu ſein ſchien, brachte eine große lederne Taſche, von Seeotterfell und reich mit ſilbernen Verzierungen und Buckeln beſetzt, wie vornehme Hochländer in vollem Staate ſie vor ſich zu tragen pflegen.

„Ich will niemand rathen, meine Taſche zu öffnen, der nicht das Geheimniß kennt" ſprach Robin, indem er einen Knopf in dieſer, den andern in jener Richtung drehte, und eine Buckel aufhob, die andre nieder drückte, bis die Oeffnung der Taſche, die mit einer ſchweren Silberplatte bedeckt war, aufſprang. Er zeigte mir eine kleine in der Taſche verborgene Piſtole, deren Drücker mit der Oeffnung durch eine ſinnreiche Vorrichtung ſo in Verbindung geſetzt war, daß jeden Unkundigen, der an dem Schloſſe ſpielen wollte, die Ladung des Gewehrs treffen mußte. „Dieß," ſprach er, auf die Piſtole deutend: „iſt mein Schatzmeiſter."

Digitized by Google

Jarvie ſetzte ſeine Brille auf, um die Vorrichtung zu betrachten, und als er ſeine Neugierde befriedigt hatte, gab er die Taſche lächelnd zurück und ſprach: o Robin, hätten alle Leute ihre Beutel ſo gut verwahrt gehabt, ſo würde Eure Taſche wohl nicht ſo voll ſein, als ſie's nach dem Gewichte iſt.

„Glaubt mir, Vetter," antwortete Robin lachend: „ſie iſt immer offen für einen Freund, oder um eine richtige Schuld zu bezahlen. Hier ſind Eure tauſend Mark," fuhr er fort, eine Goldrolle hervor holend. „Zählt's und Ihr werdet ſehn, daß Ihr richtig bezahlt ſeid."

Jarvie nahm ſchweigend das Geld, hielt es einen Augenblick wägend in der Hand und hob endlich an: Ich kann's nicht nehmen, Robin, mag nichts damit zu thun haben. Ich habe wohl zur Genüge geſehen, auf welchem Wege Ihr zu Eurem Gelde kommt. Unrecht Gut gedeiht nicht. Nein, gerade heraus geſagt, ich mag's nicht anrühren; 's ſieht aus, als ob Blut daran wäre.

„Meiner Treu!" ſprach Robin mit einer erzwungenen Gleichgiltigkeit, die vielleicht nicht ganz in ſeiner Seele war; „'s iſt gutes franzöſiſches

Gold, und war vorher nie in eines Schottländers Taſche, ehe ich's kriegte. Seht doch nur, Freund, lauter ſchöne, glänzende Louisdors, als ob ſie erſt heute aus der Münze kämen."

Deſto ſchlimmer, deſto ſchlimmer! eben darum viel ſchlimmer, Robin, ſprach Jarvie, ſeine Blicke von dem Golde abwendend, wonach alle ſeine Finger zu jucken ſchienen. Aufruhr iſt ſchlimmer, als Hexerei, oder Räuberei.

„Seid ohne Sorgen, Vetter," ſprach Robin: „Ihr kommt ehrlich zu dem Gelde. Kommt's von dem einen König, ſo könnt Ihr's dem andern geben, wenn Ihr Luſt habt. Es wird dann ja dazu dienen, einen Feind zu ſchwächen, und zwar in einem Punkte, wo der arme König Jakob wohl der Schwächſte iſt. Gott weiß, Hände und Herzen hat er genug, aber am Gelde mag's ihm wohl fehlen."

Dann wird er wohl auch nicht viel Hochländer bekommen, erwiederte Jarvie, der ſeine Brille wieder aufſetzte und den Inhalt der geöffneten Rolle zu zählen begann.

„Auch wohl keinen aus dem Niederland!" ſprach Robin und zog ſeine buſchichten Augenbrau-

nen herauf. Er ſah mich an und winkte auf ſeinen Vetter, welcher, ohne Robin's ſpottendes Lächeln zu bemerken, jedes Goldſtück mit gewohnter Vorſicht auf dem Finger wog.

Als Jarvie die Summe zweimahl gezählt und richtig befunden hatte, gab er drei Goldſtücke zurück zu einem Kleide für ſeine Baſe, wie er ſagte, und noch ein Paar, wofür Robin's Jungen alles kaufen könnten, was ſie wollten, nur nicht Schießpulver. Der Hochländer erſtaunte über Jarvie's unerwartete Großmuth, nahm aber höflich die Gabe an, die er in ſeine wohl verwahrte Taſche legte. Der Stadtvogt zog darauf den Schuldſchein hervor, auf deſſen Rückſeite er eine Quittung ſchrieb, die ich als Zeuge unterzeichnen mußte. Er ſah ſich ängſtlich nach einem Andern um, da die ſchottiſchen Geſetze zur Giltigkeit einer ſolchen Urkunde zwei Zeugen verlangen. „Ihr werdet hier, drei Meilen in der Runde, niemand finden, der ſchreiben kann, uns drei ausgenommen" fiel Robin ein. „Aber laßt uns das Ding kurz abmachen" fuhr er fort, und warf die Schrift in's Feuer. „Das iſt hochländiſche Art, Rechnungen abzu-

Digitized by Google

machen" ſprach er darauf zu dem beſtürzten Jarvie. „Es möchte leicht eine Zeit kommen, Vetter, wo dieſe Verſchreibungen und Quittungen, wenn ich ſie aufbewahren wollte, meine Freunde in Ungelegenheiten bringen könnten, daß ſie mit mir zu thun gehabt hätten."

Jarvie verſuchte keinen Einwurf gegen dieſen Grund, und überdies erſchien nun unſer Abendeſſen, reichlicher und leckerer, als ſich's an dem Orte erwarten ließ. Die meiſten Speiſen waren kalt, und dieß verrieth mir, daß ſie nicht aus der Küche unſerer Wirthin ſtammten, ſondern in einiger Entfernung waren zubereitet worden. Einige Flaſchen guten Franzweins fehlten auch nicht. Robin machte ſehr gaſtfreundlich und ſorgſam den Wirth, und bat um Entſchuldigung, daß eine Wildbretpaſtete, die man uns vorſetzte ſchon angebrochen war. „Ihr müßt wiſſen," ſprach er zu Jarvie, ohne mich anzuſehen: „daß Ihr heute Abend nicht die einzigen Gäſte in Mac-Gregor's Lande ſeid, ſonſt würde meine Frau mit den beiden Jungen auch hier ſein, wie ſich's gebührte."

Ich ſah es dem Stadtvogt an, daß ihm die

Digitized by Google

Abweſenheit der furchtbaren Amazone recht angenehm war, und ich würde ſeine Meinung getheilt haben, wenn nicht Robins Entſchuldigung mir die Vermuthung erweckt hätte, daß ſie in demſelben Augenblicke Diana und ihren Gefährten bewirthe, [den ihren Mann zu nennen mir unerträglich war.

Während die unangenehmen Gedanken, welche jene Vermuthung erweckten, mich gleichgiltiger gegen die gute Bewirthung machten, bemerkte ich, daß Robins freundliche Aufmerkſamkeit uns auch ein beſſeres Nachtlager verſchaffen wollte, als wir in der vorigen Nacht gefunden hatten. Zwei am wenigſten gebrechliche Bettſtellen, die an der Wand der Hütte ſtanden, waren mit Heidekraut, das eben in voller Blüte war, ſo künſtlich ausgefüllt. daß es, da die Blüten oben gekehrt lagen, ein weiches duftendes Lager bildete, welches mit allen Betten und Decken, die man hatte auftreiben können, belegt war und einen erquicklichen Schlummer zu verſprechen ſchien. Jarvie war von denl Beſchwerden des Tages ſichtbar erſchöpft. Ich wollte daher, was ich ihm zu erzählen hatte, auf den nächſten Morgen ver=

ſparen, und ließ ihn zu Bette gehen, ſobald er mit ſeiner reichlichen Abendmahlzeit fertig war. Eine unruhige, fieberiſche Aengſtlichkeit raubte mir die Neigung zum Schlafe, ſo müde und erſchöpft ich mich auch fühlte, und ich blieb an Robin's Seite ſitzen.

Digitized by Google

VIII.

„Ich weiß nicht was ich mit Euch anfangen ſoll, Herr Osbaldiſtone,“ ſprach Mac-Gregor, als er mir die Flaſche zuſchob. „Ihr eßt nicht, ſcheint nicht Luſt zum Schlafen zu haben, und trinkt auch nicht, und doch möchte dieſer Bordeaux-wein wohl aus Ritter Hildebrands eigenem Keller kommen. Wäret Ihr immer ſo enthaltſam geweſen, ſo würdet Ihr den tödtlichen Haß Eures Vetters Raſhleigh nicht auf Euch geladen haben.“

Wäre ich immer behutſam geweſen, ſprach ich, erröthend über den Auftritt, woran er mich erinnerte: ſo würde ich noch ein ſchlimmers Uebel vermieden haben, den Vorwurf meines Gewiſſens.

Mac-Gregor warf einen ſcharfen und faſt grimmigen Blick auf mich, als hätte er erforſchen wollen, ob der Vorwurf, den er offenbar

faßte, ſeinen Arm ausſtreckte, die Fauſt ballte, und endlich aufſprang.

„Und ſie ſollen erfahren," fuhr er fort mit demſelben tiefen Tone erſtickter Leidenſchaft: „daß der Nahme, den ſie zu ächten gewagt haben, daß der Nahme Mac-Grogor ein Zauber iſt, womit der wilde Teufel gebannt werden kann. Von meiner Rache ſollen diejenigen hören, die nicht zuhören wollten, wenn ich von erlittenem Unrechte erzählte. Der elende hochländiſche Viehhändler, dem ſie alles genommen, den ſie entehrt und nieder gehetzt haben, weil die Habſucht Anderer mehr greifen wollte, als der Arme bezahlen konnte, er ſoll in furchtbarer Verwandlung über ſie herſtürzen. Diejenigen, die den kriechenden Wurm verſpotteten und zertraten, mögen ſchreien und heulen, wenn ſie ſehen, daß der fliegende feuerſpeiende Drache auf ſie herab ſchießt. Aber warum ſpreche ich von allen dieſen Dingen?" fuhr er in ruhigerem Tone fort, indem er ſich niederſetzte. „Ihr könnt glauben, Herr Osbaldiſtone, es reizt meine Geduld, wenn ich gejagt werde, wie ein Otter, wie ein Lachs in Untiefen, und das von meinen eigenen

Freunden und Nachbarn. — Ein Heiliger würde die Geduld verloren haben, wenn man ihn mit ſo vielen Schwertſtreichen, ſo vielen Piſtolenſchüſſen bedroht hätte, als heute mich, wie viel mehr Hochländer, die wegen der guten Gabe der Geduld eben nicht berühmt ſind, das wißt Ihr ja . . . Aber was Niklas mir ſagte, das liegt mir im Sinne. Um die Jungen bin ich bekümmert, ich werde unruhig, wenn ich denke, daß ſie wie ihr Vater leben ſollen."

Er ſtützte ſein Haupt auf die Hand, gebeugt von dem Gedanken an das Schickſal ſeiner Söhne, während ſein eigenes ihn gleichgiltig ließ. Ich war ſehr gerührt. Der Kummer, unter welchem ein kräftiges, ſtolzes, gewaltiges Gemüth erliegt, hat mich immer mehr bewegt, als die leichter erregten Leiden weicherer Seelen. Der Wunſch ihm Hilfe zu leiſten, drängte ſich mir auf, ſo ſchwierig, ja unmöglich es zu ſein ſchien.

„Wir haben ausgebreitete Verbindungen im Auslande," ſprach ich: „und Eure Söhne könnten bei einer Unterſtützung, die ſie von meines Vaters Hauſe zu erwarten berechtigt ſind, leicht

eine ehrenvolle Anſtellung in fremdem Dienſten finden.“

Mein Geſicht verrieth, wie ich glaube, einige Rührung; aber Robin ließ mich nicht weiter reden, und faßte meine Hand mit den Worten: „Ich danke Euch, ich danke! Aber nichts mehr davon! Ich hätte nicht gedacht, daß jemand noch eine Thräne in Mac-Gregors Augenwimpern ſehen ſollte!“

Mit dieſen Worten trocknete er das naſſe Auge, das die dichten rothen Braunen beſchatteten. „Morgen früh,“ fuhr er fort: „wollen wir mehr davon und auch von Euren Angelegenheiten reden; denn wir brechen früh auf, ſelbſt wenn wir ſo glücklich ſind, ein gutes Nachtlager zu haben.“

So ſchieden wir. Ich legte mich nieder, entſchloſſen, meine Nachforſchungen aufzuſchieben, bis ich Robin's Gemüth ruhiger fände. Der ſonderbare Mann hatte meine Einbildungskraft ſo ſehr bewegt, daß ich's mir nicht verſagen konnte, ihn noch einige Minuten zu bewachen, als ich mich ſchon zum ſcheinbaren Schlummer auf mein Heidelager niedergelegt hatte. Er ging

Digitized by Google

auf und nieder, bekreuzte ſich von Zeit zu Zeit und murmelte ein lateiniſches Gebet, bis er ſich endlich in ſein Plaid wickelte, ſein nacktes Schwert auf die eine, die Piſtole auf die andere Seite legte, und die Falten ſeines Mantels ſo ordnete, daß er, plötzlich gewarnt, gleich aufſpringen und mit einer Wehr in jeder Hand zum Kampfe bereit ſein konnte. Sein ſchweres, tiefes Athmen verrieth mir in wenigen Minuten, daß er feſt eingeſchlafen war. Von Müdigkeit erſchöpft, und von den überraſchenden Ereigniſſen des Tages betäubt, erlag auch ich bald der Gewalt des Schlafes, und erwachte nicht eher bis nach Anbruch des Morgens.

Als ich meine Augen öffnete, und meiner Lage mich erinnerte, ſah ich, daß Mac-Gregor die Hütte bereits verlaſſen hatte. Ich weckte meinen Reiſegefährten Jarvie, der nach vielfachem Schnauben und Stöhnen, nach vielen Klagen über ſeine gleichſam zerſchlagenen Glieder, endlich im Stande war, die frohe Nachricht zu faſſen, daß die von Raſhleigh mitgenommenen Handelspapiere glücklich wieder erlangt waren. Sobald er meine Mittheilung verſtanden hatte,

Digitized by Google

vergaß er ſeinen Kummer, ſprang geſchäftig auf, und verglich den Inhalt meines Paktes mit Owen's Nachweiſungen. Er fand alles richtig. „Gott ſei Dank!" ſprach er: „das iſt's, was wir brauchen. Und nun fort aus dem traurigen Lande! So oft ich mich jenes Sees erinnere, wird mir der bloße Gedanke wieder Angſt machen.

Es thut mir leid, Vetter, ſprach Mac-Gregor, der in dieſem Augenblicke herein trat, daß die Umſtände mir nicht erlaubt haben, Euch ſo zu empfangen, als ich's gewünſcht hätte. Aber wenn Ihr meine geringe Wohnung beſuchen wolltet —

„Sehr verbunden! ſehr verbunden!" fiel Jarvie ſchnell ein. „Nein, wir müſſen aufbrechen, Herr Osbaldiſtone und ich. Geſchäfte können nicht warten."

Nun, wenn's ſein muß, Vetter! erwiederte der Hochländer. Ihr kennt ja unſre Sitte: ſpeiſe den Gaſt, der kommt, fördre ihn, wenn er gehn muß. Aber Ihr könnt nicht über Drymen heimkehren; ich muß Euch über den See zu der Fähre hinüber rudern, und Eure Pferde gehen dahin voraus. Ein kluger Mann kehrt

Digitized by Google

nie auf der Straße heim, die er gekommen iſt, wenn er eine andre frei hat.

„Ja, ja Robin," erwiederte Jarvie: „das iſt eine von den Regeln, die Ihr gelernt habt, als Ihr den Viehhandel triebet. Ihr hattet nicht Luſt, die Landleute wieder zu ſehen, welchen Euer Vieh auf dem Wege das Gras abgeweidet hatte. Aber ich glaube, Ihr habt jetzt ſchlimmere Merkzeichen auf Eurem Wege zurück gelaſſen, als zu jener Zeit."

Dugald ſoll Eure Pferde führen, fiel Robin ein. Seht, da kommt er ſchon!

Der wilde Hochländer, welcher eben vor der Thüre der Hütte erſchien, hatte in des armen Andres Hut, Perrücke und Reitrock ein ſo fremdes Anſehen, daß ſelbſt Jarvie ihn nicht wieder erkannte. Als er von ſeinem Gebieter Befehl erhalten hatte, gewiſſe Oerter zu vermeiden, wo er Verdacht erwecken konnte, und unterwegs allerlei Kundſchaft einzuziehen, ging er mit unſern Pferden voran, um uns bei der Fähre zu erwarten. Mac-Gregor lud uns ein, ihn auf unſerm Wege zu begleiten, und foderte uns auf, das Morgentränkchen nicht zu vergeſſen, da wir

vor dem Frühſtücke ein Paar Meilen zu wandern hätten. Jarvie erwiederte, es ſei unrecht und gefährlich, den Tag mit geiſtigen Getränken anzufangen, ausgenommen, um den Magen gegen den Morgennebel zu ſchützen, und in dieſem Falle habe auch ſein Vater, der Vorſteher, durch Vorſchrift und Beiſpiel ein Schlückchen gebilligt.

„Sehr richtig, Vetter,“ ſprach Robin: „und darum haben wir, die Kinder des Nebels, ein Recht, von Morgen bis Abend Brantwein zu trinken.“

Jarvie beſtieg nach eingenommener Erfriſchung ein hochländiſches Pferdchen; ich aber ſchlug ein anderes aus, das mir angeboten wurde, und ſo zogen wir voran auf dem Wege, den wir Tags vorher genommen hatten, aber unter ganz verſchiedenem Geleite und Schutze. Unſer Geleite beſtand aus Mac-Gregor und fünf bis ſechs der hübſcheſten, am beßten bewaffneten und rüſtigſten Hochländer, welche gewöhnlich an ſeiner Seite waren.

Als wir uns dem Engpaſſe näherten, wo das Gefecht und die nachfolgende Gräuelthat

vorgefallen war, nahm Mac-Gregor ſchnell das Wort, um die Gedanken zu beantworten, welche, wie er ahnete, in mir aufſtiegen. „Ihr müßt übel von uns denken, Herr Osbaldiſtone, ſprach er, und es kann auch nicht anders ſein. Aber bedenkt wenigſtens, man hat uns herausgefodert. Wir ſind roh und unwiſſend, auch wohl heftig und leidenſchaftlich, aber wir ſind nicht ein grauſames Volk. Frieden und Recht im Lande würde durch uns nicht geſtört werden, wenn man uns das Glück eines friedlichen Rechts wollte genießen laſſen. Aber wir ſind ein verfolgtes Volk geweſen."

Und Verfolgung bringt kluge Leute zum Wahnſinn, ſprach Jarvie.

„Und wohin muß ſie denn Leute, wie uns bringen," fuhr Robin fort: „da wir leben, wie unſre Väter vor tauſend Jahren, und ſchwerlich mehr Einſicht haben, als ſie? Können wir ruhig zuſehen, wenn ſie Blutbefehle gegen uns geben, wenn ſie aufhängen, enthaupten und einen alten ehrenvollen Nahmen unterdrücken, *)

*) S. Vorwort, Seite XXXIII.

da wir doch eine beſſere Behandlung verdienen, als Feinde von Feinden erhalten? Ich bin in zwanzig Gefechten geweſen und habe nie einen Menſchen verwundet, als wenn mein Blut erhitzt war, und doch wollten ſie mich betriegen und mich hängen, wie einen herrenloſen Hund, an das Thor irgend eines Vornehmen, der einen Groll auf mich hatte."

Ich antwortete, daß die Aechtung ſeines Namens uud Geſchlechts nach den Anſichten eines Engländers Grauſamkeit und Willkür ſei, und als ich ihn dadurch beſänftigt hatte, erneuerte ich meinen Antrag, ihm ſelbſt, wenn er es wollte, und ſeinen Söhnen Anſtellung in fremden Kriegsdienſten zu verſchaffen. Mac-Gregor drückte mir herzlich die Hand, und hielt mich zurück, um Jarvie auf dem ſchmalen Pfade voran reiten zu laſſen. „Ihr ſeid ein gutherziger wackerer junger Mann," ſprach er: „und verſteht gewiß, was man den Gefühlen eines Mannes von Ehre ſchuldig iſt. Aber die Heide, die mein Fuß betreten hat, als ich lebte, muß über mir blühen, wenn ich todt bin. Der Muth

würde mir entfallen, mein Arm würde zuſammen ſchrumpfen und verwelcken, wie Farnkraut im Froſte, wenn ich die Hügel meiner Heimath nicht mehr ſehen ſollte, und die Welt hat keine Gegend die mich tröſten könnte, wenn ich dieſe Felſen und Klippen, die Ihr hier ſeht, ſo wild ſie ſind, verloren hätte. Und Helene — Was würde aus ihr werden, wenn ich ſie neuen Beleidigungen und Grauſamkeiten ausſetzte? Oder wie könnte ſie eine Gegend verlaſſen, wo das Andenken an erlittene Kränkungen immer durch die Erinnerung an ihre Rache gemildert wird? Ich wurde einſt ſo hart von meinen Feinden gedrängt, daß ich dem Sturme nachgeben mußte, und ich verließ mit den Meinigen unſre Heimath, und wohnte einige Zeit in Mac-Callummore's Lande *). Da machte Helene ein Klagelied auf unſere Abreiſe — beſſer hätte es ſelbſt Mac-Rimmon, der Barde, nicht gemacht. Es war ſo traurig und beweglich, daß unſre Herzen faſt brachen, als ſie es uns vorſang; es

*) Im Gebiete des Herzogs von Argyle.

Digitized by Google

war wie das Wehklagen eines Kindes, das um ſeine Mutter klagt, und die Thränen floſſen über die rauhen Geſichter unſerer Kriegsleute, als ſie zuhörten. Nein, das Herzeleid möcht' ich nicht noch einmahl haben; nein, nicht für alle Ländereien, die je Mac-Gregor's Eigenthum waren!" — *)

Aber Eure Söhne, fiel ich ein, ſind jetzt in dem Alter, wo Eure Landsleute gewöhnlich gern die Welt ſehen.

„Es wäre mir auch wohl recht," antwortete Robin: „wenn ſie ihr Glück in franzöſiſchen oder ſpaniſchen Dienſten verſuchten, wie's ſchottiſche Edelleute zu thun pflegen. Geſtern Abend kam mir auch Euer Gedanke ganz paſſend vor — Aber ich habe Seine Exzellenz heute Morgen geſehen, ehe Ihr aufgeſtanden waret."

Hat er denn ſo nahe bei uns die Nacht zugebracht? fragte ich mit unruhig klopfendem Herzen.

Näher

*) Das Klagelied ſoll noch im Munde des Volkes leben.

„Näher als Ihr dachtet,“ war die Antwort. „Aber es ſah aus, als ob er ein wenig zu eiferſüchtig geweſen wäre und nicht gern geſehen hätte, daß Ihr mit dem Fräulein ſprechen ſolltet —“

Keine Urſache zur Eiferſucht, antwortete ich ſtolz; ich würde ſeine Heimlichkeit nicht geſtört haben.

„Aber Ihr müßt nicht böſe drüber werden,“ fiel Robin ein. „Ihr ſollt wiſſen, daß er Euch aufrichtig wohl will, und hat's auch bewieſen. Es iſt ja zum Theil eben dieß, was jetzt die Heide in Feuer geſetzt hat.“

Die Heide in Feuer? wiederholte ich. Wie meint Ihr das?

„Nun, wißt Ihr denn nicht,“ ſprach Robin: „Weiber und Geld, ſind Schuld an allem Uebel in der Welt? Ich habe Eurem Vetter Raſhleigh nicht mehr getraut, ſeit er ſah, daß Diana Vernon nicht ſeine Liebſte werden ſollte, und ich glaube, er hat eben darum einen Groll gegen die Exzellenz gefaßt. Nun ſollte er vollends auch Eure Papiere herausgeben. Wir wiſſen's jetzt recht gut; ſobald man ihn gezwungen hatte,

Euer Eigenthum heraus zu geben, ritt er ſchnell nach Stirling, und ſagte der Regierung alles, und wohl noch mehr, was in der Stille in unſern Bergen vorging. Und darum hat man ohne allen Zweifel das Kriegsvolk aufgeboten, um die Exzellenz und das Fräulein zu fangen und unerwartet einen Angriff gegen mich zu machen. Der arme Teufel Morris, dem man alles weiß machen konnte, hat ſich gewiß auch von Raſhleigh und einigen Edelleuten im Niederlande aufhetzen laſſen, mich in die Falle zu lokken. Aber wäre auch Raſhleigh der letzte und beßte ſeines Geſchlechts, wenn wir je wieder zuſammen treffen, ſo will ich verdammt ſein, oder mein Dolch und ſein Herzblut ſollen bekannt werden."

Er ſprach dieſe Drohung mit einem furchtbar finſtern Blicke, und griff mit heftiger Gebehrde an ſeinen Dolch. Ich konnte mich faſt freuen über das Geſchehene: fiel ich ein, wenn ich hoffen dürfte, daß durch Raſhleigh's Verrätherei die Ausführung der tollkühnen Anſchläge verhindert würde, wovon er, wie ich ſchon lange geargwohnt habe, das Hauptwerkzeug geweſen iſt.

Digitized by Google

„Glaubt das nicht,“ ſprach Robin. „Eines Verräthers Wort hat noch nie eine gute Sache zu Grunde gerichtet. Er war freilich tief in unſern Geheimniſſen, und wäre das nicht geweſen, ſo würden die Schlöſſer zu Stirling und Edinburgh jetzt oder bald in unſerer Gewalt ſein. Das iſt nun wohl nicht zu hoffen. Aber es ſind noch Viele, dabei und die Sache iſt ſo gut, daß ſie nicht aufgegeben werden ſoll um eines Verräthers willen. Man wird davon hören, und das bald . . . Doch was ich ſagen wollte, nehmt meinen beßten Dank für Euer Anerbieten wegen meiner Söhne. Geſtern Abend dachte ich daran, es anzunehmen, aber ich ſehe nun, die Verrätherei des Elenden wird unſere Großen überzeugen, daß ſie ſogleich ſich vereinigen und bewaffnen müſſen, wenn ſie nicht in ihren Häuſern veſt genommen, wie Hunde gekuppelt und nach London getrieben werden wollen. Bürgerkrieg iſt ein Baſilisk; wir haben auf dem Ei, worin er war, zehn ganzer Jahre brütend geſeſſen, und hätten noch zehn Jahre darauf ſitzen können; aber da kommt Raſhleigh, der ſchlägt die Schale entzwei, und heraus kommt das Wunderthier und

ruft zu Feuer und Schwert. In ſolchen Umſtänden brauche ich alle Hände, die ich finden kann, und — ich ſage es nicht zur Unehre der Könige von Frankreich und Spanien, welchen ich alles Gute wünſche — aber König Jakob iſt wohl ſo gut, als irgend ein König, und hat das nächſte Recht auf meine Söhne."

Ich begriff leicht, daß jene Worte auf einen allgemeinen Volksaufſtand deuteten, und da es eben ſo unnütz als gefährlich geweſen ſein würde, die politiſchen Meinungen meines Führers, an einem ſolchen Orte und in einem ſolchen Augenblicke, zu beſtreiten, ſo begnügte ich mich, die Verwirrung und das Unglück zu beklagen, welche aus einem allgemeinen Aufſtande zum Vortheile des vertriebenen Königshauſes hervor gehen müßten.

„Laßt's nur kommen, Freund, laßt's nur kommen," erwiederte Mac-Gregor. „Ich hab' nie geſehn, daß ſchlechtes Wetter ſich aufklärt ohne Regenſchauer. Mag's drunter und drüber gehen, ehrliche Leute werden deſto beſſer Gelegenheit haben, dabei zu einem Stück Brod zu kommen."

Ich ſuchte ihn wieder auf Diana Vernon

Digitized by Google

zu bringen, aber ſo frei er über die meiſten Dinge ſich äußerte, die für mich nichts Erfreuliches hatten, über dieſen einzigen Gegenſtand, der für mich anziehend war, beobachtete er eine ängſtliche Zurückhaltung, und begnügte ſich anzudeuten, er hoffe, das Fräulein werde bald in einem ruhigern Lande leben, als Schottland wohl für einige Zeit ſein werde. Ich mußte mit dieſer Antwort zufrieden ſein und mich der Hoffnung überlaſſen, daß der Zufall mich wieder, wie früher, begünſtigen, und mir wenigſtens das traurige Vergnügen gönnen werde, Derjenigen Lebewohl zu ſagen, die meine Neigung in einem höhern Grade beſaß, als ich geglaubt hatte, ehe ich mich für immer von ihr trennen ſollte.

Wir gingen ungefähr ſechs engliſche Meilen weit am Rande des Sees, auf einem vielfach ſich krümmenden, anmuthigen Pfade, bis wir endlich zu einem hochländiſchen Meierhofe kamen, der ſich in einer freundlichen Lage am Ufer des Sees zeigte. Hier fanden wir einen zahlreichen Haufen von Mac-Gregor's Leuten, die uns bewillkommeten. Der Geſchmack, ſo wie die Beredſamkeit wilder, oder genauer zu reden, roher

Volkſtämme, iſt gewöhnlich richtig, weil weder vorgefaßte Meinungen, noch Ziererei einen nachtheiligen Einfluß äußern. Einen Beweis davon gab mir die Wahl des Platzes, wo die Bergwohner uns begrüßten, und nicht unpaſſend hatte der hochländiſche Häuptling eine Gegend gewählt, wo die, ſeiner Heimath eigenen, erhabenen Gegenſtände das Gemüth ſeiner Gäſte am lebhafteſten ergreifen mußten.

Wir ſtiegen vom Ufer des Sees aufwärts am Rande eines rauſchenden Baches, und rechts blieben einige hochländiſche Hütten liegen, umgeben von kleinen Stücken Landes, welche aus dem umliegenden Gebüſche gleichſam ausgehauen waren, und Ernten von Gerſte und Hafer trugen. Höher hinauf wurde der Hügel ſteiler und auf dem ſchroffen Rande deſſelben entdeckten wir die ſchimmernden Waffen und die wehenden Gewänder von ungefähr funfzig Männern aus Mac-Gregor's Gefolge. Sie ſtanden auf einer Stelle, deren ich mich immer noch mit Bewunderung erinnere. Der Bach fand hier eine Felſenwand, über welche er in zwei Fällen hinab ſtürzte. Der erſte Fall, über deſſen dunkeln Strom eine prächtige alt

Eiche, aus dem entferntern Ufer hervor ſproßend, ſich wölbte, mochte etwa zwölf Fuß hoch ſein. Der gebrochene Strom fiel in ein ſchönes Felſenbecken, das regelmäßig wie mit dem Meißel gehauen war, und als er auf deſſen Rande ſich in ſchäumenden Wirbel gedreht hatte, ſtürzte er ſteil, wenigſtens funfzig Fuß tief, durch eine dunkle enge Kluft und eilte dann zu den Wellen des Sees.

Mit dem natürlichen Geſchmacke, der beſonders den ſchottiſchen Gebirgwohnern eigen iſt, in deren Gefühlen, nach meinen Beobachtungen, oft ein romantiſcher und dichteriſcher Hauch weht, hatten Robin's Frau und Anhänger zu unſerer Bewirthung auf einer Stelle ſich verſammelt, die dem Fremdlinge ein Gefühl der Ehrfurcht einflößen mußte. Auch ſind die Hochländer von Natur ein ernſthaftes und ſtolzes Volk, und wie roh ſie uns auch erſcheinen mögen, ſie gehen in der Beobachtung der Umgangſitte und Höflichkeit zu einem Grade, den wir für Uebertreibung halten würden, wenn nicht der Ausdruck überlegener Kraft damit verbunden wäre. Bei einem gewöhnlichen Landmanne würde dieß lä-

cherlich geweſen ſein, während es bei dem kriegeriſch gerüſteten Hochländer paſſend erſchien.

Die Hochländer, welche auf dem Hügel zerſtreut geweſen waren, zogen ſich bei unſerer Annäherung zuſammen, und ſtanden in geſchloſſenen Gliedern, hinter drei Geſtalten, in welchen ich ſogleich Helene Mac-Gregor und ihre Söhne erkannte. Robin ordnete gleichfalls ſeine Begleiter, und als der hinan laufende Pfad ſteil wurde, bat er Jarvie abzuſteigen, und langſam an der Spitze des Haufens ziehend, führte er uns auf die Anhöhe. Wir hörten die wilden Töne der Sackpfeifen, welche, mit dem Rauſchen des Waſſerfalles verſchmelzend, ihren natürlichen Mißklang verloren. Als wir uns näherten, kam Helene Mac-Gregor uns entgegen. Ihr Anzug war mit Sorgfalt weiblicher geordnet, als am vorigen Tage, aber aus ihren Zügen ſprach noch immer der ſtolze, unbiegſame, entſchloſſene Sinn, und als ſie meinen Freund Jarvie in einer unerwarteten und offenbar unwillkommenen Umarmung umfaßte, verrieth mir die Bewegung ſeiner Perrücke, ſeines Rückens und ſeiner Beine, daß ihm ungefähr ſo zu Muthe war, wie Einem,

der ſich plötzlich von einem Bären umfaßt ſieht, ohne daß er unterſcheiden kann, ob das Thier freundlich, oder grimmig ſei. „Vetter!“ ſprach ſie: „Ihr ſeid willkommen! Und auch Ihr, Fremdling!“ fuhr ſie fort, zu mir ſich wendend, und ließ meinen Gefährten los, der unwillkührlich zurück trat und ſeine Perrücke wieder in Ordnung brachte. „Ihr ſeid auch willkommen. Ihr kamet in unſer unglückliches Land,“ ſetzte ſie hinzu: „als unſer Blut erhitzt war und unſere Hand gerōthet. Entſchuldigt die rauhe Bewillkommung, die Ihr empfinget, und ſchreibt's der böſen Zeit zu, nicht uns.“

Sie ſprach dieß mit dem Benehmen einer Fürſtin, fein und gebildet in Ton und Ausdruck. Auch verrieth ſie nicht den mindeſten Anſtrich jener Gemeinheit, welche wir gewöhnlich in der Sprache der ſchottiſchen Niederländer finden. Zwar ließ ſie die heimathliche Betonung hören, ſonſt aber ſprach ſie alles anmuthig fließend und feierlich, was ſie aus dem dichteriſchen Gäliſchen in das Engliſche überſetzte, welches ſie, wie wir todte Sprachen lernen, ſich eigen gemacht, doch wahrſcheinlich nie

in dem gemeinen Lebensverkehr gehört hatte. Ihr Mann, der in ſeinem Leben ſo viele Rollen geſpielt hatte, druckte ſich minder erhaben, minder nachdrücklich aus, aber ſelbſt ſeine Sprache wurde reiner, wenn die Gegenſtände, über welche er ſich ausließ, ſein Gemüth bewegten und von Bedeutung waren, und auch bei ihm fand ich beſtätigt, was ich überhaupt beobachtet zu haben glaube, daß die Hochländer, wenn ſie vertraulich und ſcherzend reden, der niederſchottiſchen Sprachart ſich bedienen, aber ſobald ſie ernſthaft und leidenſchaftlich ſind, ihre Gedanken in ihrer heimathlichen Sprache ordnen, und dann im Engliſchen wild erhabene, dichteriſche Ausdrücke hören laſſen.

Helene lud uns zu einer Mahlzeit ein, welche auf einem Grasplatze ausgebreitet war, und alles darbot, was das rauhe Gebirge liefern konnte. Der finſtre, unwandelbare Ernſt, der die Stirne unſerer Wirthin trübte, und unſere quälenden Erinnerungen an die Ereigniſſe des vorigen Tages, ließen keine heitere Regung aufkommen. Vergebens ſuchte Robin einen fröhlichen Ton anzuſtimmen; es wehte ein Schauer

Digitized by Google

uns an, als ob wir bei einem Leichenmahle geſeſſen hätten, und jede Bruſt fühlte ſich erleichtert, als es zu Ende war.

„Lebt wohl, Vetter!“ ſprach Helene zu Jarvie, als wir aufſtanden. „Der beßte Wunſch, den Helene Mac-Grogor einem Freunde geben kann, iſt, daß er ſie nie wiederſehen möge.“

Jarvie wollte eine Antwort heraus arbeiten, vermuthlich mit irgend einem abgenutzten Sittenſpruche verbrämt; aber der ruhige, ſchwermüthige Ernſt ihres Geſichtes brachte den Mann mit ſeiner ſteifen Förmlichkeit ganz aus der Faſſung. Er huſtete, räusperte, bückte ſich, und — ſchwieg.

„Für Euch, Fremdling,“ fuhr Helene fort: „hab' ich ein Andenken von“ . . . „Helene!“ fiel Mac-Gregor ein mit lauter, ernſter Stimme: „was ſoll das heißen? Haſt Du die Ermahnung vergeſſen?“

„Mac-Gregor,“ erwiederte ſie, „ich habe nichts vergeſſen, deſſen ich mich erinnern ſoll. Nicht ſolche Hände“ fuhr ſie fort, ihren langen, nervigen nackten Arm ausſtreckend: „paſſen dazu, Liebeszeichen zu überliefern, wenn die Gabe mit

etwas anderm als Jammer verbunden wäre. Junger Mann," fuhr ſie fort, mir einen Ring überreichend, den Diana zuweilen getragen hatte: „dieß kommt von Einer, die Ihr nie wieder ſehen werdet. Iſt es ein freudeloſes Andenken, ſo paßt es gut dazu, durch die Hände derjenigen zu gehen, die nie wieder Freude kennen wird. Ihre letzten Worte waren: Er mag mich für immer vergeſſen!"

Und kann ſie, ſprach ich, kaum meiner Worte mir bewußt: kann ſie es für möglich halten?

„Alles kann vergeſſen werden," antwortete das ſonderbare Weib: „alles—nur nicht das Gefühl der Schande, nicht das Verlangen der Rache."

Aufgeſpielt! rief Mac-Gregor, ſtampfend vor Ungeduld. Die Sackpfeifen erſchallten und ihre trillernden, ſchnarrenden Töne machten der Unterhaltung ein Ende. Wir nahmen mit ſtummen Gebehrden Abſchied von unſerer Wirthin, und als wir aufbrachen, ging ich mit der verſtärkten Ueberzeugung, daß ich von Diana geliebt wurde, aber auf immer von ihr getrennt war.

IX.

Unſer Weg führte durch eine wilde, romantiſche Gegend, wo der Ben Lomond, den wir rechts liegen ließen, über alle Gebirge hervor ragte. Ich aber erwachte nicht eher aus den trüben Gedanken, die ſchwer auf meiner Seele lagen, bis wir nach einer langen beſchwerlichen Wanderung aus einer Bergſchlucht traten und die Spiegelfläche des Loch Lomond vor uns lag. Wer vermöchte die Anmuth dieſer Landſchaft zu beſchreiben! Zahlloſe reizende Eilande von mannigfaltiger Geſtalt tauchen aus dem ſchönen See hervor, der, gegen Mitternacht ſich verengend, in den dunkeln Schluchten ferner Berge verſchwindet, während er gegen Mittag ſich nach und nach ausbreitet und um die Buchten und Vorgebirge eines reizenden, fruchtbaren Geländes ſpielt. Das öſtliche, beſonders rauhe und wilde, Uferland war zu jener Zeit der Hauptſitz von

Mac-Gregor und ſeinem Clan, zu deſſen Bändigung eine kleine Beſatzung zwiſchen dem Loch Lomond und einem andern See lag. Doch war das Land von Natur ſo gut geſchützt und hatte ſo zahlreiche Engpäſſe, Moräſte, Höhlen und andere Schlupfwinkel, daß jene kleine Veſte die Gefahr eher ankündigte als Sicherheit dagegen gewährte. Die Beſatzung hatte ſchon bei mehr als einer Gelegenheit den verwegenen Muth des Geächteten und ſeiner Anhänger erfahren. Dieſe Vortheile wurden jedoch nie durch wilde Grauſamkeit befleckt, wenn er ſelber Anführer war; denn eben ſo wohlmeinend als ſcharfſinnig, ſah er ſehr wohl ein, wie gefährlich es war, ſich ohne Noth verhaßt zu machen. Ich hörte mit Vergnügen, daß er die am vorigen Tage gefangenen Krieger ſicher entlaſſen hatte, und viele ähnliche Züge von Schonung und Großmuth weiß die Sage von dieſem merkwürdigen Manne zu erzählen.

In einer Bucht unter einem hohen Felſen erwartete uns ein Boot das mit vier muntern hochländiſchen Ruderern bemannt war, und unſer Wirth nahm mit Herzlichkeit, ja mit Zunei-

gung, Abſchied. Ihn und Jarvie ſchien das Band gegenſeitiger Achtung zu verbinden, das mit ihren verſchiedenen Beſchäftigungen und Gewohnheiten einen ſcharfen Gegenſatz bildete. Als ſie ſich liebreich geküßt hatten, und eben ſcheiden wollten, verſicherte Jarvie mit überflieſſendem Herzen und mit unſicherer Stimme ſeinem Vetter, wenn je hundert Pfund, oder auch zweihundert, ihm oder den Seinigen zu einer veſten Einrichtung behilflich ſein könnten, ſo brauche er nur eine Zeile nach Glasgow zu ſenden. Robin aber faßte mit der einen Hand den Griff ſeines Schwertes und drückte mit der andern Jarvie's Hand, betheuernd, wenn irgend jemand ſeinen Vetter kränken und dieſer ihm Botſchaft ſenden ſollte, ſo werde er dem Beleidiger, und wär' es der erſte Mann in Glasgow, die Ohren vom Kopfe hauen.

Nach dieſen gegenſeitigen Betheuerungen, ſtießen wir vom Ufer, und ſteuerten nach der ſüdweſtlichen Ecke des Sees, wo der Fluß L e v e n demſelben entſtrömt. Robin blieb noch einige Zeit auf der Höhe des Felſens ſtehen, von welchem unſer Boot abgeſtoßen war, in weiter

Ferne ſichtbar durch ſein langes Gewehr, ſein buntes wehendes Gewand und die einzelne Feder auf ſeiner Mütze, wodurch in jenen Zeiten der hochländiſche Edelmann und Krieger ſich auszeichnete. Endlich ſah ich ihn langſam den Hügel hinan ſteigen, begleitet von den Männern, die ſeine Leibwache bildeten.

Wir ſetzten unſre Fahrt lange fort, ohne das Schweigen zu brechen, das nur zuweilen durch den gäliſchen Geſang unterbrochen ward, den Einer von den Ruderern in leiſer unregelmäßiger Weiſe anſtimmte, und dann zu einem wilden Chor erhob, in welchen die Andern einfielen.

Schwermuth lag auf meiner Seele; aber der Anblick der prächtigen Landſchaft, die uns umgab, linderte meinen Kummer, und in der ſchwärmeriſchen Stimmung des Augenblicks dachte ich, daß ich gern, wenn ich katholiſch geweſen wäre, auf einem der anmuthigen Eilande, zwiſchen welchen unſer Boot dahin glitt, als ſtiller Einſiedler leben und ſterben würde. Auch Jarvie hing ſeinen Betrachtungen nach; aber ich merkte, daß ſie von den meinigen ziemlich ver=

ſchieden waren, als er nach einem langen Still-ſchweigen während deſſen er die gehörigen Berechnungen gemacht hatte, zu beweiſen verſuchte, daß es möglich ſei, den See auszutrocknen und für Pflug und Egge viele hundert, ja viele tauſend Morgen Landes zu gewinnen, wovon man jetzt keinen Ertrag erhalte, als zuweilen ein Gericht Bärſe. Ich erinnere mich aus der langen Erörterung, wovon ich ein untheilnehmender Zuhörer war, daß es zu ſeinem Entwurfe gehörte, doch auch ein Stückchen des Sees zu erhalten, tief und breit genug zu einer Waſſerſtraße für Kohlenſchiffer.

Endlich erreichten wir den Landungsplatz nicht weit von den Trümmern einer alten Burg, wo der See ſein Waſſer in den Leven ergoß. Hier wartete Dugald mit unſern Pferden. Jarvie hatte, in dankbarer Erinnerung, einen Entwurf zum Vortheile des hilfreichen Burſchen gemacht. „Dugald," ſprach er: „Ihr habt ein gutes Herz, und fühlt, was Vornehmern gebührt. Ich bin bekümmert um Euch, Dugald; das Leben, das Ihr führt, muß früher oder ſpäter zu einem ſchlechten Ende bringen. Ich denke,

die Dienſte, die ich der Stadt in meinem Amte geleiſtet habe, wie mein Vater, der Vorſteher, vor mir, geben mir wohl etwas Anſehen, und ich würde die Herrn im Rathe wohl bewegen können, durch die Finger zu ſehen, auch bei ſchlimmern Dingen, als Ihr gethan habt. Wollt Ihr mit nach Glasgow gehn, Dugald, ſo könnret Ihr, als ein ſtarker Burſche, einſtweilen in meinem Waarenlager helfen, bis ſich etwas beſſeres fände."

Dugald aber antwortete, er ſei dem Herrn Stadtvogte ſehr verbunden, doch würde er nicht wieder nach Glasgow kommen, wenn man ihn nicht, wie vorher, mit Stricken dahin zöge. Er war, wie ich ſpäter erfuhr, urſprünglich allerdings, wegen der Theilnahme an einer Räuberei, als Gefangener nach Glasgow gebracht worden, wo er die Gunſt des Kerkermeiſters erlangt und ſich in ſeinem Dienſte ziemlich treu erwieſen hatte, bis bei der unerwarteten Erſcheinung ſeines alten Gebieters angeſtammte Vorurtheile die Oberhand über ihn gewannen. Verwundert über Dugalds abſchlägliche Anwort auf ein ſo vortheilhaftes Erbieten, beſtärkte ſich Jarvie in ſei-

Digitized by Google

ner Meinung, der Burſche ſei ein geborner Pinſel. Weit mehr Sinn aber hatte Dugald für meine Dankbarkeit, als ich ein Paar Goldſtücke in ſeine Hand gleiten ließ. Er machte mit ungezwungener Behendigkeit einige Sprünge zu den Ruderern, die ein kleiner Antheil, welchen er ihnen von ſeinem Geſchenke zufließen ließ, nun auch in fröhliche Stimmung verſetzte.

Wir ſtiegen zu Pferde und nahmen unſern Weg nach Glasgow. Als wir den See und die prächtige Bergreihe aus dem Geſichte verloren hatten, konnte ich mich nicht enthalten, mit Begeiſterung von den Reizen der ſchönen Berglandſchaft zu reden, obgleich ich wohl wußte, daß Jarvie keineswegs ein verwandter Geiſt war, der mir theilnehmend entgegen kommen konnte. „Ihr ſeid ein junger Mann," ſprach er: „und ein Engländer, darum kommt Euch alles dieß recht hübſch vor. Ich aber, der ich ein einfältiger ungelehrter Mann bin, und wohl weiß, was Ländereien werth ſind, ich gebe gern die ſchönſte Ausſicht, die wir in dem Hochlande geſehen haben, für den erſten Anblick der Dächer von Glasgow. Sind wir nun erſt da, dann will ich

nicht wieder um jedes Narren willen — nichts für Ungut, Herr Osbaldiſtone! — der Stadt den Rücken kehren."

Der Wunſch des ehrlichen Mannes wurde bald erfüllt. Nach einem raſchen Ritte hielten wir ſpät in der Nacht vor ſeinem Hauſe.

Als ich meinen werthen Reiſegefährten der Sorgfalt ſeiner bedachtſamen und dienſtfertigen Matilde übergeben ſah, begab ich mich in mein altes Wirthshaus, wo ich ſelbſt zu dieſer ungewöhnlichen Stunde einige Fenſter noch erleuchtet fand. Die Thüre öffnete niemand anders, als Andreas Diengut, welcher, mich wiedererkennend, ein freudiges Geſchrei ausſtieß, und ohne ein Wort zu ſagen, die Treppe hinauf flog, zu dem Zimmer, worin ich das Licht geſehen hatte. Ich vermuthete, er werde meine Ankunft dem bekümmerten Owen ankündigen wollen, und folgte ihm auf dem Fuße. Owen war nicht allein im Zimmer; an ſeiner Seite ſaß — mein Vater.

Seine erſte Regung war der Verſuch, ſeinen gewöhnlichen Gleichmuth zu bewahren. „Franz," ſprach er: „es freut mich, Dich zu ſe-

hen.“ Im nächſten Augenblicke aber umarmte er mich mit den liebevollen Worten: „Mein theurer — theurer Sohn!“ Owen umfaßte meine Hände, die er mit ſeinen Thränen benetzte, während er mir zu meiner Rückkehr Glück wünſchte. Unvergeßlicher Augenblick! Thränen zittern an meinen alten Wimpern bei der Erinnerung.

Als die erſte Aufwallung unſerer Freude vorüber war, erfuhr ich, daß mein Vater kurz nachher, als ſich Owen auf den Weg nach Schottland gemacht hatte, aus Holland zurück gekommen war. Entſchloſſen und raſch in allen ſeinen Bewegungen, verweilte er nur kurze Zeit, um die Mittel herbei zu ſchaffen, die Verbindlichkeiten ſeines Hauſes zu löſen. Mit ſeinen ausgebreiteten Hilfsmitteln, und im Beſitze vermehrter Zahlungsmittel und eines beveſtigten Vertrauens, die er dem glücklichen Erfolge ſeiner Handelsunternehmungen auf dem veſten Lande verdankte, gelang ihm leicht, was vielleicht nur ſeine Abweſenheit ſchwierig gemacht hatte. Endlich reiſete er nach Schottland, um Raſhleigh zur Rechenſchaft zu ziehen, und zugleich ſeine Angelegenheiten in jenem Lande in Ordnung zu

bringen. Seine Ankunft in Glasgow in ſo unerwartet günſtigen Verhältniſſen, war ein Donnerſchlag für Mac-Vittie und deſſen Handelsgeſellſchafter, die geglaubt hatten, ſein Stern ſei für immer erloſchen. Höchſt erbittert über die Behandlung, welche ſein vertrauter Buchhalter erfahren hatte, wies mein Vater alle Entſchuldigungen und Vergleichsvorſchläge ab, und als er die laufende Rechnung berichtigt hatte, erklärte er ihnen, daß ſeine Handelsbücher für ſie auf immer geſchloſſen ſein ſollten.

Während er ſich dieſes Sieges über ſeine falſchen Freunde erfreute, war er meinetwegen nicht wenig bekümmert. Der gute Owen hatte nicht geahnet, daß eine Reiſe von funfzig bis ſechzig Meilen, die von London aus in jeder Richtung ſo leicht und ſicher gemacht wurde, mit irgend einer Gefahr verbunden ſein könnte. Aber auch er wurde ängſtlich, als er die Unruhe meines Vaters bemerkte, der das Land und die rohe Sinnesart der Bewohner kannte. Dieſe Beſorgniſſe ſtiegen zu ſchmerzlicher Angſt, als wenige Stunden vor meiner Ankunft Andres erſchien, und die unglückliche und dazu über-

triebene Nachricht von der bedenklichen Lage brachte, worin er mich zurück gelaſſen hatte. Der Herzog von Argyle, von deſſen Kriegsleuten er war weggeführt worden, hatte ihn nach vorgenommenem Verhöre, nicht nur frei gelaſſen sondern ihn auch in Stand geſetzt, ſchnell nach Glasgow zu eilen, um meinen Freunden meine mißliche Lage zu melden. Andres gehörte zu den Leuten, die gern die Aufmerkſamkeit und Bedeutung gewinnen wollen, welche dem Ueberbringer ſchlimmer Botſchaften gewöhnlich von ſelbſt zu Theil werden, und hatte daher keineswegs ſich bemüht, ſeine Erzählung zu mildern, zumahl als er hörte, daß der reiche Londoner Kaufmann ſelber ganz unerwartet ſein Zuhörer war. Er ſprach ſehr umſtändlich von den Gefahren, welchen ich entronnen war, und zwar, wie er zu verſtehen gab, vorzüglich durch ſeine Erfahrung, Thätigkeit und Klugheit. Was aber aus mir geworden ſei, nachdem man ihn, meinen treuen Schutzengel, von meiner Seite geriſſen habe, ſei nur ein Gegenſtand trauriger Vermuthungen. Der Stadtvogt, ſetzte Andres hinzu, ſei ſo viel als gar keine Hilfe in bedenk-

lichen Umſtänden, oder vielmehr noch ſchlimmer, weil er ein Mann von großem Dünkel ſei. Leider werde es mir wohl ſchlimm genug ergangen ſein zwiſchen den Piſtolen und Flinten der Soldaten und den Dolchen und Schwertern der Hochländer und in der tiefen Flut des reiſſenden Stromes.

Dieſe Botſchaft würde den armen Owen zur Verzweiflung gebracht haben, wenn er allein und ohne Beiſtand geweſen wäre; mein Vater aber wurde durch ſeine Menſchenkenntniß leicht in Stand geſetzt, die Sinnesart des Erzählers zu ergründen, und zu unterſcheiden, was das Wahre von der Nachricht war. Von aller Uebertreibung geſondert, war ſie jedoch beunruhigend genug. Mein Vater war entſchloſſen, ſelbſt ſich auf den Weg zu machen, um durch Löſegeld oder Unterhandlung meine Freiheit zu erlangen, und war daher noch in ſpäter Nachtſtunde beſchäftigt, mit Owen einige Briefe durchzugehen, und dem treuen Gehilfen die Arbeiten anzuweiſen, welche während ſeiner Abweſenheit vollendet werden ſollten.

Erſt ſpät trennten wir uns, und zu ungeduldig,

duldig, um lange der Ruhe zu genießen, war ich früh wieder auf. Andres erſchien, um ſeinen Dienſt zu verſehen, aber die Feldſcheuchgeſtalt, worein die Hochländer ihn verſetzt hatten, war zu meiner Ueberraſchung völlig verwandelt. Erſt nach einigen Fragen, die der Schelm ſo lange als möglich mißverſtehen wollte, brachte ich ſo viel aus ihm heraus, daß er es für anſtändig gehalten habe, meinetwegen Trauer anzulegen, und da er den Trödler, in deſſen Bude er ſich verſorgt habe, nicht bewegen könne, den Anzug zurück zu nehmen, und er in meinem Dienſte um ſeine eigenen Kleider gekommen ſei, ſo werde ich und mein Vater, den die Vorſehung geſegnet habe, gewiß nicht leiden wollen, daß ein armer Teufel den Schaden trage. Die Liſt gelang ihm, da ſeine Beſchwerde über erlittenen Verluſt in meinem Dienſte allerdings Grund hatte, und ſo kam er zu einem guten Trauerkleide, während ſein Herr geſund und munter war.

Mein Vater beſuchte, ſobald er aufgeſtanden war, den wackern Jarvie, deſſen freundliche Güte er mit einer innigen Dankbarkeit erkannte,

die er mit wenigen kräftigen Worten ausdruckte. Als er von der veränderten Lage ſeiner Angelegenheiten geſprochen hatte, bot er dem Stadtvogte, unter vortheilhaften Bedingungen, den Antheil an ſeinen Handelsgeſchäften an, welchen vorher Mac-Vittie gehabt hatte. Jarvie wünſchte meinem Vater und Owen herzlich Glück über die günſtige Wendung, und ohne mit Ziererei zu läugnen, daß er ſein Beßtes gethan hatte, ihnen zu dienen, als die Lage der Sache anders war, ſagte er, daß er ſo gehandelt habe, wie er in einem ähnlichen Fall ſelbſt behandelt zu werden wünſche. Er nahm die angebotene Erweiterung des Geſchäftverkehrs dankbar an. Hätten Mac-Vittie und ſein Geſellſchafter, ſetzte er hinzu, ſich als ehrliche Leute betragen, ſo würde er ihnen nicht gern auf dieſe Weiſe den Rang abgelaufen haben, aber da die Sachen anders ſtänden, ſo müßten ſie nun ihren Schaden tragen.

Jarvie zog mich darauf in eine Ecke, und nach einem herzlichen Glückwunſche ſagte er mit einiger Verlegenheit: „Ich wünſchte ſehr, lieber Herr Franz, es möchte ſo wenig als mög-

lich die Rede ſein von den ſeltſamen Dingen, die wir dort geſehen haben. Wenn man nicht vor Gericht befragt wird, möcht' es wohl am beßten ſein, nichts von der ſchrecklichen Geſchichte mit dem Morris zu ſagen, uud unſere Rathsmänner würden's nicht für rühmlich halten, daß Einer aus ihrer Mitte mit Hochländern gefochten und ein Plaid verſengt hätte. Und vor allen Dingen . . . ich bin ein anſtändiger, zuverläſſiger Mann, wenn ich in meiner Ordnung bin, aber ich muß mich wohl ſeltſam ausgenommen haben, als ich ohne Hut und Perrücke am Strauche hieng. Wenn ſie auf dem Rathhauſe das hörten, würden ſie's mir wohl einbrocken . . ."

Ich konnte ein Lächeln nicht unterdrücken, als ich mich an Jarvie's Unfall erinnerte. Der gutmüthige Mann wurde ein wenig verlegen, aber er lächelte, als er mit Kopfſchütteln ſprach: „Ja, ja, ich ſeh' wohl, wie's iſt, ich ſeh's wohl. Aber ſagt nur nichts davon, und befehlt Eurem geſchwätzigen, eingebildeten, anmaßenden Burſchen, auch nichts zu ſagen. Ich möchte auch nicht einmahl, daß die Matilde etwas davon er-

führe; es würde des Redens darüber kein Ende ſein."

Die Beſorgniß des guten Mannes, in einem lächerlichen Lichte zu erſcheinen, wurde ſichtlich gemildert, als ich ihm ſagte, daß mein Vater die Abſicht habe, Glasgow ſogleich zu verlaſſen. Wir hatten auch keinen Grund zu längerm Verweilen, da die wichtigſten Papiere, welche Rashleigh entwendet hatte, wieder in unſern Händen waren. Was der Treuloſe bereits zu Gelde gemacht und zu ſeinen kühnen Entwürfen verwendet hatte, konnte nur durch einen Rechtſtreit wieder erlangt werden, welcher auch ohne Verzug anhängig gemacht wurde.

Wir brachten noch einen Tag bei unſerm gaſtfreien Freunde zu, und nahmen darauf Abſchied von ihm, ſo wie auch meine Erzählung hier von ihm ſcheidet. Er nahm zu in Wohlſtand und Ehre, und ſtieg endlich zu den höchſten Würden in ſeiner Vaterſtadt. Ungefähr zwei Jahre nach der Zeit unſerer erſten Bekanntſchaft ward er des Junggeſellenlebens müde, und beförderte die treue Matilde von ihrem Platze am Küchenfeuer auf die Oberſtelle an ſei-

ner Tafel. Seine Neider und Feinde ſuchten dieſe Umwandlung lächerlich zu machen, und ſelbſt ſeine Freunde fanden den Schritt bedenklich, aber Matilde betrug ſich nach ihrer Erhebung ſo gut, daß ſie alle Beſorgniſſe widerlegte. „Mögen ſie doch reden, ſo viel ſie wollen" ſprach Jarvie, wenn er die Stimmen der Neider vernahm. „Ich ärgre mich nicht, und thue drum nicht weniger, was mir beliebt, wenn auch neun Tage drüber geklatſcht wird. Mein ehrlicher Vater, der Vorſteher, pflegte zu ſagen;

Aeuglein ſchwarz und eine Wange, die blüht,
Ein liebend Herz und ein treues Gemüth,
Die ſind beſſer als Güter und edel Geblüt."

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
17 OCT 1955
OF OXFORD
LIBRARY

Digitized by Google

X.

An dem Morgen, wo wir Glasgow verließen, ſtürzte Andres, wie ein Wahnſinniger, in mein Zimmer, und nur mit Mühe konnte ich ihn dahin bringen, ſeinem verwirrten Lärm ein Ende zu machen und mir zu ſagen, was vorgefallen war. Endlich erzählte er mir, als ob er die erfreulichſte Nachricht gebracht hätte, daß alle Hochländer losgebrochen wären und Robin der Rothe mit allen ſeinen hoſenloſen Geſellen gegen Glasgow heran zöge.

Ich ſprang ſogleich aus dem Bette und eilte zu meinem Vater und Owen, die gleichfalls in großer Unruhe waren. Wir erfuhren bald, daß die erhaltene Botſchaft im Ganzen nur zu gegründet war. Der Aufſtand, welcher Groß-Britannien im Jahr 1715 erſchütterte, war eben ausgebrochen, als der unglückliche Graf von Mar unter böſen Vorbedeutungen die Fahne

Digitized by Google

der Stuarte erhob. *) Die Verrätherei einiger jakobitiſchen Werkzeuge, worunter auch Raſhleigh war, und die Verhaftung einiger Andern, hatte König Georgs Räthe mit den ausgebreiteten Verzweigungen einer lange vorbereiteten Verſchwörung bekannt gemacht, welche endlich voreilig ausbrach, aber in einem zu entfernten Theile des Königreiches, als daß der Aufruhr den Staat hätte umſtürzen können, der jedoch in große Verwirrung gerieth. Dieſes wichtige Ereigniß beſtätigte und erläuterte die Winke, welche ich von Mac = Gregor erhalten hatte, und ich ſah nun deutlich, warum die weſtlichen Clane ihren beſondern Zwiſt verglichen hatten, da ſie wohl wußten, daß ſie bald in der gemeinſamen Sache vereinigt ſein würden. Schmerzlicher war für mich der Gedanke, daß Diana Vernon, die Frau eines Mannes, der am thätigſten zur Beförderung der allgemeinen Umwälzung mitwirkte, allen Entbehrungen und Gefahren ſich ausge-

*) S. Vorwort, Seite XVII ff.

ſetzt ſah, die mit ihres Mannes gewagter Lebensweiſe verbunden waren.

Wir beriethen uns über die Maßregeln, welche die bedenkliche Lage verlangte, und billigten meines Vaters Entſchluß, ſogleich gerades Weges nach London zu reiſen. Ich äußerte den Wunſch, dem Staate in einem der freiwilligen Heerhaufen, die gebildet wurden, zu dienen, und mein Vater, der zwar den Krieg als ein Gewerbe mißbilligte, aber zur Vertheidigung der Freiheit des Bürgerlebens und des Glaubens willig ſein Blut geopfert haben würde, gab gern ſeine Einwilligung.

Wir reiſeten ſchnell und unter manchen Fährlichkeiten, durch einen Theil von Schottland und das nördliche England, wo ſich bereits beide Parteien zum Kampfe rüſteten, und waren oft genöthigt, Umwege zu nehmen, um den Kriegsvölkern auszuweichen. Nach unſerer Ankunft in London, vereinigten wir uns mit den Wechslern und angeſehenen Kaufleuten, welche ſich bereit erklärt hatten, die Regierung zu unterſtützen und den Andrang auf die Bank abzuwehren, worauf die Verſchwörer hauptſächlich

die Hoffnung eines günſtigen Erfolges ihrer Unternehmung gebaut hatten, da ſie glaubten, die Zahlungsfähigkeit des Staates erſchüttert zu ſehen. Mein Vater ward zu einem der Mitglieder des Ausſchuſſes der Kaufleute gewählt, da Alle ſeinem Eifer, ſeiner Geſchicklichkeit und Thätigkeit vertrauten. Es gelang ihm, durch klug berechnete Maßregeln auf den Preis der öffentlichen Staatspapiere zu wirken, welche beim Ausbruche des Aufſtandes bedeutend gefallen waren. Ich ſelbſt war unterdeſſen auch nicht müßig, ſondern ließ mich als Offizier anſtellen, und warb auf meines Vaters Koſten gegen zweihundert Mann, mit welchen ich zu dem Heerhaufen unter General Carpenter ſtieß. Der Aufſtand hatte ſich unterdeſſen auch nach England verbreitet, wo der unglückliche Graf von Derwentwater mit einigen Andern für das Haus Stuart zu den Waffen griff. *) Mein armer Oheim, deſſen Vermögen durch ſeine eigene Sorgloſigkeit und die Ausſchweifungen ſeiner

*) S. Vorwort, Seite XVIII f.

Söhne sehr geschmolzen war, ließ ſich leicht bewegen, der unglücklichen Fahne zu folgen. Ehe er aber dieſen Schritt that, traf er eine Vorſichtsmaßregel, die man ihm kaum hätte zutrauen ſollen, er machte ſeinen letzten Willen. Nach dieſer Verordnung ſollten ſeine Güter auf ſeinen älteſten Sohn und nach deſſen unbeerbten Tode auf die jüngern und deren männliche Erben übergehen; Raſhleigh aber, der durch die Treuloſigkeit gegen ſeine Parthei den Haß ſeines Vaters auf ſich geladen hatte, wurde ausgeſchloſſen und enterbt, und nach dem Abſterben der ältern Söhne mir, als dem nächſten Erben, das Vermögen zugetheilt. Ich war zwar immer ein Günſtling meines Oheims geweſen, aber bei dem Anblicke der vielen rieſenhaften Jünglinge, die ſich jetzt bewaffneten, hatte er wahrſcheinlich ſo viel Vertrauen auf die Fortdauer ſeines Stammes, daß er jene Verfügung bloß für ein todtes Wort hielt, welches er nur in der Abſicht aufnahm, um ſeinen Unwillen über Raſhleigh's Verrätherei auszudrücken. Auch vermachte er der Nichte ſeiner verſtorbenen Gemalin, Diana Vernon, jetzt Lady Diana Ver-

non Beauchamp, einige Demanten, die ihrer Tante gehört hatten, und ein großes ſilbernes Becken, worauf die verſchränkten Wappenſchilde der Häuſer Vernon und Osbaldiſtone eingegraben waren.

Nach des Himmels Rathſchluſſe aber ſollte der zahlreiche und rüſtige Stamm ſchneller untergehen, als der unglückliche Vater vermuthen konnte. Bei der erſten Muſterung der Verſchwornen gerieth Thorncliff mit einem Edelmanne aus Northumberland, der eben ſo ſtolz und unbiegſam als Er war, über den Vorrang in einen heftigen Streit. Aller Vorſtellungen ihrer Waffenbrüder ungeachtet, kam es zum Zweikampfe, worin mein Vetter auf dem Platze blieb. Sein Tod war ein empfindlicher Verluſt für Ritter Hildebrand, da Thorncliff, trotz ſeiner tückiſchen Gemüthsart, doch ein Paar Gran Menſchenverſtand mehr hatte, als ſeine übrigen Brüder, Raſhleigh ausgenommen, wie ſich von ſelbſt verſteht. Percival kam gleichfalls in ſeinem Berufe um. Er ging mit einem andern Edelmann eine Wette ein, wer den größten Becher voll Branntwein austrinken könnte, an dem

Tage, wo Jakob Stuart von den Aufrührern zum Könige ausgerufen wurde. Die Folge dieſes Wettkampfes war ein heftiges Fieber, woran er nach wenigen Tagen ſtarb. Richard brach den Hals, als er mit einem ſteifen Pferde, das er einem, zur Parthei der Aufrührer übergetretenen Kaufmanne aus Mancheſter aufſchwatzen wollte, über einen Zaun zu ſetzen verſuchte. Wilfred, der Narr, hatte, wie es ſeines Gleichen zuweilen begegnet, das beßte Loos. Er fiel in der Schlacht bei Preſton, wo er ſehr tapfer focht, wiewohl er nie recht begriffen haben ſoll, was eigentlich der Gegenſtand des Kampfes war, und ſich nicht immer beſinnen konnte, für welches Königs Sache er die Waffen führte. Auch Johann ſtritt ſehr tapfer in jenem Gefechte, und empfing verſchiedene Wunden, war aber nicht ſo glücklich auf der Wahlſtadt zu ſterben. Mein alter Oheim, dem alle dieſe Unfälle das Herz gebrochen hatten, wurde am folgenden Tage als alle Anhänger ſeiner Parthei ſich dem Sieger ergeben mußten, gefangen, und mit ſeinem verwundeten Sohne Johann in das Gefängniß Newgate gebracht.

Digitized by Google

Ich war um dieſe Zeit von meiner Kriegs-pflicht frei, und verlor keinen Augenblick, das Unglück meiner Verwandten zu lindern. Mein Vater hatte ſo viel Gewicht bei den Machthabern, und das Schickſal des unglücklichen Mannes, der in kurzer Zeit ſo viele Söhne verloren hatte, erregte ſo allgemeines Mitleid, daß mein Oheim und mein Vetter wahrſcheinlich nicht als Hochverräther wären angeklagt worden; aber ein höheres Gericht hatte ſchon ihr Urtheil geſprochen. Johann ſtarb im Gefängniſſe an ſeinen Wunden und empfahl mir bei ſeinem letzten Athemzuge einige Habichte im Schloſſe Osbaldiſtone und ſeine Lieblingshündin.

Mein armer Oheim war tief gebeugt. Er ſprach wenig, aber die Theilnahme, die ich ihm beweiſen konnte, ſchien ihn zu rühren. Ich war nicht Zeuge ſeiner Zuſammenkunft mit meinem Vater, nach einer Trennung von ſo vielen Jahren und unter ſo traurigen Umſtänden; aber meines Vaters Niedergeſchlagenheit verrieth mir, daß ſie ſehr ſchmerzlich geweſen ſein mußte. Mein Oheim ſprach mit großer Erbitterung von Raſhleigh, ſeinem einzigen überlebenden Sohne; er gab

ihm den Untergang ſeines Hauſes und den Tod ſeiner Brüder Schuld, und verſicherte, daß weder er, noch ſeine Söhne zu den Aufrührern übergetreten ſein würden, wenn Rashleigh ſie nicht verleitet hätte, der doch ſelbſt der erſte Verräther an der gemeinſamen Sache geworden wäre. Er nannte einige Mahle ſeine Nichte Diana, mit dem Ausdrucke inniger Zuneigung, und eines Tages, als ich an ſeinem Bette ſaß, ſprach er zu mir: „Neffe, da Thorncliff und ſie alle todt ſind, thut's mir leid, daß Ihr ſie nicht haben könnt."

Der Ausdruck: „Thorncliff und ſie alle" rührte mich tief. Es war des guten alten Mannes gewöhnliches Wort, wenn er des Morgens fröhlich auf die Jagd auszog, und ſeinen Liebling Thorncliff vor den Uebrigen auszeichnete, die er nur im Allgemeinen nannte. Aber der laute freudige Ton, womit er zu ſagen pflegte: „Ruft Thorncliff — ruft ſie alle!" war ſo traurig verſchieden von dem ſchwermüthigen, ergebungsvollen Tone, womit er jene troſtloſen Worte ausſprach: Er gab mir ſelbſt Nachricht von dem Inhalte ſeines letzten Wil-

lens, wovon er mir eine beglaubigte Abſchrift mittheilte, da er die Urſchrift bei dem Richter Inglewood niedergelegt hatte. Seine letzten Stunden widmete er meiſt den Andachtübungen, welche ſein Glaube vorſchreibt, unter der Leitung des Kaplans der ſavoyiſchen Geſandtſchaft, dem wir nicht ohne Mühe die Erlaubniß verſchafften, die Kranken zu beſuchen. Nicht lange nach dem Tode ſeines Sohnes erlag er den Leiden, die ihn gänzlich erſchöpft hatten.

Als mein Vater ſeinem Bruder die Trauerpflicht erwieſen hatte, äußerte er plötzlich ein ſehr lebhaftes Verlangen, daß ich den letzten Willen meines Oheims annehmen und die Familienrechte vertreten ſollte. Dieß überraſchte mich ſehr, da Vorzüge der Art bis dahin am wenigſten Reiz für ihn gehabt zu haben ſchienen; aber wahrſcheinlich war er früher nur darum gleichgültig dagegen geweſen, weil ſie unerreichbar für ihn waren, und ſeine heftige Abneigung gegen Raſhleigh, der laut drohte, ſeines Vaters Verfügung anfechten zu wollen, beſtärkte ohne Zweifel meinen Vater in dem Verlangen, den letzten Willen ſeines Bruders aufrecht zu

erhalten. Er ſei von ſeinem Vater, ſagte er, gerechter Weiſe enterbt worden, und ſein Bruder habe durch jene Verfügung nur eine alte Kränkung wieder vergütet, und den Ueberreſt des Stammgutes auf den rechtmäßigen Erben gebracht.

Raſhleigh war indeß als Gegner keineswegs gering zu ſchätzen. Die Nachrichten, welche er der Regierung verrathen hatte, waren für den Augenblick ſo bedeutend geweſen, und er hatte ſich dabei ſo ſchlau ein Verdienſt zuzueignen gewußt, daß er Gönner unter den Machthabern beſaß. Wir waren bereits wegen ſeiner Räuberei in vollem Streite mit ihm, und nach dem Gange dieſes einfachen Rechtshandels zu urtheilen, ließ ſich erwarten, daß der neue über unſre geſammte Lebenszeit hinaus verlängert werden könnte. Um dieſe Verzögerung zu verhüten, folgte mein Vater dem Rathe, gewiſſe anſehnliche Pfandſchaften, die zu dem Stammſchloſſe Osbaldiſtone gehörten, einzulöſen und mir abzutreten. Die günſtige Gelegenheit, einen großen Theil des bedeutenden Gewinns, den er durch das ſchnelle Steigen der Staatspapiere bei der

Digitized by Google

Unterdrückung des Aufſtandes gemacht hatte, zu nutzen, und ſeine neuerlichen Erfahrungen von den Gefahren des Handels, bewogen ihn vielleicht, auf dieſe Art einen beträchtlichen Theil ſeines Vermögens anzulegen. Sei dem wie ihm wolle, ſtatt mich in die Schreibſtube zu ſetzen, wie ich erwartete, da ich ihm meine Bereitwilligkeit erklärt hatte, ſeine Wünſche zu erfüllen, befahl er mir, nach Northumberland zu reiſen, und als rechtmäßiger Erbe Beſitz von dem Schloſſe Osbaldiſtone zu nehmen. Von dem Richter Inglewood ſollte ich die Urſchrifft von meines Oheims Verordnung abholen und die nöthigen Maßregeln treffen, mich in den Beſitz zu ſetzen.

Zu jeder andern Zeit würde dieſe Veränderung meiner Lage mich erfreut haben; jetzt aber konnte das Schloß Osbaldiſtone nur ſchmerzliche Erinnerungen mir erwecken. Und doch, wo anders als in jener Gegend, konnte ich Nachrichten über Diana's Schickſal zu erhalten hoffen? Ich hatte alle Urſache zu fürchten, daß es ganz anders ſein werde als ich wünſchte. Bis jetzt wußte ich noch nicht, was aus ihr geworden war. Verge-

bens hatte ich mich bemüht, mir durch thätige Beweiſe freundlicher Theilnahme das Vertrauen einiger entfernten Verwandten zu erwerben, die ſich unter den Gefangenen in Newgate befanden. Ein Stolz, den ich nicht verdammen konnte, und ein verzeihlicher Argwohn gegen Franz Osbaldiſtone, den Anhänger der herrſchenden Machthaber, den Vetter des Erzverräthers Raſhleigh, verſchloſſen jedes Herz und jeden Mund, und ich erhielt nichts als kalten, gezwungenen Dank für die Wohlthaten, welche ich erweiſen konnte. Der Arm der ſtrafenden Gerechtigkeit minderte auch nach und nach die Zahl derjenigen, welchen ich nützlich zu werden ſuchte, und die Herzen der Ueberlebenden wurden nun noch verſchloſſener gegen Alle, welche ſie für Anhänger der Regierung hielten.

Unter dieſen Umſtänden war ich froh, London und Newgate und die blutigen Schauſpiele, welche die Henker hier täglich gaben, zu verlaſſen um die freie Luft in Northumberland zu athmen. Andreas war in meinem Dienſte geblieben, weniger nach meinem Wunſche, als nach meines Vaters Belieben, bei welchem er ſich

durch ſeine Kunſt, den Schein großer Anhänglichkeit an ſeinen Herrn anzunehmen, nicht wenig eingeſchmeichelt hatte. Seine örtliche Kenntniß der Umgegend des Schloſſes Osbaldiſtone, konnte mir nun aber nützlich werden, und ſo war mir ſeine Begleitung nicht unwillkommen, da ich die Ausſicht hatte, ihn los zu werden, wenn ich ihm ſeine alte Stelle wieder einräumte.

Wir legten unſere Reiſe ohne irgend ein Abentheuer zurück, und fanden das Land, wo noch vor Kurzem der Aufruhr gewüthet hatte, in Frieden und Ruhe. Je näher wir dem Schloſſe Osbaldiſtone kamen, deſto bänger ward es mir um's Herz, bei dem Gedanken, in die öde Wohnung zu treten, und um den gefürchteten Augenblick aufzuſchieben, beſchloß ich, gerades Weges zu dem Richter Jnglewood zu reiten.

Der gute Mann war in der letzten Zeit durch den Gedanken an ſeine früheren und jetzigen Verhältniſſe nicht wenig beunruhigt worden, und ſehr natürliche Erinnerungen an die Vergangenheit hatten nicht wenig Einfluß auf die Erfüllung ſeiner Amtspflichten gehabt. Er war jedoch ſo glücklich geweſen, ſich von ſeinem

Digitized by Google

Schreiber Jobſon loszumachen, welcher ihn endlich der angeſtammten und gewohnten Arbeitſcheu überlaſſen hatte, und der Gehilfe eines gewiſſen Junker Standiſh geworden war, der ſeit einiger Zeit als Friedensrichter wirkte, und einen ſo lebhaften Eifer für König Georg und die proteſtantiſche Erbfolge zeigte, daß Jobſon eher nöthig fand, ſeinen neuen Gönner in die Schranken der Geſetze zu weiſen, als ihn zur Thätigkeit anzureitzen.

Inglewood empfing mich ſehr freundlich und überlieferte mir ſogleich meines Oheims letzten Willen, der ohne alle Mängel gefunden wurde. Anfangs war der gute Mann ſichtbar bekümmert, wie er in meiner Gegenwart zu reden und zu handeln habe; als er aber ſah, daß ich zwar aus Grundſätzen ein Anhänger der herrſchenden Machthaber, jedoch zum Mitleid mit denjenigen geſtimmt war, welche ſich durch falſche Anſichten von Treue und Pflicht zum Aufſtand hatten verleiten laſſen, wurde ſeine Unterhaltung ein luſtiges Gemiſch von demjenigen, was er gethan, und demjenigen, was er unterlaſſen hatte, von ſeinen Bemühungen, einige Landedelleute von

ruheſtörenden Vereinigungen abzuhalten, und von der Nachſicht, wodurch er die Flucht Anderer, welche in den Aufſtand verwickelt geweſen waren, begünſtigt hatte.

Wir waren allein, und ſchon hatten wir einige Becher geleert, als er mich plötzlich auffoderte, ein volles Glas zu trinken auf das Wohlſein der guten, lieben Diana Vernon, des Rösleins in der Wildniß, der Glockenblume von den Cheviot-Bergen, der Blume, die in ein verwünſchtes Kloſter verpflanzt werde.

Iſt denn Fräulein Vernon nicht verheirathet? rief ich, höchſt erſtaunt. Ich glaubte, Seine Exzellenz . . .

„Pah! Pah! Seine Exzellenz und Seine Herrlichkeit . . . das iſt nun alles Schnickſchnack, müßt Ihr wiſſen . . . leere Titel von St. Germain. Graf von Beauchamp! Botſchafter von Frankreich! . . . und der Herzog von Orleans weiß wohl kaum, daß ſo Einer lebt . . . Aber Ihr werdet ja den alten Friedrich Vernon im Schloſſe geſehen haben, als er die Rolle des Pater Vaughan ſpielte?“

Digitized by Google

Gerechter Himmel! Vaughan war alſo des Fräuleins Vater?

„Ja freilich,“ erwiederte Inglewood ruhig. „Wozu jetzt noch das Geheimniß bewahren? Er muß nun aus dem Lande ſein, ſonſt — würde es freilich meine Pflicht ſein, ihn gefangen zu nehmen . . . Wohlan, Euer Glas geleert auf's Wohl meiner lieben verlorenen Diana!

Sie lebe hoch! ſo geh' es rund und rund!
Sie lebe hoch! geh' rund.
Denn iſt von Seid' auch Euer Strumpf,
Küßt doch Eu'r Knie den nackten Erdengrund.“

Ich war, wie man leicht denken kann, gar nicht aufgelegt, in Inglewoods luſtigen Ton einzuſtimmen. Mein Kopf war ſchwindelig. Ich habe nie gewußt, daß Diana's Vater noch lebte, — hob ich wieder an.

„An unſerer Regierung lag's nicht, daß er noch lebt,“ erwiderte der Richter. „Es iſt wohl Niemand, deſſen Kopf mehr Geld eingebracht haben würde. Er wurde unter König Wilhelm wegen ſeiner Theilnahme an einer Verſchwörung

Digitized by Google

für das Haus Stuart zum Tode verurtheilt, und da er ſich in Schottland mit einer Verwandten des Hauſes Breadalbane verheirathet hatte, ſo vermochte er viel über alle hochländiſchen Häuptlinge. Es war ein Gerücht, er hätte beim Frieden zu Ryswick *) von Frankreich ſollen ausgeliefert werden, aber er zog ſich durch Liſt aus der Schlinge und ſein Tod wurde in franzöſiſchen Blättern öffentlich bekannt gemacht. Als er hierher zurück kam, kannten wir alten Leute ihn recht gut. — Ich will ſagen, ich kannte ihn wohl, aber da keine Anzeige gegen ihn kam, und mein Gedächtniß durch viele Gichtanfälle ſehr gelitten hatte, ſo hätte ich doch nicht darauf ſchwören wollen."

Kannte man ihn denn im Schloſſe? fragte ich.

„Niemand als ſeine Tochter, der alte Ritter und Raſhleigh; der war hinter das Geheimniß gekommen, wie er hinter alle Dinge kam, und hielt's der armen Diana wie eine Schnur um

*) Im J. 1697.

den Hals. Ich habe wohl hundertmahl geſehen, wie ſie ihn hätte in's Angeſicht ſpeien mögen, wenn ſie nicht für ihren Vater gefürchtet hätte, deſſen Leben nichts werth geweſen ſein würde, ſobald er ihn der Regierung verrathen hätte... Aber mißverſteht mich nicht, Herr Osbaldiſtone, die Regierung iſt gut und gnädig und gerecht; freilich hat ſie die Hälfte der Anführer hängen laſſen, aber man würde ihnen gewiß kein Haar gekrümmt haben, wenn die armen Teufel ruhig zu Hauſe geblieben wären."

Ich wich dieſen politiſchen Verhandlungen aus, und als ich das Geſpräch wieder auf Inglewoods erſten Gegenſtand zurück leitete, erfuhr ich: Diana habe ſich beſtimmt geweigert, einen meiner Vettern zu heirathen, und beſonders gegen Raſhleigh ihren Abſcheu ausgedrückt; dieſer aber ſei ſeitdem lauer in ſeinem Eifer für die Sache des Prätendenten geworden, die er, der Jüngſte ſeiner Brüder, ein kühner ſchlauer und gewandter Mann, bis dahin als ein Mittel ſein Glück zu befördern, betrachtet hatte. Der Umſtand, daß er durch den vereinten Einfluß Vernon's und der ſchottiſchen Häuptlinge

war

war gezwungen worden, ſeine Beute zurück zu geben, hatte ihn wahrſcheinlich zu dem Entſchluß getrieben, durch Abfall und Verrath an dem ihm bewieſenen Vertrauen, ſein Glück zu machen. Da wenig Menſchen beſſer zu urtheilen verſtanden, ſobald ſein Vortheil im Spiele war, ſo hatte er vielleicht auch die Entdeckung gemacht, daß die Hilfsmittel und Geiſteskräfte der Anführer des Aufſtandes, wie es ſich ſpäter auch erwies, dem großen Unternehmen, eine beſtehende Regierung umzuſtürzen, wenig gewachſen waren. Vernon, oder wie er bei den Anhängern des Hauſes Stuart hieß, Viscount Beauchamp, hatte mit ſeiner Tochter einige Mühe gehabt, den Folgen von Raſhleigh's Angeberei zu entgehen. Inglewoods Nachricht war hier mangelhaft; da man jedoch nicht vernommen habe, daß Vernon in der Gewalt der Regierung ſei — ſetzte er hinzu — ſo müſſe es ihm wohl gelungen ſein, ins Ausland zu entfliehen, wo, nach der grauſamen Uebereinkunft mit ſeinem Schwager, Diana in's Kloſter werde gehen müſſen. Die Urſache dieſer ſonderbaren Verabredung konnte Inglewood nicht genau angeben;

er hatte aber gehört, der Vertrag ſei in der Abſicht gemacht worden, dem alten Vernon von dem Ueberreſte ſeines beträchtlichen Vermögens, den man durch einige Rechtsgelehrten-Kunſtgriffe auf das Haus Osbaldiſtone gebracht hatte, die Zinſen zu ſichern.

Ich kann nicht ſagen (ſo groß iſt der Eigenſinn des Menſchenherzens!) ob jene Nachricht mir Freude oder Kummer machte. Es ſchien mir, als ob mein Schmerz über Diana's Verluſt eher erhöht, als gemildert wäre, ſeit ich wußte, daß ſie nicht durch Verheirathung mit einem Andern, ſondern durch die Mauern eines Kloſters auf ewig von mir getrennt war. Ich wurde ſo trübſinnig und niedergeſchlagen, daß ich nicht mehr dazu taugte, die Unterhaltung mit meinem gaſtfreien Wirthe fortzuſetzen, der endlich ſelbſt zu gähnen begann, und mir vorſchlug, mich nach den Beſchwerden der Reiſe früh zur Ruhe zu begeben. Ich ſagte ihm endlich gute Nacht, mit dem Entſchluſſe, am folgenden Morgen nach dem Schloſſe zu reiten.

Inglewood billigte meinen Vorſatz. Es werde gut ſein, ſetzte er hinzu, wenn ich dort einträfe,

ehe meine Ankunft in der Umgegend bekannt geworden ſei, um ſo mehr, da Raſhleigh, wie man ihm gemeldet habe, in Jobſon's Hauſe ſich aufhalte, ohne Zweifel um neues Unheil zu ſtiften. „Sie paſſen zu einander," ſagte er: „denn Raſhleigh darf ſich unter Ehrenmännern nicht mehr ſehen laſſen; aber unmöglich können zwei ſolche Schurken freundlich gegen einander thun, ohne daß ehrliche Leute Schaden davon haben."

Digitized by Google

XI.

Mit ſchwermüthigen Gefühlen ſah ich den Schauplatz entflohener Freuden wieder. Auf dem Wege zu dem Schloſſe begegnete ich denſelben Gegenſtänden, die ich einſt an Diana's Seite auf unſerm denkwürdigen Ritte von Inglewoods Wohnung geſehen hatte. Ihr Geiſt ſchien mich zu begleiten, und als ich zu der Stelle kam, wo ich ſie zum erſten Mahle erblickt hatte, glaubte ich das Gebell der Hunde und die Töne des Jagdhorns zu hören, und ſtierte hinaus in den leeren Raum, als ob ich noch einmahl die ſchöne Jägerin, gleich einer himmliſchen Erſcheinung den Hügel hätte herab kommen ſehen wollen. Aber alles war ſtill, alles einſam; als ich das Schloß erreichte, fand ich Thore und Fenſter verſchloſſen und Gras zwiſchen den Steinen auf den öden Höfen, wo ich ſo oft ein fröhliches buntes Leben geſehen hatte, wenn die muntern Jäger des Morgens auszogen, oder

Abends heimkehrten. Das frohe Gebell der entkuppelten Hunde, das Geſchei der Jäger, der Hufſchlag der Roſſe, das laute Lachen des alten Ritters, an der Spitze ſeiner zahlreichen Nachkommenſchaft, alles war für immer erſtorben.

Als ich in dieſer Einſamkeit umher blickte, war ich unausſprechlich gerührt, ſelbſt wenn ich an Diejenigen dachte, welche an ſich keinen Anſpruch auf meine Zuneigung hatten. Aber der Gedanke, daß ſo viele rüſtige Jünglinge in der Blüthe des Lebens und friſcher Geſundheit, binnen einem ſo kurzen Zeitraum, Alle durch gewaltſamen oder unerwarteten Tod waren hinweg gerafft worden, gab mir ein Bild der Sterblichkeit, vor welchem meine Seele erbebte. Es war dabei für mich nur ein ſchwacher Troſt, daß ich als Eigenthümer des Schloſſes zurück kehrte, welches ich beinahe als Flüchtling verlaſſen hatte. Meine Lage war mir noch ſo neu, daß ich mir wie ein unrechtmäßiger Beſitzer, wie ein eingedrungener Fremdling vorkam, und kaum konnte ich den Gedanken los werden, daß einige von den kräftigen

Geſtalten meiner verſtorbenen Vettern am Thorwege erſcheinen würden, mir den Eintritt zu verwehren.

Während ich dieſen traurigen Gedanken nachhing, hatte mein Begleiter Andres, in welchem ſich ganz andre Gefühle regten, ſchon angefangen, an alle Thore zu donnern, und verlangte Einlaſſung, in einem Tone, der laut genug verrieth, daß er wenigſtens ſeine neu erlangte Wichtigkeit als Stallmeiſter des neuen Burgherrn fühlte. Endlich zeigte ſich Syddall, meines Oheims alter Tafeldecker und Haushofmeiſter, furchtſam und ungern an einem wohl vergitterten Fenſter des Erdgeſchoſſes, und fragte, was unſer Verlangen ſei.

„Wir kommen, Euch Eure Geſchäfte abzunehmen, alter Freund,“ ſprach Andres. „Gebt nur ſogleich die Schlüſſel heraus. Ich werde das Silberwerk und Tiſchzeug von Euch übernehmen. Ihr habt's lange unter Händen gehabt, Herr Syddall, nun kommt die Reihe an andre Leute.“

Als ich nicht ohne Mühe die dreiſte Vorſchnelligkeit meines Begleiters in ihre Schran-

Digitized by Google

ken gewieſen hatte, erklärte ich dem alten Diener, auf welches Recht ich meinen Anſpruch gründete, in das Schloß, als mein Eigenthum, eingelaſſen zu werden. Syddall ſchien ſehr bewegt und bekümmert zu ſein, und verrieth offenbare Abneigung, mir den Eintritt zu geſtatten, wiewohl er in einem demüthigen, unterwürfigen Tone ſprach. Ich hatte Nachſicht mit der Regung der natürlichen Gefühle, die dem alten Manne Ehre machten, aber ich beſtand auf meinem Verlangen, eingelaſſen zu werden, und erklärte ihm, daß ſeine Weigerung mich zwingen werde gerichtliche Hilfe zu ſuchen."

„Wir kommen heute vom Richter Inglewood, ſetzte Andres hinzu, die Drohung zu verſtärken. „Es gilt nun wieder Recht und Geſetz im Lande, Herr Syddall, und man läßt Rebellen und Papiſten nicht mehr gehen, wie's ihnen beliebt."

Die Drohung mit gerichtlichen Zwangsmitteln klang furchtbar in dem Ohre des alten Mannes, der wohl wußte, daß er wegen ſeines Glaubens, und ſeiner Anhänglichkeit an ſeinen verſtorbenen Gebieter halber, verdächtig ſein

mußte. Er öffnete furchtſam und zitternd ein Nebenpförtchen, das mit vielen Riegeln und Stangen verwahrt war, und hoffte demüthig, daß ich ſeine Treue in der Ausübung ſeiner Pflicht entſchuldigen werde. Ich beruhigte ihn mit der Verſicherung, daß ich um ſeiner Vorſicht willen eine deſto beſſere Meinung von ihm habe.

„Ich nicht,“ ſprach Andres. „Syddall iſt ein alter Schmeichler; er würde nicht ausſehen, wie eine weiße Wand, und mit den Knieen zittern, wenn er nicht mehr auf dem Herzen hätte, als er uns ſagen will.“ —

„Gott verzeih' es Euch, Andres,“ erwiederte Syddall: „daß Ihr ſo was von einem alten Freunde ſagt! . . Wo ſoll ich Euch Feuer machen, gnädiger Herr?“ fuhr er fort, als er mir demüthig durch den Gang folgte. „Ich fürchte, Ihr werdet's recht traurig und öde im Schloſſe finden. Aber Ihr reitet wohl zu Mittag wieder zum Herrn Inglewood?“

Macht Feuer im Bücherzimmer an, erwiederte ich.

„Im Bücherzimmer?“ ſprach der alte Mann. „Darin iſt ſeit langer Zeit niemand geweſen. Es

raucht darin. Die Dohlen haben dies Frühjahr im Kamin ihre Neſter gebaut, und wir hatten keine junge Leute im Schloſſe, die ſie hätten herausſtoßen können."

I nun, unſer Rauch iſt beſſer, als andrer Leute ihr Feuer, fiel Andres ein. Der gnädige Herr hat nun einmahl das Bücherzimmer gern. Er liebt's nicht, wie Ihr Papiſten in blinder Unwiſſenheit zu leben.

Sehr ungern, wie es mir vorkam, führte uns der Tafeldecker ins Bücherzimmer, welches, gegen die Erwartung, die ſeine Aeußerungen erweckt hatten, erſt neuerlich, wie es ſchien, bequemer und wohnlicher war eingerichtet worden. Es war Feuer auf dem Kaminroſte, das hell brannte, trotz allem, was Syddall vom Rauche geſagt hatte. Er nahm die Zange, um das Holz zu ſchüren, oder wohl mehr ſeine Verlegenheit zu verbergen, und ſagte, es brenne jetzt gut, habe aber am Morgen entſetzlich geraucht.

Ich wünſchte allein zu ſein, um mich von den erſten ſchmerzlichen Gefühlen zu erholen, welche alles, was mich umgab, aufregte, und gab dem alten Syddall den Auftrag, den Ein=

nehmer der Gutzinſen zu hölen, der in einiger Entfernung vom Schloſſe wohnte. Er ſchien ſich ungern zu entfernen. Ich befahl darauf dem Gärtner, mir einige handveſte Burſchen, welchen er vertrauen könne, zu ſuchen; denn die Bewohner der Umgegend waren meiſt Katholiken, und Raſhleigh, der vor keiner verwegenen Unternehmung zurück bebte, hielt ſich in der Nähe auf. Andres übernahm dieſen Auftrag ſehr freudig, und verſicherte, er werde ein paar ächte Presbyterianer bringen, die dem Papſte, dem Teufel und dem Prätendenten Trotz böten. „Und gern bin ich ſelbſt dabei," ſetzte er hinzu: „denn gerade in der letzten Nacht, als ich hier im Schloſſe war, da ſah ich das Bild dort" — er deutete auf das lebensgroße Bildniß von Diana's Großvater — „im Mondſchein durch den Garten gehn. Ich ſagt' es Euch ja, daß ein Geſpenſt mich erſchreckt hätte, aber Ihr wolltet's mir nicht glauben. Ich hab' immer gedacht, daß es Hexerei und Teufelei unter den Papiſten gäbe, aber ich hab' es mit leiblichen Augen nicht eher geſehen, als jene Nacht."

Fort! Fort! fiel' ich ein, holt mir die

Digitized by Google

Burſchen, aber ſeht zu, daß ſie mehr Verſtand haben als Ihr, und nicht vor ihrem eigenen Schatten zittern.

Er ging, in dem Augenblicke als der Zinseinnehmer herein trat. Ich kannte dieſen Wirthſchaftsbeamten als einen verſtändigen und redlichen Mann, ohne deſſen Sorgfalt mein Oheim nicht im Stande geweſen ſein würde, ſein Hausweſen ſo lange zu erhalten. Er unterſuchte meine Anſprüche ſorgfältig und erkannte mein Eigenthumsrecht aufrichtig an. Die Erbſchaft würde für jeden Andern armſelig geweſen ſein, ſo ſehr war das Gut mit Schulden und Pfandſchaften belaſtet, die jedoch mein Vater einzulöſen fortfuhr.

Der Beamte, mit welchem ich viele Geſchäfte abzumachen hatte, blieb bei mir zu Tiſche. Ich wollte lieber im Bücherzimmer eſſen, obgleich Syddal dringend empfahl, uns in die Steinhalle zu begeben, welche er, nach ſeiner Verſicherung, in der Eile hatte einrichten laſſen. Andres kam unterdeſſen mit ſeinen Angeworbenen, die er als nüchterne, geſittete und vor allen Dingen als löwenkühne Männer pries. Ich

befahl, ihnen einen Trunk zu reichen, und ſchickte ſie hinaus.

Syddall ſah den beiden Burſchen mit Kopfſchütteln nach. Ich wollte die Urſache wiſſen. „Ihr werdet meinen Worten nicht trauen,“ antwortete er: „ich kann's nicht anders erwarten; aber was wahr iſt, bleibt doch wahr. Der eine Burſche iſt ein grundehrlicher Mann, aber ſein Bruder iſt ein falſcher Bube. Die ganze Nachbarſchaft weiß, daß er für Schreiber Jobſon den Kundſchafter gemacht hat, um die Edelleute in's Unglück zu bringen, die mit den Unruhen zu thun hatten. Aber er iſt ein Presbyterianer, und das iſt heutzutage genug.“

Ich war nicht in der Stimmung, auf jene Worte zu achten, womit der alte Mann ſeinen Empfindungen Luft machte. Als er den Wein auf den Tiſch geſetzt hatte, ging er hinaus. Der Wirthſchaftsbeamte packte erſt gegen Abend ſeine Schriften zuſammen, um nach Hauſe zu gehen, und ich blieb allein in jenem verwirrten Gemüthzuſtande, wo wir ſelber nicht wiſſen, ob wir Geſellſchaft, oder Einſamkeit wünſchen.

Als die Dämmerung anbrach, ſteckte Andres

Digitized by Google

den Kopf durch die Thüre, nicht um mich zu fragen, ob ich Licht haben wollte, ſondern um es als Vorſichtsmaßregel gegen Geſpenſter zu empfehlen. Ich wies ſeinen Vorſchlag ziemlich mürriſch ab, ſchürte das Feuer, ſetzte mich in einen der großen ledernen Armſeſſel, die um den gothiſchen Kamin ſtanden, und ſtarrte träumend auf die lodernde Flamme, die ich genährt hatte. „Und ſo entſtehen und wachſen, ſo vergehen die Wünſche der Menſchen!“ ſprach ich zu mir ſelber. „Sie werden genährt durch Kleinigkeiten, angefacht durch die Einbildungskraft, unterhalten durch den Hauch der Hoffnung, bis ſie endlich verzehren, was ſie entzündet haben, und der Menſch und ſeine Hoffnungen, ſeine Leidenſchaften und Wünſche, werden ein elender Aſchenhaufen.“

Ein tiefer Seufzer aus dem andern Ende des Zimmers ſchien meine Betrachtungen zu beantworten. Ich fuhr erſchreckend auf, und Diana Vernon ſtand vor mir, ſich ſtützend auf den Arm eines Mannes, der dem oft erwähnten Bildniſſe ſo ähnlich war, daß ich unwillkührlich auf den Rahm blickte, als ob ich ihn leer zu finden

erwartet hätte. War ich plötzlich wahnſinnig geworden, oder waren die Geiſter der Todten erſtanden? Bei dem zweiten Blicke aber überzeugte ich mich, daß ich bei Sinnen war, und lebendige Geſtalten vor mir ſtanden. Es war Diana ſelber, aber bleicher und magerer, als ſonſt, und an ihrer Seite ſtand Pater Vaughan, oder Friedrich Vernon, in einem Anzuge, welcher der Tracht ſeines Vaters auf dem Bildniß ähnlich war. Er brach zuerſt das Schweigen; denn Diana heftete ihre Augen auf den Boden, und mir band Erſtaunen die Zunge.

„Wir erſcheinen bittend vor Euch, Herr Osbaldiſtone," ſprach er: „und ſuchen unter Eurem Dache Zuflucht und Schutz, bis wir unſere Reiſe fortſetzen können, wo Kerker und Tod auf jedem Schritte uns drohen."

Gewiß, ſtammelte ich, Fräulein Vernon kann nicht vorausſetzen . . . Ihr, werther Herr, dürfet nicht glauben, daß ich vergeſſen habe, welchen Antheil Ihr mir in einer bedrängten Lage bewieſen habt, oder daß ich fähig ſei, jemand zu verrathen . . . am wenigſten Euch.

„Ich weiß es," ſprach Vernon: „und doch

vertraue ich Euch nur mit unausſprechlichem Widerſtreben ein Geheimniß an, das vielleicht unangenehm, gewiß gefährlich iſt, und das ich lieber jedem Andern mittheilen möchte.“

In dieſem Augenblicke öffnete ſich die Thüre, und die Stimme des geſchäftigen Andres ließ ſich hören. „Ich bringe die Lichter. Ihr könnt ſie nun anſtecken, wann's Euch gefällt.“

Ich eilte zu der Thüre, und glaubte, daß ich ihn noch gehindert habe, zu bemerken, wer im Zimmer war. Ich ſchob ihn mit haſtiger Heftigkeit hinaus, ſchloß die Thüre hinter ihm zu und verriegelte ſie. Aber plötzlich erinnerte ich mich, daß ſeine beiden Geſellen noch unten waren, und da ich ſeine Geſchwätzigkeit kannte, und zugleich an Syddalls warnende Bemerkung über einen jener Burſchen dachte, ſo folgte ich ihm ſchnell in die Dienſtbotenſtube, wo ſie verſammelt waren. Andres war laut, als ich die Thüre öffnete, aber meine plötzliche Erſcheinung brachte ihn zum Schweigen.

Was fehlt Euch? ſprach ich. Ihr ſaht ſo ſtier und wild, als ob Ihr ein Geſpenſt geſehen hättet.

Digitized by Google

„Ni ... Nichts!“ antwortete Andres. „Aber Ihr waret ſo ... ſo haſtig.“

Weil Ihr mich aus einem ſanften Schlafe aufſtörtet. Syddall ſagt mir, er könne keine Betten für dieſe guten Leute finden, und ich höre, daß es auch eben nicht nöthig iſt, ſie hier zu behalten. Hier iſt eine Krone; ſie mögen dafür auf meine Geſundheit trinken, und ſollen bedankt ſein für ihren guten Willen. Ihr möget ſogleich gehn, liebe Freunde.“

Die Männer dankten für meine Güte, nahmen das Geld und gingen fort, ohne Argwohn und zufrieden, wie es ſchien. Ich wartete, bis ſie ſich entfernt hatten, und ich überzeugt war, daß ſie ſich für dieſen Abend nicht mehr mit Andres unterhalten konnten. So ſchnell war ich dem Gärtner auf den Ferſen gefolgt, daß er nicht zwei Worte mit ihnen geſprochen haben konnte, als ich ihn unterbrach, aber es iſt erſtaunlich, wie viel Unheil nur zwe. Worte anrichten können!

Als ich dieſe Anordnungen gemacht hatte, das beßte, was mir im Drange des Augenblicks einfiel, das Geheimniß meiner Gäſte zu ſichern,

Digitized by Google

kehrte ich zu ihnen zurück, um ihnen meine Maßregeln mitzutheilen, und ſetzte hinzu, daß ich dem alten Diener den Auftrag gegeben habe, jede Auffoderung zu beantworten, da ich vermuthen müſſe, daß ſeine Nachſicht ihnen den heimlichen Aufenthalt im Schloſſe gewährt habe.

Diana ſchlug die Augen auf, und dankte mir für meine Vorſicht. „Ihr kennt nun mein Geheimniß,“ fügte ſie hinzu. „Ihr wißt nun ohne Zweifel, wie nahe und theuer der Verwandte mir iſt, der ſo oft hier Zuflucht gefunden hat, und werdet Euch nicht länger wundern, daß Raſhleigh, ſeit er ein ſolches Geheimniß in ſeiner Gewalt hatte, mich mit einer eiſernen Ruthe beherrſchte.“

Ihr Vater unterbrach ſie, und ſetzte hinzu, es ſei die Abſicht, mir nur wenige Augenblicke läſtig zu fallen.

Ich bat die Flüchtlinge, jede andere Rückſicht hintanzuſetzen, die nicht ihre Sicherheit betreffe, und darauf zu bauen, daß ich alles zur Beförderung derſelben aufbieten werde. Dieß führte zu einer nähern Mittheilung über die Lage, worin ſich Vernon und ſeine Tochter be-

ſanden. „Raſhleigh war mir immer verdäch- tig,“ ſprach er: „aber ſein Betragen gegen meine unbeſchützte Tochter, das ſie mir nur nach langem Andringen geſtand, und ſeine Treuloſigkeit gegen Euren Vater, haben mir Haß und Verachtung gegen ihn eingeflößt. Bei meiner letzten Zuſammenkunft mit ihm verhehlte ich ihm nicht meine Geſinnungen, was ich aus Klugheit hätte verſuchen ſollen, und gereizt durch die Verachtung, womit ich ihn behandelte, fügte er Treuloſigkeit und Abfall vom Glauben zu ſeinen Verbrechen. Ich hoffte damahl, daß ſeine Abtrünnigkeit keine bedeutenden Folgen haben werde. Der Graf von Mar hatte ein tapferes Heer in Schottland, und Lord Derwentwater, Foſter und Andre, ſammelten Kriegsvölker an der Gränze. Ich hatte ausgebreitete Verbindungen mit den engliſchen Edelleuten, daher hielt man es für vortheilhaft, daß ich einen Heerhaufen von Hochländern begleitete, der über den Forth ging und ſich an der Gränze mit den Engländern vereinigte. Meine Tochter begleitete mich auf dieſem Zuge, trotz aller Gefahren und Beſchwerden.“

Und nie wird ſie ihren theuren Vater verlaſſen! rief Diana, ſich zärtlich in ſeinen Arm ſchmiegend.

„Sobald wir uns mit unſern engliſchen Freunden vereinigt hatten," fuhr Vernon fort: „ſah ich, daß unſere Sache verloren war. Die Zahl unſerer Streiter minderte ſich, ſtatt zu wachſen, und es geſellte ſich niemand zu uns, als Anhänger unſeres Glaubens. Endlich wurden wir unweit Preſton von einer überlegenen Macht eingeſchloſſen. Wir vertheidigten uns einen Tag lang auf das Tapferſte. Am folgenden Tage aber ſank unſern Anführern der Muth, und ſie beſchloſſen, ſich zu ergeben. *) Ich würde mich ſelbſt auf das Blutgerüſte gebracht haben, wenn ich mich dieſen Bedingungen unterworfen hätte. Ungefähr dreißig Edelleute ſtimmten mir bei. Wir ſtiegen zu Pferde und nahmen meine Tochter, die durchaus mein Schickſal theilen wollte, in die Mitte unſers kleinen Haufens. Meine Gefährten waren ſo überraſcht von dem

*) S. Vorwort, Seite XXI. ff.

Muthe und der kindlichen Liebe meiner Tochter, daß Alle erklärten, lieber ihr Leben wagen zu wollen, als ſie zurück zu laſſen. Wir ſtießen nur auf einige Reiter, die wir zerſtreuten, und ſetzten dann unſere Reiſe bis gegen Liverpool fort, wo wir uns trennten, um an verſchiedenen Orten Zuflucht und Sicherheit zu ſuchen. Mein Glücksſtern führte mich nach Wales, wo ich viele gleichgeſinnte Freunde hatte. Ich konnte jedoch keine ſichere Gelegenheit finden, zur See zu entkommen, und war genöthigt, nordwärts zu ziehen. Ein erprobter Freund hat mit mir verabredet, mich in dieſer Gegend zu treffen, und mich zu einem ſchottiſchen Hafen zu geleiten, wo ein Schiff bereit liegt, das mich für immer aus meiner Heimath führen ſoll. Wir ſuchten einſtweilen Schutz hier in dem unbewohnten Schloſſe, wo der alte Syddall, der ſchon früher unſer Vertrauter geweſen war, uns ſichere Zuflucht gab. Ich wählte eine Tracht, die ich ſchon ehedem mit Erfolge gebraucht hatte, um die abergläubigen Landleute oder die Dienſtboten zu ſchrecken, die mich etwa zufällig ſahen, und von Tage zu Tage erwarteten wir, durch

Syddall die Ankunft unſers freundlichen Führers zu erfahren, als Eure unerwartete Erſcheinung uns zwang, Eure Theilnahme anzuſehen.»

So endigte Vernon ſeine Erzählung, welche mir wie eine Traumgeſchichte klang, und ich konnte mich kaum überreden, daß ich ſeine Tochter wirklich vor mir ſah. Der lebendige Muth, womit ſie allen Drangſalen begegnet war, hatte nun in eine ruhige und ergebungsvolle, aber unerſchütterliche Entſchloſſenheit und Standhaftigkeit ſich verwandelt. Ihr Vater konnte ſich nicht enthalten, noch ein Wort darüber zu ſagen, ungeachtet die Wirkung, welche ſeine Lobpreiſungen auf mein Gemüth machten, ihm nicht entging und ihn ſogar in unruhigen Argwohn ſetzte. „Sie hat," ſprach er: „Prüfungen erduldet, welche die Geſchichte einer Märterin ehren würden; ſie hat Gefahren und Tod in verſchiedenen Geſtalten mit veſtem Muthe angeſehen; ſie hat Beſchwerden und Entbehrungen erduldet, vor welchen die ſtärkſten Männer zurück beben würden; ſie hat den Tag in Finſterniß, die Nacht mit Wachen zugebracht und nie einen Laut des Unmuths oder der Klage hören laſſen. Mit einem

Worte, Herr Osbaldiſtone, ſie iſt würdig, daß ich ſie dem Gott opfere, dem ich ſie weihe, als das Theuerſte und Koſtbarſte das mir übrig geblieben iſt."

Es folgte eine Pauſe nach dieſen Worten, deren traurige Bedeutung ich nur zu gut verſtand. Diana's Vater war auch jetzt ſo ängſtlich bemüht, meine Hoffnungen zu zerſtören, als er es bei unſerer flüchtigen Begegnung in Schottland geweſen war. „Wir wollen Herrn Osbaldiſtone nun nicht länger ſtören, ſprach er zu ſeiner Tochter, da wir ihn mit der unglücklichen Lage ſeiner Gäſte bekannt gemacht haben, die ſeinen Schutz anſprechen."

Ich bat ſie zu bleiben, und erbot mich, lieber ſelbſt das Bücherzimmer zu verlaſſen. Vernon erwiederte, ich würde dadurch nur den Argwohn meines Dieners wecken, und ihr Zufluchtsort ſei durch Syddalls Sorgfalt mit allen Bequemlichkeiten verſehen. „Wir hätten ſogar," fügte er hinzu: „Euch ausweichen und verborgen bleiben können; aber es würde ungerecht geweſen ſein, wenn wir nicht unbedingt auf Eure Ehre hätten vertrauen wollen."

Ihr ſeid nur gerecht gegen mich geweſen, erwiederte ich. Ihr kennt mich freilich nur wenig, aber Fräulein Vernon wird gewiß Zeugniß geben, daß . . .

„Ich brauche meiner Tochter Zeugniß nicht,“ ſprach er höflich, aber ſichtbar bemüht, es zu verhüten, daß ich mich ſelber an ſeine Tochter wendete. „Ich bin vorbereitet, alles Gute von Herrn Franz Osbaldiſtone zu glauben. Erlaubet, daß wir uns entfernen. Wir müſſen Ruhe ſuchen, wenn wir können, weil wir durchaus nicht wiſſen, wann wir zur Fortſetzung unſerer gefährlichen Reiſe gerufen werden.“

Bei dieſen Worten legte er den Arm ſeiner Tochter in den ſeinigen und mit einer tiefen Verbeugung verſchwanden beide hinter der Tapete.

Digitized by Google

XII.

Ich war betäubt und muthlos, als ich allein war. Wenn die Einbildungkraft an abweſenden geliebten Gegenſtänden hängt, gibt ſie ihnen nicht bloß die ſchönſten, ſondern auch diejenigen Züge, worin wir ſie am liebſten ſehen. Diana's Bild ſtand vor meiner Seele, wie ſie war, als ihre Abſchiedsthräne auf meine Wange fiel, als ihr Andenken, das ich von Mac-Gregor's Weibe empfing, mir ihren Wunſch verrieth, die Erinnerung an meine Zuneigung in die klöſterliche Einſamkeit mitzunehmen. Ich ſah ſie, und ihr kaltes hingebendes Weſen, das wenig mehr als ſtille Schwermuth ausdruckte, ſtörte meine Täuſchung, ja es kränkte mich. Mein ſelbſtiſches Gefühl beſchuldigte ſie der Gleichgiltigkeit, der Unempfindlichkeit. Ich warf ihrem Vater Stolz, Grauſamkeit, Glaubensſchwärmerei vor, und vergaß daß beide ihren Vortheil

und

und Diana auch ihre Neigung demjenigen aufopferten, was ſie für Pflicht hielten. Vernon war ein eifriger Katholik, der den Weg des Heils für zu ſchmal hielt, als daß ein Ketzer darauf wandeln könnte, und Diana, für welche ihres Vaters Sicherheit ſeit vielen Jahren die erſte Triebfeder ihrer Gedanken, ihrer Hoffnungen und Handlungen, geweſen war, glaubte ihre Pflicht erfüllt zu haben, als ſie nicht nur ihr weltliches Eigenthum, ſondern auch die theuerſten Neigungen ihres Herzens ſeinem Willen hingab. Es war nicht zu verwundern, daß ich in einem ſolchen Augenblicke nicht im Stande war, jene ehrenvollen Beweggründe gehörig zu würdigen; aber mein Mißmuth machte ſich nicht durch unwürdige Mittel Luft. „Man verſchmäht mich alſo — ſprach ich zu mir ſelbſt, als ich Vernons Mittheilungen erwog — man verſchmäht mich, und hält mich für unwürdig, auch nur mit ihr zu reden. Mag es ſein! Sie ſollen mich doch nicht abhalten, für ihre Sicherheit zu ſorgen. Hier will ich Wache halten, und ſo lange ſie unter meinem Dache iſt, ſoll keine Gefahr ihr

drohen, wenn der Arm eines entſchloſſenen Mannes ſie zu ſchützen vermag."

Ich rief Syddall herein. Er kam, aber begleitet von dem läſtigen Andres, welcher, ſeit ich das Schloß in Beſitz genommen hatte, von großen Dingen träumte, und entſchloſſen war, von ſeiner Seite nichts zu verſäumen, um bei jeder Gelegenheit an ſich zu erinnern; aber wie es bei eigennützigen Abſichten oft geſchieht, er ſchoß über das Ziel hin und machte ſeine Aufmerkſamkeiten beſchwerlich. Seine Gegenwart hinderte mich, offen mit Syddall zu ſprechen und ich wagte es nicht, den unverlangten Zeugen wegzuſchicken, aus Furcht, den Argwohn zu vermehren, den ich ſchon in ihm erweckt haben mochte, als ich ihn ſo plötzlich aus dem Bücherzimmer entfernte. „Ich werde hier ſchlafen," ſprach ich, und gab Befehl, ein altfränkiſches Ruhebett näher an's Feuer zu rücken. „Ich habe viel zu thun, und werde mich erſt ſpät niederlegen."

Syddall, der meinen Wink zu verſtehen ſchien, wollte mir eine Matratze und Betten geben. Ich nahm ſein Erbieten an, entließ mei-

Digitized by Google

nen Diener, und befahl, mich am folgenden Morgen nicht vor ſieben Uhr zu ſtören.

Als ich allein war überließ ich mich meinen ſchmerzlichen Gedanken, den Augenblick erwartend, wo die erſchöpfte Natur Ruhe verlangen würde. Ich ſuchte mir Gewalt anzuthun, um meine Gedanken von der ſonderbaren Lage abzuziehen, worin ich mich befand. Gefühle, die ich tapfer bekämpft hatte, als der Gegenſtand, der ſie erweckte, entfernt war, wurden jetzt gereizt, da ich in der Nähe Derjenigen war, von welcher ich bald auf immer getrennt werden ſollte. Ihr Nahme ſtand in jedem Buche, das ich zu leſen verſuchte, und ihr Bild trat vor meine Seele bei jeder Gedankenreihe, die ich anzuknüpfen ſuchte.

Ich überließ mich bald dieſen Gedanken, bald kämpfte ich gegen ſie; zuweilen gab ich mich gar einer weichen ſchmelzenden Wehmuth hin, die mir wenig natürlich war, und waffnete mich dann wieder mit der Regung eines Stolzes, der ſich durch unverdiente Zurückſetzung gekränkt fühlt. Ich ging auf und nieder, bis ich unter jenen Regungen in eine fieberiſche Un=

ruhe gekommen war. Ich warf mich auf das Lager nieder. Vergebens ſuchte ich den Aufruhr in meinem Innern zu ſtillen. Der Schlaf floh mein Auge. Endlich ſtand ich auf, öffnete das Fenſter und blickte hinaus in die helle Mondnacht, deren Kühle und ſanfte Stille mich erquickte und den Sturm meiner Seele ein wenig beſchwichtigte. Mein Herz war, als ich mich wieder niederlegte, nicht leichter, aber ſtandhafter und zum Dulden entſchloſſener. Der Schlummer beſchlich mich bald, aber meine Seele blieb wach für das peinvolle Gefühl meiner Lage. Furchtbare Träume quälten mich. Eines jener ſchreckenden Traumbilder ſteht noch lebhaft vor meiner Erinnerung. Ich war mit Diana in der Gewalt von Mac-Gregor's Weibe, und ſollte von einer Felſenklippe in den See hinab geſtürzt werden. Die Loſung gab ein Kanonenſchuß, den Vernon, wie ein Kardinal gekleidet, abfeuerte. Noch in dieſem Augenblicke könnte ich den Auftritt mahlen — die ſtumme, muthvolle Ergebung in Diana's Geſichte, die wilden gräßlichen Züge der Henker, welche mit immer wechſelnden Geſichtverzerrungen uns umdrängten.

Digitized by Google

Ich ſah die harte unbiegſame Glaubensſchwärmerei in des Vaters Geſichte; ich ſah ihn die Lunte erheben — die Todeslöſung erſcholl, vielfach wiederholt von der umliegenden Felſen Wiederhall, und ich erwachte aus eingebildetem Schrecken zu wirklichen Beſorgniſſen.

Die Töne, welche im Traume mich erſchreckt hatten, ſchlugen auch noch an mein wachendes Ohr; aber es dauerte einige Minuten, ehe ich mich völlig erholen, und unterſcheiden konnte, daß heftig am Thorwege gepocht wurde. Ich ſprang erſchrocken auf, nahm meinen Degen unter den Arm und eilte hinaus, um jedermann den Eintritt zu verwehren. Ich konnte aber nur einen Umweg nehmen, da das Bücherzimmer nicht in der Vorderſeite des Schloſſes lag, ſondern in den Garten ging. Als ich auf die Treppe kam, deren Fenſter auf den Vorhof gingen, hörte ich Syddall's ſchwache und furchtſame Töne im Wortwechſel mit rauhen Stimmen, welche Kraft eines Befehls des Richters Standiſch und im Namen des Königs Einlaß foderten, und dem alten Diener, wenn er Gehorſam weigerte, mit den ſchwerſten Strafen droheten.

Da ließ ſich plötzlich zu meinem größten Aerger die Stimme des Gärtners vernehmen, der den alten Diener auf die Seite gehen hieß und ſelber das Thor öffnen wollte. „Wenn ſie in des Königs Namen kommen,“ ſprach er: „ſo haben wir nichts zu fürchten. Haben ja Gut und Blut für ihn gegeben. Wir brauchen uns nicht zu verſtecken, wie andre Leute, Herr Syddall; ſind weder Papiſten, noch Jakobiten.“

Vergebens flog ich die Treppe mit verdoppelten Schritten hinab. Der dienſtfertige Andres ſchob einen Riegel nach dem andern weg, während er unaufhörlich ſeine und ſeines Gebieters Unterthanentreue rühmte, und es war leicht zu berechnen, daß die Gerichtsdiener hereingekommen ſein mußten, ehe ich hineilen konnte, die Riegel wieder vorzuſchieben. Die Züchtigung aufſparend, die ich dem Unheilſtifter zudachte, eilte ich ins Bücherzimmer zurück, verrammte die Thüre, ſo gut ich konnte, und pochte, eilig um Einlaß bittend, an jene, die zu Diana's und ihres Vaters Zimmer führte. Diana öffnete ſelber. Sie war völlig angekleidet und verrieth weder Unruhe noch Furcht.

„Wir ſind ſo vertraut mit der Gefahr," ſprach ſie: „daß wir ſtets darauf vorbereitet ſind. Mein Vater iſt ſchon auf, er iſt in Raſhleigh's Zimmer. Wir eilen in den Garten hinab und dann in den Wald durch die Hinterthüre; — ich habe mir den Schlüſſel auf den Nothfall von Syddall geben laſſen. — Niemand kennt die Waldſchluchten beſſer als ich. Haltet ſie nur noch ein Paar Minuten auf... und lieber, lieber Franz, noch einmahl Lebewohl!

Sie verſchwand, wie eine Lufterſcheinung, um zu ihrem Vater zurück zu eilen. Man pochte heftig an der Thüre und ſuchte ſie zu ſprengen, als ich in's Bücherzimmer zurück kam.

Ihr Räuber! rief ich, wohlbedächtig die Abſicht der Störung mißverſtehend. Verlaßt ſogleich das Haus, oder ich ſchieße durch die Thüre.

„Narrenspoſſen!" rief Andres mir zu. „Es iſt ja Herr Jobſon mit einem gerichtlichen Befehle . . ."

Zu ſuchen, zu greifen und zu verhaften, fiel die Stimme des abſcheulichen Zungendreſchers ein: gewiſſe Perſonen, ſo in meinem Verhaft-

befehle benennet ſind, als des Hochverrathes ſchuldig.

Man pochte von neuem mit verdoppelter Heftigkeit. „Ich ſtehe auf" rief ich, um ſo viel Zeit als möglich zu gewinnen. „Braucht nicht Gewalt. Ich muß erſt Euren Verhaftbefehl ſehen, und wenn ich ihn geſetzmäßig finde, werde ich mich nicht widerſetzen."

Den König Georg ſegne Gott! rief Andres. Hab's Euch ja geſagt, Ihr würdet hier keine Jakobiten finden.

Ich zögerte ſo lange als möglich, bis ich mich endlich gezwungen ſah, die Thüre zu öffnen, die man ſonſt geſprengt haben würde.

Jobſon trat herein, begleitet von einigen Gehilfen, unter welchen ich eben jenen Burſchen erblickte, den Syddall mir verdächtig gemacht hatte. Er zeigte mir ſeinen Verhaftbefehl, der nicht bloß gegen Friedrich Vernon, einen überwieſenen Verräther, ſondern auch gegen Diana Vernon und Franz Osbaldiſtone, wegen unterlaſſener Anzeige eines gewußten Verrathes, gerichtet war. Widerſtand wäre Tollheit gewe-

ſen, und als ich noch ein Paar Minuten Aufſchub bedungen hatte, gab ich mich gefangen.

Jobſon ging nun zu meinem Verdruſſe gerade in Diana's Kammer, und ich hörte, daß er weiter, ohne ſich zu bedenken und ohne zu ſuchen, in das Zimmer eilte, wo ihr Vater geſchlafen hatte. „Der Haſe iſt entwiſcht," ſprach der Rohe: „aber das Lager iſt noch warm, und unſre Hunde werden ihn ſchon beim Felle haben."

Ein Angſtgeſchrei im Garten verrieth mir, daß er recht hatte. In wenigen Augenblicken kam Raſhleigh mit Vernon und Diana als Gefangenen in's Zimmer. „Der Fuchs," ſprach er: „kennt noch ſeinen alten Bau, aber er hat vergeſſen, daß ein kluger Jäger ihn verſtopfen kann. Ich hatte die Gartenthüre nicht vergeſſen, edler Lord Beauchamp."

Raſhleigh, ſprach Vernon, Du biſt ein verächtlicher Bube.

„Den Namen verdiente ich eher, Herr Ritter, oder Mylord, als ich unter der Leitung eines geſchickten Lehrers den Bürgerkrieg in ein friedliches Land zu bringen ſuchte. Aber ich habe alles mögliche gethan, fuhr er fort, zum Him=

mel blickend, meine Verirrungen wieder gut zu machen."

Ich konnte mich nicht mehr halten. Ich hatte mir vorgenommen, dem Vorgange ſchweigend zuzuſehen, aber ich fühlte, daß ich reden, oder ſterben müßte. „Wenn die Hölle," ſprach ich: „eine Geſtalt hat, die ſcheußlicher als die andere iſt, ſo muß es Niederträchtigkeit unter der Larve der Heuchelei ſein."

Ah! mein feiner Herr Vetter! ſprach Raſhleigh und nahm ein Licht, um mich von Kopfe zu Fuße zu betrachten. Sehr willkommen im Schloſſe Osbaldiſtone! Ich kann Euch Euren Mißmuth ſchon verzeihen. Es iſt hart, eine Geliebte und ein Gut in einer Nacht zu verlieren; denn wir werden Beſitz nehmen von dieſem Schloſſe im Namen des rechtmäßigen Erben, Raſhleigh Osbaldiſtone.

Ich ſah deutlich, das Raſhleigh, als er ſo trotzig prahlte, die Regungen des Verdruſſes und der Scham, gewaltſam unterdrückte. Aber noch ſichtbarer ward ſeine Gemüthſtimmung, als Diana ihn anredete. „Raſhleigh," ſprach ſie: „ich bemitleide Euch — denn ſo groß das Un-

glück iſt, worein Ihr mich bringen wolltet, und das Böſe, das Ihr wirklich verübt habt, ich kann Euch doch nicht ſo ſehr haſſen, als ich Euch verachte und bemitleide . . . Was Ihr jetzt gethan habt, kann das Werk weniger Augenblicke ſein, aber Ihr werdet darin Stoff zum Nachdenken für Euer ganzes Leben finden — von welcher Art, das überlaſſe ich Eurem Gewiſſen, denn es wird nicht immer ſchlummern."

Raſhleigh ging ein paarmahl mit großen Schritten durch das Zimmer, und als er zu dem Tiſche kam, wo der Wein noch ſtand, ſchenkte er mit zitternder Hand ein volles Glas ein. Er ſah, daß wir ſein Zittern bemerkten, und mit kräftiger Anſtrengung es unterdrückend, mit veſtem, dreiſten Blicke uns anſehend, führte er den Becher zum Munde, ohne einen Tropfen zu verſchütten.

„Es iſt meines Vaters alter Burgunder," ſprach er; „auf Jobſon blickend. Es freut mich, daß ich noch etwas davon finde. Ihr werdet paſſende Leute hier anſtellen, die in meinem Namen für das Haus und mein Eigenthum Sorge tragen. Dieſem aberwitzigen alten Ta-

feldecker und jenem ſchottiſchen Narren möget Ihr die Thüre weiſen. Unterdeſſen wollen wir die Gefangenen in ſichere Verwahrung bringen. Ich habe die alte Familienkutſche zurecht machen laſſen," fuhr er fort: „obgleich ich wohl weiß, das Fräulein könnte auch zu Fuß oder zu Pferde der Nachtluft trotzen, wenn die Reiſe mehr nach ihrem Sinne wäre."

Andres rang die Hände. „Ich ſagte ja nur," ſprach er: „daß mein Herr gewiß mit einem Geſpenſte im Bücherzimmer geredet hätte — und der Elende da kann einen alten Freund verrathen, der mit ihm ſo viele Jahre jeden Sonntag aus einem Buche geſungen hat!"

Man ließ ihn ſein Klagelied nicht endigen und warf ihn mit Syddall aus dem Hauſe. Seine Vertreibung war nicht ohne wichtige Folgen. Entſchloſſen zu einer alten Bekannten im Dorfe zu gehen, wo er ein Nachtlager zu finden hoffte, war er eben durch die Allee gegangen und auf ein Stück Weideland gekommen, als er plötzlich auf eine ſchottiſche Heerde ſtieß, welche hier für die Nacht ſich gelagert hatte. Der Gärtner wunderte ſich darüber nicht, da er die Sitte der

ſchottiſchen Viehhändler kannte, auf dieſe Art eine wohlfeile Nachtherberge auf dem erſten beßten Grasplatze zu ſuchen. Aber er war nicht wenig beſtürzt, als ein Hochländer aufſprang, ihn beſchuldigte, er habe das Vieh geſtört, und ihn nicht wollte weiter gehen laſſen, bis er mit ſeinem Herrn geſprochen habe. Der Hochländer führte den Erſchrockenen in ein Dickig, wo er noch drei bis vier von ſeinen Landsleuten fand. „Und ich ſah bald,“ ſagte Andres: „daß ihrer für eine Heerde zu viel waren und an ihren Fragen merkte ich wohl, daß ſie andern Werg auf ihrem Rocken hatten.“

Sie fragten ihn nach allem, was im Schloſſe vorgegangen war, und ſchienen ſehr verwundert und bekümmert zu ſein, als ſie ſeine treue Erzählung gehört hatten. Sie ſprachen nun leiſe mit einander und trieben endlich ihr Vieh nahe an den Eingang der Allee. Darauf ſchleppten ſie einige gefällte Bäume zuſammen, die in der Nähe umher lagen, und machten davon einen Verhack quer über den Weg.

Der Tag begann nun zu grauen und ein matter Schein am öſtlichen Himmel verſchmolz

mit dem erblaſſenden Mondlichte, daß man die Gegenſtände ziemlich unterſcheiden konnte. Der rumpelnde Ton einer Kutſche, die vier Pferde zogen und ſechs Mann zu Pferde begleiteten, ließ ſich in dem Baumgange hören. Die Hochländer horchten aufmerkſam. In der Kutſche ſaß Jobſon mit ſeinen unglücklichen Gefangenen. Das Geleite beſtand aus Raſhleigh und einigen andern Reitern, Gerichtsdienern und ihren Gehilfen. Kaum waren wir durch das Thor der Allee gefahren, als ein Hochländer, der in dieſer Abſicht da ſtand, es hinter den Reitern verſchloß. Zu gleicher Zeit wurde der Wagen durch das Vieh, worunter wir fuhren, und durch den Verhack aufgehalten. Zwei Männer ſtiegen ab, um die Bäume wegzuſchaffen, und Andere fingen an, das Vieh mit ihren Peitſchen aus dem Wege zu treiben.

Wer unterſteht ſich, unſerm Vieh was zu Leide zu thun? rief eine rauhe Stimme. Los gefeuert!

„Man will ſie befreien!“ rief Raſhleigh, und ſeine Piſtole abfeuernd, verwundete er den Mann, der geſprochen hatte.

Digitized by Google

Zum Schwert! rief der Anführer der Hochländer, und es begann alsbald ein Gefecht. Die Gerichtsdiener, beſtürzt über den plötzlichen Angriff, vertheidigten ſich nur ſchwach gegen die Uebermacht. Einige von ihnen wollten in's Schloß zurück reiten, als aber ein Schuß hinter dem Thore auf ſie abgefeuert wurde, glaubten ſie von allen Seiten umzingelt zu ſein, und machten ſich in verſchiedenen Richtungen davon. Raſhleigh war unterdeſſen abgeſtiegen und focht zu Fuße wüthend mit dem Anführer der Bande. Aus dem offenen Kutſchfenſter an einer Seite ſah ich dem Kampfe zu. Endlich fiel Raſhleigh.

Wollt Ihr Vergebung bitten um Gottes, des Königs Jakob und alter Freundſchaft willen? rief eine Stimme, die ich nur zu gut kannte.

„Nein, nie!" antwortete Raſhleigh mit veſtem Tone.

So ſtirb denn, Verräther, in Deinen Sünden! rief Mac-Gregor, und ſtieß dem gefallenen Gegner das Schwert in die Bruſt.

Im nächſten Augenblicke war er am Kutſchenſchlage. Er hob Diana heraus, reichte ih-

Digitized by Google

tem Vater und mir die Hand beim Ausſteigen, und riß dann den Schreiber heraus, den er unter die Räder warf.

„Herr Osbaldiſtone," ſprach er leiſe: „Ihr habt nichts zu fürchten. Eure Freunde werden bald in Sicherheit ſein. Lebt wohl! Denkt an Mac-Gregor!"

Er pfiff. Seine Geſellen ſammelten ſich um ihn, zogen *Diana* und *Vernon* mit ſich hinweg und verloren ſich ſogleich im Walde. Der Kutſcher hatte die Pferde im Stiche gelaſſen, als das Schießen anging, aber die Pferde, von dem Verhacke aufgehalten, blieben ruhig ſtehen, zum Glücke für Jobſon, welcher bei der geringſten Bewegung wäre überfahren worden. Mein erſter Gedanke war, ihm beizuſtehen, denn er war ſo betäubt vor Schrecken, daß er nicht im Stande war, ſich ſelber zu helfen. Darauf foderte ich ihn auf, zu bemerken, daß ich weder Antheil an der Befreiung der Gefangenen genommen, noch ſelber zu entfliehn verſucht hätte, und wies ihn an, wieder in das Schloß zurück zu kehren, und einige von ſeinen dort zurückgebliebenen Gehilfen zu rufen, um den Verwun-

Digitized by Google

deten beizuſtehen. Jobſon aber war ſo ganz auſſer ſich vor Schrecken, daß er ſich nicht bewegen konnte. Als ich mich nun entſchloß, ſelber zu gehen, ſtrauchelte ich über etwas, das ich für einen Todten hielt. Es war Andres, friſch und geſund, der dieſe Lage genommen hatte, um den Säbelhieben und Schüſſen auszuweichen, die einige Augenblicke nach allen Richtungen geflogen waren. Ich war ſo froh ihn zu finden, daß ich nicht fragte, wie er dahin gekommen war, und ihm ſogleich befahl, mir Beiſtand zu leiſten.

Raſhleigh bedurfte zuerſt unſerer Hilfe. Er ſtöhnte als ich ihm nahe kam, und ſchloß die Augen, als ob er ſich vorgeſetzt hätte, nie wieder zu ſprechen. Wir hoben ihn in die Kutſche und leiſteten einem andern Verwundeten der auf dem Felde lag, gleichen Beiſtand. Mit Mühe brachte ich den noch immer betäubten Jobſon dahin, ſich in den Wagen zu ſetzen, um Raſhleigh zu unterſtützen. Darauf lenkten wir die Pferde um, und fuhren durch das geöffnete Thor des Baumgangs in das Schloß zurück. Einige von den Flüchtlingen waren auf Umwegen ſchon

dahin gekommen, und hatten die Beſatzung durch die Botſchaft erſchreckt, Raſhleigh, Jobſon und alle Begleiter wären von einem Haufen wilder Hochländer zuſammen gehauen worden. Ein dumpfes Geräuſch verkündigte uns die Unruhe im Schloſſe, als wir näher kamen. Jobſon, der ſich nun wieder erholt hatte, gab ſich mit lauter Stimme zu erkennen. Er war um ſo nngeduldiger, aus der Kutſche erlöſet zu werden, da einer von ſeinen Begleitern, der Gerichtsdiener, ſo eben an ſeiner Seite verſchieden war.

Raſhleigh lebte noch, aber er war tödlich verwundet. Man ſchaffte ihn in's Schloß, wo man ihn in einen Lehnſtuhl ſetzte, während Einige das Blut der Wunde zu ſtillen ſuchten, und Andre einen Wundarzt herbei zu holen befahlen.

„Quält mich nicht/“ ſprach der Verwundete. „Ich weiß es, für mich iſt keine Hilfe. Ich ſterbe.“

Er richtete ſich auf in den Lehnſtuhl, als ſchon Todtenbläße ſeine Stirne bedeckte, und ſprach mit einer Veſtigkeit, die ihm eine heftige Anſtrengung zu koſten ſchien: „Vetter Franz, tretet zu mir.“

Digitized by Google

Ich näherte mich. „Ich will Euch nur ſagen," fuhr Raſhleigh fort: „daß auch die Todesqual nichts in meinen Geſinnungen gegen Euch ändert. Ich haſſe Euch " rief er heftig, und der Ausdruck der Rachgier entzündete noch einmahl ein ſcheußliches Feuer in dem brechenden Auge. „Ich haſſe Euch mit ſolcher Heftigkeit, jetzt da ich blutend vor Euch liege, als ob mein Fuß auf Eurem Nacken ſtände."

Ich habe Euch keine Urſache gegeben, erwiederte ich, und um Euretwillen wünſche ich, daß Eure Seele in einer ruhigen Stimmung ſein möchte.

„Ja, Ihr habt mir Urſache gegeben," ſprach Raſhleigh: „in der Liebe, auf dem Wege des Ehrgeizes und des Vortheils, habt Ihr mich auf jedem Schritte gehemmt und gehindert. Ich ward geboren, die Ehre meines Hauſes zu werden, und bin ihm zur Schande geworden . . . und alles iſt Eure Schuld! Mein Erbe iſt das Eurige geworden. Nehmts! Die Verwünſchung eines Sterbenden hange daran!"

Nach dieſen Worten ſank er in den Lehnſtuhl zurück. Sein Auge brach, aber auch in

den entſeelten Zügen blieb noch das Grinſen des Haſſes zurück — Ich wende mich von dem ſcheußlichen Bilde, und ſage nichts mehr von Raſhleigh's Tode, als daß mein Erbrecht nun unbeſtritten war, und Jobſon ſelbſt geſtehen mußte, daß die Anklage auf unterlaſſene Hochverrathsanzeige nur auf Raſhleighs Wunſch erhoben worden ſei, um mich aus dem Schloſſe zu entfernen. Auch ihn ereilte die Strafe. Es wurden ihm alle Sachwaltergeſchäfte verboten, und er ſank in Armuth und Verachtung.

Ich kehrte nach London zurück, ſobald ich meine Angelegenheiten im Schloſſe in Ordnung gebracht hatte, und verließ gern einen Ort, der mir ſo viele peinliche Erinnerungen weckte. Ich war lange ängſtlich bekümmert über Diana's Schickſal, bis ein franzöſiſcher Kaufmann mir einen Brief von ihr brachte, wodurch ich über ihre und ihres Vaters Sicherheit beruhigt wurde. Der Inhalt des Briefes ließ mich errathen, daß Mac=Gregor's und ſeiner Anhänger Erſcheinung keineswegs zufällig geweſen war. Die ſchottiſchen Edlen, welche an dem Aufſtande Antheil genommen hatten, waren vorzüglich be=

Digitized by Google

dacht, Vernon's Flucht zu befördern, da er, als ein alter und vertrauter Anhänger des Hauſes Stuart, ſehr leicht einen großen Theil des ſchottiſchen Adels in ſeinen Untergang hätte ziehen können. Robin, auf deſſen Schlauheit und Muth man rechnen konnte, wurde auserſehen, Vernon's Befreiung zu begünſtigen, und Schloß Osbaldiſtone als der Ort der Zuſammenkunft beſtimmt. Das Unternehmen gelang vollkommen. Vernon und ſeine Tochter fanden in einer Entfernung vom Schloſſe Pferde bereit und kamen unter Robin's Geleite ſicher zu einem weſtlichen Hafen, wo ſie ſich nach Frankreich einſchifften. — Ich ſah den kühnen Hochländer, der ſo viel Einfluß auf meine frühern Lebensereigniſſe hatte, ſeitdem nicht wieder, ſo oft ich auch in ſpätern Jahren Schottland beſuchte. Von Zeit zu Zeit erfuhr ich jedoch, daß er fortdauernd, ſeinen mächtigen Feinden zum Trotze, in den Gebirgen am See Lomond lebte, daß er ſelbſt in dem Gewerbe eines Schutzherrn, wozu er ſich aufgeworfen hatte, die Nachſicht der Regierung genoß, und endlich in hohem Alter ſtarb.

Der Kaufmann welcher mir Diana's Brief mitbrachte, erzählte mir, daß Vernon in eine ab=

zehrende Krankheit, die Folge ſo vieler erduldeten Beſchwerden und Drangſale, verfallen ſei, und kaum noch wenige Monate leben werde. Seine Tochter wohnte in einem Kloſter, wo ſie, nach ihres Vaters Wunſche, den Schleier nehmen ſollte. Als ich dieſe Nachrichten erhielt, entdeckte ich meinem Vater offenherzig meine Neigung. Er war nicht wenig beſtürzt bei dem Gedanken, daß ich eine Katholikin heirathen wollte, aber wünſchte ſehr, daß ich zu einem ordentlichen Leben kommen möchte, wie er ſich ausdruckte, und er fühlte, daß ich durch meine bereitwillige Theilnahme an ſeinen kaufmänniſchen Geſchäften meine Neigungen zum Opfer gebracht hatte. Nach kurzem Bedenken, nach verſchiedenen Fragen, die ich zu ſeiner Zufriedenheit beantwortete, hob er an: „Nun, ich hätte es mir nicht träumen laſſen, daß mein Sohn Herr des Schloſſes Osbaldiſtone werden, und noch weniger, daß er ſich ſeine Braut aus einem franzöſiſchen Kloſter holen ſollte. Aber eine ſo gute Tochter muß auch eine gute Gattin werden. Du haſt in der Schreibeſtube gearbeitet, Franz, mir zu Gefallen, darum iſt's billig, das ich Dich freien laſſe, wie's Dir gefällt.“

Ende.

Druckfehler und Verbeſſerungen.

Theil 1.

Seite 11 Zeile 7, v. u. ſtatt gefälteten lies gefältelten
— 27 — 11, ſt. mit l. an
— 48 — 8, ſt. denn l. dann
— 68 — 9, ſt. worin l. worein
— 106 — 2, ſt. erfuhr l. fuhr
— 128 — 8, ſt. Ros l. Roß
— 143 — 4, ſt. Im l. Ihm
— 149 — 5, ſt. antworte l. antwortete.
— 264 — 7, ſt. Aufführung l. Anführung
— — — 14, ſt. worein l. worin

Theil 2.

S. 107 Anmerk. Z. 8, ſt. Broguas l. Brogues
— — — Z. 10, ſt. der Plaid l. das Plaid
— — — Z. 16, ſt. Leib l. Arm
— 119 Zeile 9 ſt. ewie l. wie.
— 136 — 7 v. u. ſt. erſich l. erſiſch
— 165 — 5, lies: das Schlimmſte von allen iſt das, Ihr u. ſ. w.
— 180 l. Z. ſt. meinem l. meinen
— 200 Z. 14, ſt. worden l. werden
— 288 — 3, ſt. krumm l. Trumm

Einige andere der Unachtſamkeit entſchlüpfte Fehler, wolle man wegen des Verfaſſers Entfernung vom Druckorte entſchuldigen.

Digitized by Google

In demſelben Verlage iſt erſchienen.

Boccaccio, das Dekameron, überſetzt von D. W. Soltau, 3 Bände . . 6 Rthlr.

Cervantes (Miguel de) — El ingenioso hidalgo Don Quixote de la Mancha, 6 Vol. Auf fein Schreibpapier mit einer geographiſchen Charte und dem Portrait des Cervantes gr. 8. 9 Rthlr.

Chezy, Helmina von, Aurikeln; eine Blumengabe von deutſchen Händen. 1ſter Band . 1 Rthlr. 12 Gr.

Elixiere, die, des Teufels. Nachgelaſſene Papiere des Bruders Medardus, eines Capuziners, herausgegeben vom Verf. der Fantaſieſtücke in Callots Manier (E. T. A. Hoffmann). 2 Bde 3 Rthlr.

Gefangenſchaft, die, Ludwigs XVI. und ſeiner Familie im Tempel (von der Herzogin von Angouleme). Aus dem Franz. überſetzt. Geheftet mit einem Umſchlag ein Steindruck. 8. . . 16 Gr.

Göthes, J. W. v., des Epimenides Erwachen. Ein Feſtſpiel. . . . . 12 Gr.

Graffigny (Frau von) Zilia; Briefe einer Peruanerin. Nach dem Franzöſiſchen. . . 16 Gr.

Heinſius, Theod., Geſchichte der Sprach- Dicht- und Redekunſt der Deutſchen. (oder Teut, 4. Bd.) Zweite verbeſſerte Auflage. 8. 1 Rthlr. 12 Gr.

Herrmann, M. G., die Feſte von Hellas, hiſtor. philoſoph. bearbeitet, und zum erſtenmale nach ihrem Sinn und Zweck erläutert, 2 Theile. 4 Rthlr. 8 Gr.

Digitized by Google

Holſt, A. (geb. von Juſti) über die Beſtimmung des Weibes zur höhern Geiſtesbildung. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Kieſewetter, J. G., Reiſe durch einen Theil Deutſchlands, der Schweiz, Italiens und des ſüdlichen Frankreichs, nach Paris. Erinnerungen aus den denkwürdigen Jahren 1813. 14. 15. 2 Bände. 4 Rthlr.

Kotzebue, A. v., Erinnerungen aus Paris, im Jahre 1804; mit Holzſchnitt von Gubitz, 3te Aufl. 2 Rthlr.

—— Erinnerungen von einer Reiſe aus Liefland nach Rom und Neapel, 3 Theile. geh. 5 Rthlr. 12 Gr.

Langbeins, A. F. E., der graue König. Ein novantiker Roman. . . 1 Rthlr. 4 Gr.

Märchen-Saal. Sammlung alter Märchen; mit Anmerkungen herausgegeben von Fr. W. Val. Schmidt. Bd. I. Die Märchen des Straparola, a. d. Italieniſchen überſetzt. . 1 Rthlr. 16 Gr.

Meißner, A. G., das Leben des Julius Cäſar, fortgeſetzt von J. C. L. Haken, 4 Bände.
Druckpapier . . . . 6 Rthlr.
Daſſelbe auf Schreibpap. mit Kupf. 8 Rthlr. 12 Gr.

Memoiren der Madame Manſon, zur Erläuterung ihres Benehmens in dem Prozeſſe gegen die Mörder des Hrn. Fualdes, von ihr ſelbſt geſchrieben. Nebſt einem Anhang authentiſcher Briefe. Aus dem Franz. nach der neuſten Original-Ausgabe; mit einer Geſchichtserzählung des Mordes, aus den gerichtl. Verhandlungen gezogen, von K. Müchler. Mit dem Bildniſſe der Madame Manſon. 1 Rthlr.

Müchler, Karl, Vergißmeinnicht; Sammlung auserleſener Stellen, aus deutſchen griech. röm. engl. ital. und franz. Schriftſtellern, in der Originalſprache mit deutſcher Ueberſetzung; ein Taſchenbuch,

Digitized by Google

vorzüglich zum Gebrauch für Stammbücher, 1ſtes und 2tes Bändchen. 2te Auflage. Mit Kupf. geh. jeder Band 20 Gr.

Müchler, Anekdoten-Almanach für das Jahr 1819. Mit Kupf. geheftet. . 1 Rthlr. 8 Gr.

(Die Sammlung beſteht jetzt aus 10 Bänden, indem bereits für die Jahre 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813 1815. 1817 und 1818 ein Bändchen erſchienen iſt.)

Nienſtädt, Wilh., Ein Zaubertag, romantiſche Komödie. . . . . . . 16 Gr.

Oſſians Gedichte; rhythmiſch überſetzt von J. G. Rhode, 3 Theile. Zweite verbeſſerte Auflage. Mit vielen Kupf. und Vignetten. . . 4 Rthlr.

Rheinhards, K. H. L., Gedichte. Mit 1 Titelkupfer und Vignette. . . 1 Rthlr. 12 Gr.

Schlegel, Fr., Lucinde. Ein Roman, 1ſter Theil. 1 Rthlr. 8 Gr.

Schreibers, Chr., Gedichte. 1ſter Band, mit 1 Titelkupfer und Vignette. . 1 Rthlr. 4 Gr.

—— kleine Schriften, 1ſter Band, 8. 1806. 20 Gr.

Soltau, D. W. Reineke Fuchs. 1 Rthlr. 12 Gr.

Voß, Jul. v., Traveſtien und Burlesken, zur Darſtellung im kleinen geſelligen Verein. Mit Kupfern. . . . . 1 Rthlr. 4 Gr.

553410

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google